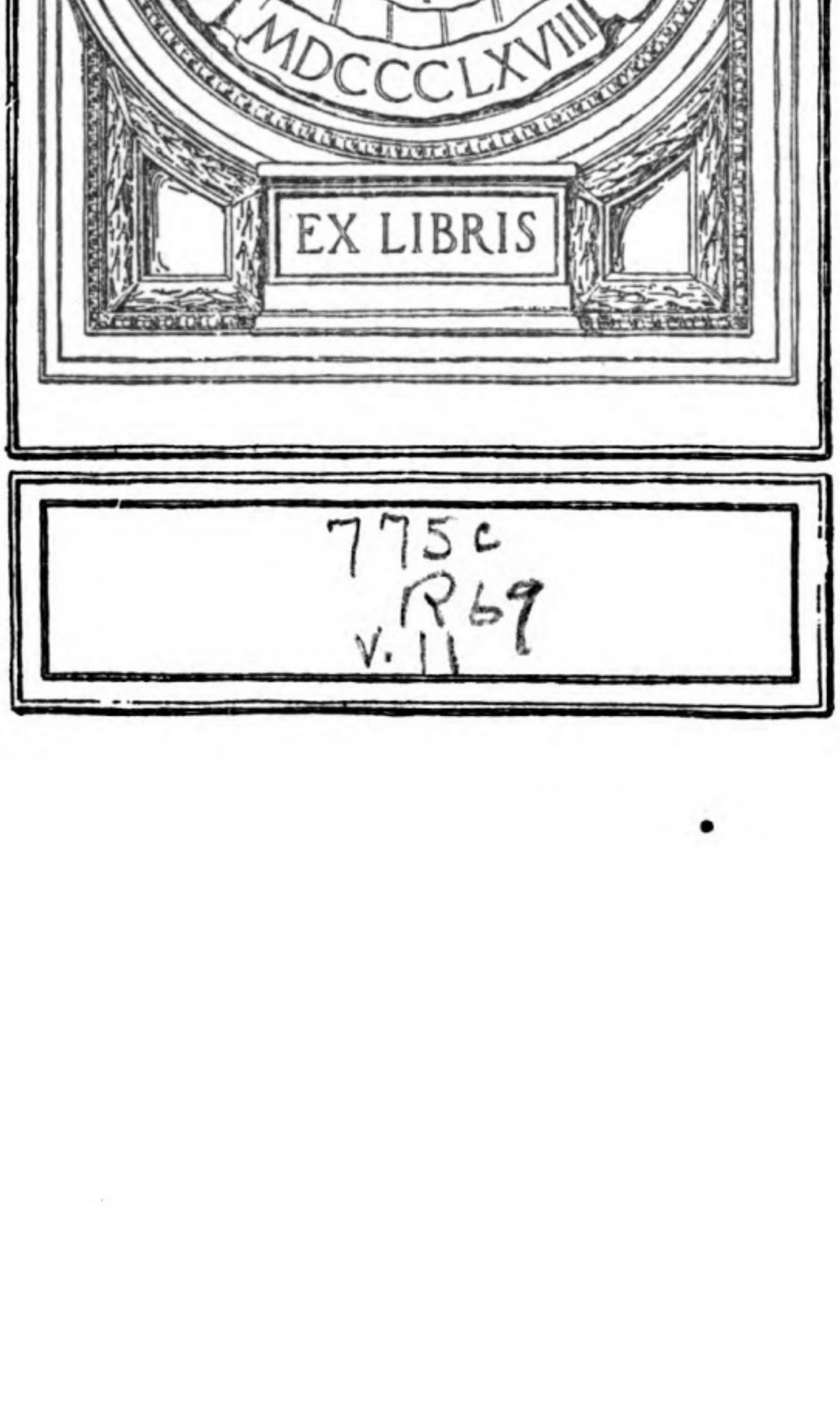
UC-NRLF
B 3 018 225

GC 5396

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA



775c
R69
v.11

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ROMANISTISCHE ARBEITEN

HERAUSGEGEBEN VON KARL VORETZSCH

XI

STUDIEN ZU DEN LETZTEN BÜCHERN DES AMADISROMANS

VON

WERNER MULERTT

HALLE (SAALE)

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1923

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ROMANISTISCHE ARBEITEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. KARL VORETZSCH

O. PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

XI

WERNER MULERTT

STUDIEN ZU DEN LETZTEN BÜCHERN DES AMADISROMANS

HALLE (SAALE)
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1923

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

STUDIEN

ZU DEN LETZTEN BÜCHERN DES AMADISROMANS

VON

WERNER MULERTT

HALLE (SAALE)
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1923

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

TO VIEW
ANNOTATED

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

DEN GEFALLENEN KOMMILITONEN
DES ROMANISCHEN SEMINARS ZU HALLE

WERNER BULLE, WILHELM CASTEDELLO,
WALTER JACOBSEN, FRITZ KAHLE,
WILHELM POPPE, RICHARD SCHÖNBERG,
ERWIN STIMMING, FRITZ WERNICKE

GEWIDMET

C43503

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Inhaltsübersicht.

Seite

Vorwort . . . . . IX—X

Die letzten drei deutschen und französischen Amadisbücher:

a) Äußere beschreibung der deutschen bücher . . . . . 2—3
b) Äußere beschreibung der französischen bücher . . . . 3—6

§ 1. Allgemeine charakteristik der letzten Amadisbücher . . . . . 6—22
§ 2. Die unterschiede zwischen der deutschen und der französischen ausgabe . . . . . 23—46
a) Formale verschiedenheiten . . . . . 23—26
b) Stoffliche abweichungen . . . . . 26—39
c) Unterschied des gehalts . . . . . 40—46
§ 3. Die quellenangaben in den büchern 22—24 . . . 46—50
§ 4. Das abhängigkeitsverhältnis der französischen von der deutschen ausgabe . . . . . 51—62
§ 5. Die selbständigkeit der deutschen ausgabe und die beziehungen zu Mambrino Roseo da Fabriano 62—66

Anhang.

I. Galersis . . . . . 67—80
II. Chronologische übersicht über die französischen, (italienischen) und deutschen Amadisbücher und Schatzkammern . . . . . 80—82
III. Die Amadisschatzkammern in Frankreich und Deutschland . . . . . 82—108
§ 1. Die Trésors d'Amadis . . . . . 82—92
§ 2. Die deutschen Amadisschatzkammern . . . . . 92—97
a) Die verschiedenen drucke . . . . . 92—93
b) Übereinstimmungen und verschiedenheiten in den sechs drucken . . . . . 93—97
§ 3. Die beziehungen der deutschen Schatzkammern zu Frankreich . . . . . 97—104
§ 4. Der wert des studiums der Trésors und Schatzkammern für die Amadisforschung . . . . . 104—108

Namenverzeichnis . . . . . 109—113
Druckfehlerberichtigung 114

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Vorwort

Die absicht und die ersten schritte zu der vorliegenden untersuchung gehen zurück in eine schönere vergangenheit vor dem kriege, in der ich — noch als student — interesse an der geschichte des Amadisromans gewonnen habe. In ihren wesentlichen teilen ist die arbeit, deren fertigstellung im manuskript durch meine kriegstätigkeit lange behindert wurde, erst in den trüben jahren 1918 und 1919 zustande gekommen. Sie wurde sodann im spätherbst 1919 von der Philosophischen Fakultät in Halle als habilitationsschrift angenommen.

Ich bedaure, daß ich — eine folge der nachkriegsverhältnisse — trotz jahrelangen suchens nicht in der lage war, die schriften Henry Thomas' rechtzeitig zu erhalten. In der Bibliographie de la littérature espagnole von Fitzmaurice-Kelly (Paris 1913), in den bibliographischen anmerkungen Hurtado y Gonzálex Palencias in der Historia de la literatura española (Madrid 1921 ff.) und sonst wurde auf Thomas hingewiesen, aber ich konnte die betr. schriften nirgends (auch 1921 in Madrid nicht) auftreiben. Nicht einmal eine genaue bibliographische feststellung gelang trotz persönlicher anwesenheit in der Berliner Auskunftsstelle der Deutschen Bibliotheken. Endlich, als die drucklegung schon im gange war, habe ich vor wenigen wochen in Madrid ein exemplar des buches: Henry Thomas, Spanish and portuguese romances of chivalry. The revival of the romance of Chivalry in the Spanish Peninsula, and its extension and influence abroad, Cambridge, At the University Press 1920 (in der Ateneo-Bibliothek) einsehen können. Thomas' werk ist eine wertvolle leistung, aus eifrigen bibliothekarischen studien hervorgegangen, gestützt auf die unvergleichlichen bestände des Britischen Museums, ergänzt

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

(noch zu Don Marcelino Menéndez y Pelayo's zeiten) mit hilfe der Biblioteca Nacional zu Madrid. Es freut mich, mit Henry Thomas, der ein sehr wertvolles bibliographisches werk geliefert hat, in vielen punkten, z. b. in meiner hauptthese (der abhängigkeit der französischen bücher 22—24 von der deutschen ausgabe), die er kurz streift, und in der betonung der italienischen bücher bezüglich ihrer bedeutung für die französischen 15—21, übereinzustimmen. Durch die güte von Adolfo Bonilla y San Martín konnte ich auch flüchtig eine der vielzitierten vorstudien (deren Thomas in seinem buche merkwürdigerweise keine erwähnung zu tún scheint): The romance of Amadís of Gaul, a paper read before the bibliographical society March 20, 1911 London (reprinted by Blades, East & Blades, from the Society's Transactions 1912) mit lehrreichen nebeneinanderstellungen der spanischen, französischen, italienischen und deutschen bücher (in App. V, s. 42—47) durchsehen. Dagegen habe ich die andere Thomas'sche vorstudie (Oporto 1916), die jedoch vermutlich ebenso wie die von 1912 in seinem späteren obengenannten buche aufgegangen ist, nicht in die hände bekommen.

Die Berliner zentralstelle und zahlreiche deutsche Bibliotheken haben mir im laufe meiner untersuchungen wertvolle mitteilungen gemacht. Herr Geheimrat Baist (†) in Freiburg und mein verehrter Hallenser lehrer, Herr Geheimrat Voretzsch, haben in freundlicher weise durch hinweise meine abhandlung gefördert. Ihnen allen sage ich dank, nicht zuletzt auch dem herrn verleger, der es ermöglichte, daß meine Amadisstudien nunmehr im druck erscheinen können.

Halle (Saale), z. zt. Schwartau b. Lübeck, August 1923.

Werner Mulertt.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

UNIV. OF
CALIFORNIA

Die letzten drei deutschen und französischen Amadisbücher.

Die erforschung der geschichte des Amadisromans ist bisher sehr vernachlässigt worden. Wenn man sich schon mit den ältesten büchern der großen folge kaum beschäftigt hat, so steht es mit den jüngeren und letzten bänden noch viel schlechter. Minor[1]) und Hauffen[2]) hatten 1912 die merkwürdige tatsache erkannt, daß, obwohl sonst die Amadisbücher I—XXI beim vergleich der deutschen und der französischen ausgabe durch die jahreszahl der drucke allein schon die priorität der französischen reihe erweisen, hinsichtlich der letzten drei erschienenen bücher, XXII—XXIV, die verhältnisse schwieriger liegen, indem die deutsche ausgabe in diesem falle der französischen zeitlich vorherzugehen scheint. Eine von mir mit der absicht auf erhellung der geschichte der späteren Amadisbücher überhaupt unternommene durchforschung der 'Trésors' und 'Schatzkammern' drängte mich durch das gewonnene material dazu, gerade diese letzten drei bücher des Amadisromans ihrem inhalt und ihrer entstehungsart nach einmal näher zu untersuchen. Ich glaube, indem ich mich auf die drei letzten, eng zusammen gehörigen bücher in meiner arbeit beschränke, wenigstens einen ersten grundstein zu einer genaueren betrachtung der jüngeren bücher zu legen.

* * *

Bevor ich in eine ausführliche untersuchung des materials eintrete, schicke ich die beschreibung der zu behandelnden bücher voraus.

---

[1]) German.-Roman. Monatsschr. 4 (1912) 173.
[2]) Ztschr. f. dtsch. Phil. 44 (1912) 101 Anm.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

a) Die deutschen bücher.

Das Zwey vñ zwētzigste Buch der Historien von Amadis auß Franckreich.[1]) Von züchtiger Lieb | Ritterlichen Thaten vnnd Tugenden | vieler namhaffter | von dē Geblüt Amadis abkommender Fürsten | auch anderer gestrengen Rittern vnd Herren | so mit eyngeführt werden. Allen adelichen | der Zucht vnd Tugend liebhabenden Personē | zu nutz vnd ehrlicher ergetzung auß dem Frantzösischen newlich in Teutsch gebracht | Durch E. B. D. J.[2]) 1594 Getruckt zu Franckfort am Mayn | ꝛc. — Vorrede (= widmung an Cuno Wiederhelt und Siegmund Carl Feyrabendt) und register, darauf 1352 textseiten.

Das Trey vnd zwentzigste buch der Historien vom Amadis auß Franckreich: Von züchtiger Lieb | ritterlichen

---

[1]) Der vollständige titel (wie von allen dtsch. Amadisbüchern) ist zu finden auch bei Goedeke Grdr. II², s. 478.

[2]) Gegenüber Pfeiffers ausführungen über die namenabkürzungen der übersetzer (Amadisstudien, Diss. Erlangen 1905, s. 40) muß festgestellt werden: die schwierigkeiten der lesung beruhen auf der ähnlichkeit der verschiedenen deutschen lettern, hängen aber auch mit der farbe zusammen. Wo der druck schwarz ist, ist er scharf ausgefallen, und es bestehen keine zweifel. Von den schwarz gedruckten übersetzernamen ist daher vergleichend auszugehen. In der folgenden übersicht reihe ich meine lesung der auf der Göttinger universitätsbibliothek erhaltenen bände neben die Pfeiffersche lesung der anderen sonst noch vorhandenen. Vor den vier reihen habe ich auf grund der Göttinger, Münchener und Weimarer exemplare die farbe, welche die namenabkürzungen zeigen, angemerkt. (Ich nehme an, daß die exemplare von Ulm usw. in der farbe entsprechend sind.)

		Göttingen	München	Ulm	Weimar
schwarz	20. Buch	FCVB	FCVB		
rot	21. Buch	FCVB	FCVB		FCVB
rot	22. Buch	EBDJ*	CBDJ	CBDJ	CBDJ
rot	23. Buch	EDBJ*	CBDJ	CDBJ**	EDBJ
schwarz	24. Buch	EMBM	EMBM		

* nach Pfeiffer ebenso Darmstädter ex.
** nach Pfeiffer so auch Gothaer ex.

Da der meßkatalog des Nic. Bassalus 1594 auch EBDJ bietet, sehe ich hierin das richtige, nicht in CBDJ (von den Münchener und Weimarer bibliotheken wird mir übrigens auf anfrage mitgeteilt, daß auf den titelblättern des 22. buches EBDJ, auf denen des 23. buches EDBJ zu lesen sei.) — Es bleibt offenbar nur éin druckfehler anzunehmen, der bei buch 23 EDBJ aus EBDJ, welches das richtige bietet, werden ließ.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Thaten vnnd Tugenden | vieler namhaffter | von dē Geblüt Amadis abkommender Fürsten | auch anderer gestrengen Rittern vnd Herrn | so mit eyngeführt werden. Allen Adelichen | der zucht vnd tugend liebhabenden Personē | zu nutz vnd ehrlicher ergetzung auß dem Französischen newlich in Teutsch gebracht | Durch E. D. B. J. 1594 Getruckt zu Franckfort am Mayn | ꝛc. — Widmung an die junker Heinrich Michael und Jacob von Franckemont, vorrede in versen, kein register, 1511 textseiten.

Das Vier vnd zwentzigst buch der Historien vom Amadis auß Franckreich. Von züchtiger Lieb | Ritterlichen Thaten vnnd Tugenden | vieler namhaffter | von dē Geblüt Amadis abkommender Fürsten | sonderlich der hochberhümbten Printzen Safiraman vnd Hercules vom Gestirn | auch andern gestrengen Rittern vnd Herrn | so mit eingeführt werden. Allen Adelichen | der zucht vnnd tugend liebhabenden Personē | zu nutz vnd ehrlicher ergetzung auß dem Frantzösischen newlich in Teutsch gebracht | Durch E. M. B. M. 1595 Getruckt zu Franckfort am Mayn | ꝛc. — Vorrede (= widmung an Hans Erhard von Reynach zu Granweyl), register, 1443 textseiten.

Es existiert von den drei letzten deutschen büchern nur eine auflage.

Ich habe nur diese Göttinger exemplare benutzt, die noch als ovales exlibris ein wappen mit umschrift: Joachimus Heinricus Lib. Baro de Bülow tragen.

b) Die französischen bücher.

Le vingt et deuxiesme livre d'Amadis de Gavle. Traitant les hauts faits d'Armes, Amours & vertus nompareilles, auec les estranges Auantures mises à fin tant par les Princes illustres yssus de la noble maison d'Amadis, qu'autres vaillans Cheualiers, en la queste & pourchas de la deliurance des deux ieunes Princes Safiraman & Hercules d'Astre.[1])

Histoire non encore veuë en nostre langue, mais au reste belle entre les plus belles qui ont précedé, et d'vn discours non

[1]) Man bemerke den kürzeren und allgemeiner gehaltenen titel des deutschen 22. buches, vor allem auch den übereinstimmenden wortlaut der deutschen titel 22—24 gegenüber dem wechsel in dem der französischen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

moins plaisant que profitable: comme chacun pourra facilement juger par la lecture d'icelle, faict d'Espagnol François.

A Paris. Chez Gilles Robinot ruë vieille Drapperie au plat d'estain, Et au Pallais en la petite Gallerie MDCXV *Auec priuilege du Roy.*[1])

Auf der rückseite des titelblattes: Sonnet sur l'excellence des histoires d'Amadis, darauf [Epistre] au Roy, unterzeichnet von C. Rigaud, 19 seiten Préface, Extraict du privilege du Roy (1. Dezember 1614), 857 textseiten, zum schlusse Table des chapitres.

Le vingt et troisiesme livre d'Amadis de Gavle. Continuant a traiter des Amours, gestes & faicts Heroiques de plusieurs illustres & vertueux Princes descendus de la race du grand Amadis: & notamment du vaillant Fulgoran, fils de Rogel de Grèce & de la Roine Florelle:

Discours non moins plaisant que profitable, comme chacun pourra facilement iuger par la lecture, fait d'Espagnol François.

A Paris, Chez Gilles Robinot, ruë vieille Drapperie au plat d'estain, Et au Pallais en la petite Gallerie. MDCXV. Auec priuilege du Roy.

Rückseite des titelblattes frei, dann [Epistre] à la Royne mère du Roy, unterzeichnet G. Robinot; Extraict du priuilege du Roy (1. Dez. 1614). Es folgen 920 textseiten, zum schlusse Table du 23esme livre d'Am. de. G.

Le vingt quatrie'me et dernier livre d'Amadis de Gavle. Continuant a traiter des Amours, gestes & faicts Heroïques de plusieurs illustres & vertueux Princes descendus de la race du grand Amadis: & notamment du vaillant Fulgoran, fils de Rogel de Grece, & de la Roine Florelle.

Discours non moins plaisant que profitable, comme chacun pourra facilement iuger par la lecture, fait d'Espagnol François.

A Paris. Chez Gilles Robinot, ruë vieille Drapperie au plat d'estain, Et au Pallais en la petite Gallerie. MDCXV Auec priuilege du Roy.

---

[1]) Während auf wiedergabe von kapitälchendruck verzichtet ist, ist der kursivdruck hier den originalen entnommen. — Was weiter oben (und später wieder) in kursivschrift gedruckt ist, wirkt in den drei bänden wie eine moderne marktschreierische zutat des verlegers, die man heutzutage freilich meist auf bunten papierstreifen um das buch herumlegt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Rückseite des titelblattes frei; dann [Epistre] à Louÿse de Lorraine, de Guyse, Princesse de Conty, unterzeichnet O.D.V.; danach folgen Av Lectevr überschrieben und mit A. V. unterschrieben vier verse, darauf 853 textseiten, Extraict du priv. du Roy (1. Dez. 1614), am schlusse: Table.

Es existiert auch von dieser französischen ausgabe der letzten drei Amadisbücher nur diese eine auflage.

Die drei im geschmacke des 18. jahrhunderts eingebundenen lederbände der Göttinger universitätsbibliothek besitzen noch vor dem titelblatte eine viergeteilte bildtitelseite,[1]) in deren mitte ein schild die bezeichnung des buches trägt.

Alle drei bände führen das exlibris des bekannten Amadisforschers Dr. Ludwig Braunfels (mit dem spruche: „In magnis voluisse sat est“) und die notiz: Geschenk des preußischen Kultusministeriums aus der Braunfels'schen Sammlung.[2])

In dem privileg, das in gleichmäßigem auszug den drei bänden beigefügt ist, wird ein Claude Rigaud, Libraire en l'Vniversité de Paris, genannt. Dieser hat Oliuier de Varennes und Gilles Robinot als mitprivilegierte zugelassen, wie ein nachtrag zu dem privilegauszug in allen drei bänden meldet.

---

[1]) Oben links zeigt ein bildchen: ein kastell auf fels am meer, davor schiff mit geblähten segeln; oben rechts sieht man — vor stadt und gebirge im hintergrunde — vorn älteren behelmten mann einen bartlosen jüngling schleppen und ein ähnliches zweites paar. Man liest die namen Saphiraman und Hercules d'Astre. — Unten links durchbohrt der mit dem namen Lascaris bezeichnete held einem drachen das maul, im hintergrund weibliche gestalt und landschaft; rechts unten ist eine frauenraubszene abgebildet, dabei die namen Amanio und Siluan. — Die gleichen vier bildchen sind es, die alle drei bände schmücken.

[2]) In jedem der drei braunen lederbändchen trägt die rückseite des vorderen buchdeckels ein wappen (barock), worin in zweien von vier Feldern sich in wiederum diagonal geteiltem felde je zweimal drei pilgermuscheln und in zwei anderen zwei schwimmende löwen mit züngelnden zungen befinden. (Für die schwimmenden löwen verweist mich mein freund, Dr. Fritz Riehm, auf das wappen der holländischen herrschaft Seeland, cf. Siebmacher-Köhler Wappenbuch, Nürnberg 1772, 6. abb. tafel 30.) Zwei weitere löwen außerhalb unten neben dem wappen. Überschrift: Fortis superenatat undis. — In allen drei bänden finden sich weiter die beiden eintragungen: deux cent francs les 29 vol in 16 en m. v., et les 3ders in 12 en veau und I bough these vols of W. Jriphock, to complete my copy.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wir finden in den Göttinger bänden als verleger stets Gilles Robinot angegeben, der ursprüngliche privilegierte, Claude Rigaud, zeichnet im 22. buche unter der Epistre au Roy, Robinot im 23. buche unter der Epistre à la Royne, mère du Roy und O. D. V. = Oliuier de Varennes, der zweite der mitprivilegierten unter der Epistre à la Princesse de Conty im 24. buche.

Pfeiffer stellt a. a. o. s. 26 fest, daß es drei verschiedene ausgaben dieser drei letzten bücher gibt, die vom gleichen jahre sind und bis auf den verlegernamen des titels völlig übereinstimmen. Jeder der drei privilegierten erscheint in einem teil der auflage an der verlegerstelle des titelblattes. So steht im Freiburger exemplar des 22. buches zu lesen: A Paris, Chez Oliuier de Varennes, Libraire rue sainct Jacques à la Victoire usw.[1])

---

§ 1. Allgemeine charakteristik der letzten Amadisbücher.

Der Amadisroman[2]) entstammt in seinen ersten anfängen dem ausgehenden mittelalter, und die sehnsucht nach dieser guten alten zeit des fahrenden rittertums ist auch noch dreiviertel jahrhundert nach dem 'letzten ritter' der innere kern in den schlußbüchern des Amadis, der auf das unterhaltungs- und bildungsbedürftige publikum seine zugkraft übte. Am ende des jahrhunderts, das die sturmflut der reformation durchlebt hatte, sind die lieblingsbücher der eleganten, oberflächlichen welt noch erfüllt von vorsintflutlichen abenteuern, „de insulas“ und „de encrucijadas“, wie sie Don Quijote I, 10 nennt,[3]) von seefahrten mit unwettern, von riesen und riesinnen, von

---

[1]) Nach der freundl. mitteilung der Freiburger universitätsbibliothek.

[2]) Von jüngeren ausführungen allgemeiner art über den Amadis vergleiche zum folgenden noch Hauffen, Z. d. Ph. 42 (1910), 471—472, und von Wurzbach, Gesch. d. frz. Romans (1913) s. 179 ff., ferner W. Küchler in Z. f. Sp. u. L. 34 und 35 (1909 f.) sowie das im vorwort zit. werk von Henry Thomas (1920).

[3]) Und zwar finden die abenteuer der letztgenannten art gern in der nähe von brunnen statt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zwergen, zauberern und zauberinnen, von feuer- und zauberbergen, phantasie- und traumschlössern, von massenkämpfen und turnieren der ritter. In der hilfe für die unterdrückten und schwachen, in der erlösung gefangener jnngfrauen und ritter, im kriegführen mit den Heiden, das kein ende nimmt, läuft — ohne positives ziel — das leben der ritter dahin. Nur das immer und ewig gleichmäßig konventionell und lüstern sich abwickelnde liebesspiel, bei dem die zofe oder amme die kupplerin macht, bietet dürftige, die sinnlichkeit anstachelnde abwechslung. Der bauersmann, der köhler darf nur als wegweiser auftreten, meist warnend vor irgend einer gefahr — denn selbstverständlich wird die große masse des volkes als feige und geringwertig hingestellt, tapferkeit ist nur bei rittern oder prinzen oder königen zu hause.

Im ständigen wechsel zwischen lust und unlust leben die personen des romans wie die tiere dahin. Das lob des siegers, des befreiers bei den standesgenossen, gelegentlich einmal bei der masse des „Pöfels“, ist das einzige große erstrebte gut und daneben befriedigung der sinne — denn wo es sich um liebe handelt, ist von anfang an und einzig und allein auf ihr letztes ziel bedacht genommen.[1]) Im zusammenhang damit nimmt klatsch über das liebesverhältnis und seine nie ausbleibenden folgen bei den personen des romans wie bei dem autor selbst in seinen betrachtungen breiten raum ein. Typisch und roh ist die psychologie, dürftig der ansatz von empfindsamkeit.

Da gibt es keine hervorragende, persönlich vertiefte auffassung, keine ernste hohe tat eines einzelnen, geschweige denn eines volkes, die aus überzeugenden motiven hervorströmte und wirklich menschliches leben in diese vergoldete schattenwelt brächte. In der überfülle von heldentaten sind wahrhaft große taten unmöglich. Es ist zuviel licht, alles nur oberflächliches ornament, und es fehlt der wohltätige und nötige reiz des schattens und der innerlichen schlichtheit. Die verfasser der letzten drei Amadisbücher verstehen nicht, dieser glänzenden heroenwelt eine gesunde gliederung durch sparsamkeit und rechte abstufung der größenwerte zu ver-

[1]) Die verliebten helden und ihre damen wissen, wie es immer wieder ausdrücklich versichert wird, wo den anderen verliebten teil „der schuh drückt“.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

leihen, ein versuch, den man von einem mittleren talent wenigstens erwarten sollte, das die originelle kraft nicht aufbringen kann, sich mit erfolg dauernd auf höchster höhe heroischer schilderung zu halten. So zeugt denn von spießbürgerlicher enge und kleinheit der autoren, daß keine der lieblingspersonen ein tragisches los hat, ja keine von ihnen im kampf oder sonst vorzeitig sterben darf[1]) — der alte Amadis von Gaula und Oriana sind nicht etwa gestorben, sondern sie müssen zauberverjüngt fern in London fortleben[2])—; komisch ist nur dann und wann ein zug der handlung oder einer person, freilich ohne daß dafür der romanschreiber selber ein gefühl hätte!

Würden die romanschreiber solch süße, fade kost nicht durch viele zutaten aus den letzten anderthalb jahrhunderten aufgeputzt und modernisiert haben, vielleicht hätte selbst der gaumen eines urteilslosen lesegierigen publikums sie abgelehnt. Nun aber sind die phantastischen geschichten insbesondere mit erinnerungen ans klassische altertum durchsetzt, wenn sie sich auch nur recht äußerlich auf ziemlich willkürlich gewählte namen aus der griechischen — weniger aus der römischen — geschichte und mythologie, besonders aus Homer beschränken. Da findet man die namen Hercules, Cassandra, Anticlia (so hieß Odysseus' mutter), Persephone, Chariclea, Enceladus, Tigranes, Semiramis, Jatrodorus. Amazonen treten auf,[3]) ferner cynocephalen[4]) und manches andere mehr, das dem alten Griechenland entstammt. Neubildungen mit griechischem wortmaterial scheinen es zu sein, die vorliegen in Dracotrophea, also die 'drachenernährerin' — so heißt eine zauberin, — in

---

[1]) Ein massensterben berühmter Amadishelden findet sich nur am ende des 21. buches, soviel ich sehen kann.

[2]) „Es ist zweifelhaft, ob dem Dichter der Ilias solche Zukunft seiner Helden würdig, solches Glück als ein Glück erschienen wäre" — muß man hierzu sagen wie Erwin Rohde, Psyche, Seelencult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen [5 u. 6] 1910, s. 84 hinsichtlich der jüngeren „schmeichelnden" vorstellungen Homers vom Phäakenland, von der entrückung in die elysischen gefilde usw.

[3]) Vgl. gegen ende des 24. buches den kampf der Northobelandis gegen die große Silvagia.

[4]) In den früheren dtsch. u. ital. büchern (sicher auch in den französ.) spielen cenophalen eine rolle.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Pontoporea[1]) — wie der name einer schönen jungen witwe lautet, die Safiramans geliebte wird, — und verwandte neubildungen sind Psefdoria, Anaxartes, Oenomaondas u. a. Weit geringer ist altes lateinisches namenmaterial vertreten, man trifft z. b. Egería, latinisierend aber sind viele andere namen, so Subtiliana, Clarastella, Pulcheria, Bellorix und allerlei weitere, in denen teilweise allerdings auch bildungen aus den romanischen sprachen heraus zu erkennen sein mögen. Im ganzen überwiegt das bestreben griechischer namengebung gegenüber lateinischer. Es ist selbstverständlich, daß häufig der charakter der modernen figur auch dem charakter der antiken ahnlich ist, welche ihr den namen leiht: so hat Hercules seine heldenhaftigkeit mit dem großen namensvetter aus dem altertum gemein, die wohlmeinende schwarzkünstlerin und geschichtsschreiberin Cassandra erinnert in der begabung an die unglückliche seherin Trojas u. dgl. mehr. Mitunter mögen auch ohne die antiken namen motive aus Vergil oder Homer durch die Amadishandlung durchscheinen: siehe z. b. den schwachen abglanz der Odysseus-Nausicaa-szene in Rogels und Florellas begegnung nach Rogels schiffbruch, buch 23, d. u. f., kap. 1.[2])

Diese vorliebe für die griechische welt bleibt nicht auf die namengebung beschränkt. Das ist nur die äußerlichste art, wie bis in den unterhaltungsroman hinein das durch die renaissance erwachte interesse am griechentum sich erkennbar macht. Vor allem müssen es sämtlich griechische prinzen sein, welche die großen taten vollbringen. Ihnen ist daher auch ein würdiger mittelpunkt gegeben; das ist in diesen letzten büchern unbestreitbar Trapezunt (Trebisonda in der lingua franca), der griechische kaisersitz Sferamonds und Richardas. Hier greifen vielleicht tatsachen der neueren geschichte bestimmend in den Amadisroman ein: der fall der stadt Constantinopel — so schon für Montalvo — und der

---

[1]) Hier liegt wohl der lautmalende vers A 439: *ἐκ δὲ Χρυσηΐς νηὸς βῆ ποντοπόροιο* irgendwie zu grunde? Eine variante *ποντοπόρεια* scheint nach der Oxforder Iliasausgabe daneben nicht zu bestehen.

[2]) Daneben kommt dann freilich auch ein internationales, besonders auch germanisches motiv wie das von Hildebrand-Hadubrand vor (buch 23, d. 19, f. 26).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

untergang des kaiserreichs Trapezunt im jahre 1462. Das 1204 von Alexis Comnenos gegründete trapezuntische reich hatte noch um einige jahre den fall von Constantinopel überdauert, ehe es selbst unter David I. dem osmanisch-türkischen ansturm erlag. Mit welchem Amadisbuche Trapezunt im roman seine herrscherstellung erlangt hat, wird erst später einmal genau zu sagen sein. An hand der Amadisschatzkammern läßt sich vorläufig feststellen, daß zum ersten male der kaiser von Trapezunt in stücken aus dem 6. buche erscheint und da bereits in höchstem ansehen steht.[1]) Wie schon Montalvo in der bearbeitung der vier ältesten bücher und im Esplandian[2]) haben die autoren der zugefügten neuen bücher anscheinend zusammenhang gesucht mit dem untergang der alten christlichen „griechischen“ reiche, vor allem mit dem falle der beiden hauptstädte Constantinopel und Trapezunt. In den letzten drei büchern wird Constantinopel nur ganz gelegentlich nebenbei erwähnt, und Trapezunt allein genießt höchste wertschätzung. Eine große Trapezunter phantasie schließt das 22. buch, gegen ende des 23. erringen die Christen vor ihrer hauptstadt einen großen abwehrerfolg, und besonders hartnäckig, darum nicht minder glorreich ist die verteidigung Trapezunts am ende des 24. buches. In einzelheiten vermag ich sonst kein anknüpfen an jüngere griechische (byzantinische) verhältnisse des mittelalters oder des 15. jahrhunderts zu entdecken, es tritt immerhin zutage, z. b. in dem namen eines bedeutenden romanhelden, des Lascaris. So hieß bekanntlich eine berühmte byzantinische familie, welcher der kaiser Theodor Lascaris von Nikäa (13. jh.) angehörte und aus der auch der bekannte grammatiker Constantin Lascaris im 15. jh. hervorgegangen war.

Homer ist das große vorbild, dem die Amadisautoren deutlich nachstreben.[3]) Wie er den kampf um Priams feste,

---

[1]) Auch die wiedergabe aller kapitelüberschriften der ersten zwölf französischen Amadisbücher durch Vaganay, Amadis en français, in Olschkis Bibliofilia 5—7 gibt einige anhaltspunkte.

[2]) Siehe Braunfels, Krit. Versuch über den Roman Amadís von Gallien Leipzig 1876, s. 181 f.

[3]) Das Homerinteresse war durch die zahlreichen ausgaben des originals seit der ausgabe des Chalkondyles von 1488 sehr groß, immerhin

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nicht eigentlich den fall der stadt besungen hat, so wollen sie den kaiser von Trapezunt rühmen, „von dem man jetzt lange zeit soviel singt und sagt“ (buch 24, Kap. 54), ohne daß sie den fall Trapezunts mitbehandeln. Vom geiste Homers haben sie nichts aufgenommen und zu einer eigenen kongenialen leistung hat seine anregung ebensowenig geführt. Was bei der Ilias eine folge des besonderen themas ist, das sich der dichter wählt (der zorn des Peliden), ist bei dem verfasser oder den verfassern der letzten Amadisbücher nichts als banausische gesinnung, die vor glorreichem unterliegen zaghaft zurückschreckt. Aber in manchem äußerlichen wird Homer treulich nachgeahmt — soweit das mittelalterliche ideal es zuließ, — und das kommt besonders in den vorreden zu den büchern und in der zahl von 24 büchern zum ausdruck.

Von dem hin und wieder geübten zitieren klassischer autoren und dem wiedergeben ihrer meinung zu irgend einem mehr oder weniger aktuellen thema dürfen wir an dieser stelle absehen. Die schriftsteller des ganzen jahrhunderts lieben es vielfach, auf diese weise ihr wissen zu zeigen.

Aber auch außer dem fall von Constantinopel und Trapezunt finden sich erinnerungen an großtaten der neueren geschichte in den zusammenhang des großen idealromans verwebt. Die Türkenkriege sind es, die Mitteleuropa auch weiterhin im 16. jahrhundert noch in aufregung halten, und insofern als der Amadis den kampf gegen Heiden und Mohamedaner darstellte, war er seinem inhalte nach völlig zeitgemäß. — Vgl. übrigens, was die poetische „Vorrede an den freundlichen günstigen Leser“ im 23. buche sagt:

Darumb ernstlich mercke, daß es nicht
Ist ein wahrhafftige Geschicht |
Sondern es ist ein Poeterey |
Auß freyer Kunst gedichtet frey | ...

Später heißts dann aber:

Doch ists nicht als erdichtet gar |
Es ist darunter auch viel wahr |

---

mag die weisheit der Amadisautoren auf übersetzungen beruhen, die z. t. wie die Simon Schaidenreißers, Straßburg 1570, auf lat. übersetzungen zurückgehen. Siehe Finsler, Homer in der Neuzeit 1912, der den Amadis nicht erwähnt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Welches geschehn ist in kurtzer frist |
Ist doch mit fabuln sehr vermischt |
Die Namen verkehrt vberall |
Und new gemachet gantz zumal.
Also that jhm Homerus auch |
Vergilius hielt gleichen brauch ...

Im 22. buche scheinen sich nun anspielungen auf bestimmte verhältnisse, wenigstens in einem falle, mehr und mehr zu verdichten. Silvan, Amanio und könig Gelodan von Moldauien erfahren im kapitel 46[1]) an der grenze von Moldauien vom aufruhr des herzogs Gronfalin von Moreden, der seinen sohn Acumato krönen will, vom kampfe gegen den eingesetzten reichsverweser, den grafen von Serin, und der gleichzeitigen absicht eines überfalls auf die für Fellinum[2]) bestimmten truppen sowie von der hilfeleistung der königin von Bulgarien für den grafen von Serin. Die besatzung der stadt erhält ermutigende botschaft. Graf von Thumbes ist der führer der rebellen, der zusammen mit den Moredanern seinerseits einen überfall auf die drei anfangs genannten fürsten macht, nachdem diese einen angriff zur unterstützung der nach Fellinum marschierenden 'regierungstruppen' unternommen haben. Der rebellenführer fällt. König Gelodan zieht siegreich in Fellinum ein. Im verlauf der weiteren kämpfe werden 3000 rebellen und 6000 Moredaner zehn meilen von Fellinum bei der stadt Achla überrumpelt, dabei wird der herzog von Panama, der oberste der Moredaner, durch D. Silvan tödlich verwundet, seine leute und die rebellen unter Pondormy fliehen und ein teil ergibt sich. Die anführer bleiben aber starrsinnig, weil Acumato mit heeresmacht herannaht und sein vater Gronfalin nicht fern (an der grenze von Moldauien) steht, so daß am „4. Hornungs" der bisher gnädig verzeihende könig Gelodan sich zu einem „ernstlichen mandat" gegen die aufrührer veranlaßt sieht. Das 47. kapitel führt den bericht in der gleichen ausführlichen weise fort: Acumato, Gronfalins von Moreden jüngster sohn, ist am „zwelfften Hornungs" nicht gegen Marnix oder Fellinum,

[1]) Auch bereits am ende des vorhergehenden kapitels. — Vorläufig sind, bis gegenteiliges bemerkt ist, die kapitel nur nach der deutschen ausgabe angeführt.

[2]) Siehe hierzu aus dtsch. Amadisbuch 8, s. 204 (Gött. ex.): „... blieben auch noch etliche Tag an dem Port Feline" (u. ö.).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wie man vermutete, sondern gegen Kimara gezogen, er belagert die stadt, weil er weiß, daß sie mit proviant knapp versehen ist. Vergeblich bleiben die entsatzversuche der kriegsleute der königin von Bulgarien. Gorvena ergibt sich infolge munition- und proviantmangels dem herzog Gronfalin von Moreden. Gelodans entsatz kam zu spät. Er hat unterwegs kampf mit Moredanern, von denen er 600 tötet und denen er 250 rinder wegtreibt. Es werden weitere episoden dieser kämpfe angeführt: rebellen aus Achla machen ausfall, rauben, brennen und morden in einem dorfe, ohne daß die Moldauier — wegen zuzugs, den die rebellen erhalten — helfen können. Während eine schar Bulgaren eine schlappe durch die rebellen erleidet, werden anderseits durch die truppen in Fellinum 300 rebellen ins meer geworfen. Die Moredaner befestigen Kimara und zwingen die einwohner zur hilfe dabei. Der graf von Serin wird eines morgens zu dringendster unterstützung nach Serin gerufen. Mit mühe und not setzt er im kriegsrat der prinzen rasches, mutiges zugreifen trotz der numerischen unterlegenheit durch. Als die Moldauier gegen Serin vorgehen, rückt der feind auf einer neuen brücke über die Garena und versucht, einen hinterhalt zu legen. 1000 Moldauier greifen an und flüchten zunächst wieder. Dann aber, als ritter unter Amanio und bulgarische reiter sowie Gelodans fähnlein sie verstärken, werden alle Heiden zusammengehauen oder in die Garena oder Galinda geworfen, indem es glückt, ihnen die brücke wegzunehmen. Die beute beträgt 4000 lebendige pferde, 12 fahnen. Die munition der Heiden wird von ihnen selbst angezündet, ihr lager wird genommen, großer reichtum nach Serin gebracht. 18000 von den 20000 Heiden sollen tot sein, darunter mehrere riesen, die sämtlich Amanio umgebracht hat. Auf der anderen seite bleiben auf dem platze nur drei Christen, im übrigen 8 –10 Moldauier, vom fußvolk sind 30—40 „Königische“ z. t. ertrunken, z. t. erdrückt bei der wegnahme der brücke. Nach dem herrlichen sieg ist „alles Kriegsvolk der Christen dreymal um die große Kirche zu Serin herumbgezogen.“ Die heidnische besatzung von Petrina, eine meile von Serin, räumt die festung aus furcht. Die truppen der Christen rücken von Serin aus vor Achla, nehmen es bei nacht unter großen feindverlusten, finden dort viel munition und das

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

schwert, das herzog Gronfalin dem grafen von Sidon verehrt hatte. Dies und des toten grafen kopf wird könig Gelodan zugeschickt. Im 48. kapitel gehen diese ausführlichen einzelschilderungen wieder in die üblichen mittelalterlichen formen der kriegführung über. Auffallend ist noch der bericht über werbungen für das heer der prinzen und über werbung und musterung für das bundesgenossenheer der königin von Bulgarien. Denn Gelodan will nun trotz geringer hilfstruppen kräftig eingreifen. Es kommt zur feldschlacht, zu der — wie es heißt: nach damaliger sitte — fehdeansage mit bloßem schwert und blutigem handschuh[1]) stattgefunden hat, schließlich soll die entscheidung aber durch einzelkämpfe ausgetragen werden, und dabei gewinnt der übliche ton des ritterbuches völlig die oberhand.

In verschiedener hinsicht weichen die wiedergegebenen kapitel von der sonstigen erzählung ab.[2]) So ähnlich mag es damals in den kämpfen zur Türkenzeit auf dem Balkan wirklich zugegangen sein. Die allgemeinheiten, übertreibungen und unmöglichkeiten der ritterromane treten für ein paar seiten ganz zurück. Man könnte fast an einen bestimmbaren historischen hintergrund denken. Es ist dabei in erster linie die geographie ins auge zu fassen. Wie hebt sie sich gegen das sonstige verfahren der letzten Amadisbücher ab? Für gewöhnlich beschränkt sich die geographie der letzten Amadisbücher auf angabe der namen von inseln und ländern, gelegentlich erstreckt sie sich auch auf städtenamen, und zwar insbesondere gern bei namen von fürsten, rittern usw. Es sind dabei phantastisch verwendete oder erfundene namen in gebrauch. So bedient sich der Amadis willkürlich oder mit kaum merklicher lokalisierung der namen Zingitane, Tripolis, India, Saxen u. a. m. neben den phantastischen (analogie-) bildungen wie Melfort, Meribana, Sirauquia, Galinde u. dgl. Von orten Mitteleuropas erscheinen mehr oder weniger lokalisiert München, ferner kommt Albaregalis (= Stuhlweißenburg), Nuramberg und ein Dietelshausen (?)[3]) vor. Bei den fahrten

---

[1]) S. 1230 der deutschen ausgabe.

[2]) Wegen ihrer besonderheit gegenüber der sonstigen erzählungsweise habe ich sie hier breiter wiedergegeben als vielleicht für die untersuchung nötig scheinen möchte.

[3]) Vgl. s. 28 anm. 1.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und abenteuern der ritter erfreuen sich so allgemeine ausdrücke symbolischer art wie „Insel des Unglücks“, „erschröckliches Tal“ usw. großer beliebtheit — wie bereits in höfischen vers- und prosaromanen des mittelalters und in den ältesten Amadisbüchern, besonders im buch 5. Wird die geographie nun hier im kapitel 46 und 47 besser, d. h. der wirklichkeit entsprechender? Insofern als überhaupt bald nacheinander zahlreichere ortsnamen genannt werden als irgend sonst und zueinander in beziehung treten — sicherlich ja. Aber die gegend, die der autor im sinne hatte, herauszufinden, macht schwierigkeit. Es scheint, als habe er ein realen verhältnissen nahekommendes phantasieland geschaffen und dazu allerdings namen verwendet, die auf tatsächliche verhältnisse bezug nehmen. Moldauien und Bulgarien weisen auf den Balkan; nicht ein Petrina, aber ein Petrinia, das an der Glina (vgl. Garena, Galinda!) in Kroatien liegt, freilich erst 1596 in Türkenkämpfen eine glorreiche rolle spielt, ist nachzuweisen. Sonst liegen nur noch ein paar namen vor, die anscheinend verstümmelt sind: Serin könnte (Turnu) Severin, das wohl gelegentlich auch Serrin geschrieben wird,[1]) entsprechen und die Moredaner haben ihren namen — trotz allerlei hineinspielender anderer analogien — wohl von dem durch die Türkenkriege 1460 und später in mitleidenschaft gezogenen Morea. Anderes ist gut erfunden: Achla, Fellinum mögen dem laien so klingen, als handle es sich um orte Südungarns oder der anschließenden länder.

Von den geschichtlichen verhältnissen der episode ist kurz zu sagen: das bild bleibt das gleiche wie bei den geographischen, d. h. anscheinend phantastisch. Manche vorgänge, z. b. von 1462, könnten in frage kommen, die belagerung Chilias durch Stephan, den fürsten der Moldau, und der ziemlich erfolglose beutezug, den die Türken in demselben jahre in die Karpathen unternehmen, wobei ein früherer sandschak von Morea der eine der führer ist.[2]) So käme manches ähnliche

---

[1]) Spruner-Menke, Hist. Handatlas (1880), karte nr. 75.

[2]) Sandschak (türk.) hat die grundbedeutung ‘fahne, standarte’. Das banner des propheten Muhamed heißt S. iz scherif: ‘heilige fahne’. Sie soll in höchster not vom sultan selbst in die schlacht getragen werden. Der fall hat sich 1595 — also nach dem 22. Amadisbuche — einmal zugetragen. — Wir kennen das wort heute in Europa in der bedeutung

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

noch in betracht, namentlich auch aus späterer zeit. Severin steht 1524 im brennpunkt der kämpfe, bosnische verhältnisse von 1525, bei deren abschluß nach Jorga die ungarische quelle von waffen- und fahnenbeute des bans von Kroatien spricht, bieten z. b. ebenfalls analogien.[1]) Wir müssen annehmen, daß der Amadisverfasser aus seinen erinnerungen an die vielfältigen Balkankämpfe der letzten jahrhunderte ein buntes allerlei zusammengestellt hat, und wir sind dazu um so mehr berechtigt, als ein graf von Thumbes als führer der rebellen, mehr noch ein herzog von Panama als führer der Moredaner höchst verdächtig sind. Solche angaben entwerten z.b. auch die prozessionsschilderung von Serin und die überraschend genauen datierungen: 4. Februar, 12. Februar (Hornung) beträchtlich, die in dem sonst datenlosen idealroman[2]) zur vermutung historischer unterlagen gerade für diese episode anlaß geben könnten.

Außer den ereignissen, die sich an die eroberung Konstantinopels schlossen (verwüstung von Morea 1460, unterwerfung Bosniens und der Walachei 1462—1464 usw.) und den anderen oben s. 15 gestreiften vorgängen vor der schlacht bei Mohacz (1526) und der belagerung von Wien (1529) könnten noch jüngere zeitgenössische geschehnisse verkappt zugrunde liegen. In den drei letzten Amadisbüchern ist das sonst aber kaum der fall. Einmal nur ist es ein großes gleichzeitiges oder wenigstens der jüngsten vergangenheit angehöriges ereignis, das — im 24. buche, kapitel 51 — hervortritt: der untergang der Armada von 1588. Der anklang an dieses historische faktum läßt sich nur dadurch beweisen, daß, den letzten büchern sonst fremd, der name Armada für ein geschwader von 20 galeen gebraucht wird, das kaiser Sferamund zu hilfe eilt, aber durch ein ungeheures unwetter zerstört und in alle winde zerstreut wird. Dem könige von Meribana wird im folgenden von geretteten die traurige zeitung verkündet, „mit dem anhang | die gantz Armada wer trennet | vnd durch

---

'türkischer verwaltungsbezirk'. Zur bezeichnung des trägers der höchsten gewalt in einem sandschak wird der ausdruck s. gewöhnlich nicht angewendet.

[1]) Geschichte des osman. Reiches, bd. II u. III, Gotha 1909. 1910.

[2]) Doch vgl. noch den weiteren fall: buch 23, kapitel 27, wo die taufe eines kindes auf „den 7. Januar“ verschoben wird.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

das erbårmlichste | elendeste vnd vnverhoffte vnglück | daruon man je sagen hören | zugrund vnnd scheittern gangen . . .“ Erst nachdem das wort Armada in diesem speziellen — in einem buche von 1595 wohl nur der jüngsten geschichte nachgebildeten — zusammenhang aufgetreten ist, begegnet es später auch in anderem, also schlechthin in der bedeutung: flotte.

Im übrigen sind die erkennbaren historischen reminiszenzen sämtlich ältere, und sie gehören und gehörten wohl schon damals der allgemeinen bildung an. Das 24. buch spricht nämlich von der Jungfrau von Orléans (auftreten 1429), wiederum in der uns schon geläufigen art, daß die historische figur umgestaltet in die romanhandlung einverleibt wird. Wir treffen im 77. und in den folgenden kapiteln drei kriegerische riesenbrüder mit drei kriegerischen riesenschwestern, von denen die eine den namen „Geandargue“ führt.[1]) Sie ist im gegensatz zu ihren unbarmherzigen geschwistern menschlicher, und während jene als angreifer berüchtigt sind, beschränkt sie allein sich auf das kriegshandwerk in der abwehr — außer dem namen ist also auch dieses motiv der geschichtlichen Jeanne d'Arc übernommen.

Dem 15. jahrhundert gehört ferner der tod Karls des Kühnen im kampfe gegen den zurückgekehrten herzog von Lothringen vor Nancy (1477) an. Wenn auch sehr dunkel und durch die einfügung in die handlung des 23. buches verworren geworden, ist es doch vielleicht dies ereignis, das durch die episode von kapitel 52 ff., besonders kapitel 58, durchblickt: trotz des schweren ringens um Trapezunt folgt Hercules zur hilfeleistung der herzogin von Lothringen, die durch zwei onkel, Eridan und Strabon, der stadt Nancy beraubt worden ist, welche ihr als der erbin ihres vaters zusteht. Es heißt, daß Hercules und die herzogin lange zeit Frankreich und Niederland umfahren, ehe sie in Lothringen ankommen. Ein bote (Balanson) wird in die stadt geschickt, um die ankunft eines kämpfers für die herzogin anzumelden. Obwohl ein zweikampf zur entscheidung angesetzt worden war, wird der bote zurückgewiesen. Jetzt dringt bei nacht Hercules, der

---

[1]) Die französische ausgabe gebraucht daneben verschiedentlich die form Grandague (kapitel 73).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sich als junker von Markirch ausgibt, in die stadt, tötet Strabon und Eridan und gibt seinen vor der stadt harrenden leuten trompetenzeichen. Die besatzung, die auf dem marktplatz aufgestellt ist, gerät in verwirrung, so daß bis auf eine befestigte ecke der stadt der widerstand schnell gebrochen wird. 4000 deutsche landsknechte bleiben auf dem platze, am leben bleibt nur ihr oberster Nicolaus von Nürnberg, der später Hercules in Deutschland noch gute dienste erweist. Auch die festung ergibt sich und die herzogin zieht in ihre stadt ein. Hercules aber verschwindet, ohne urlaub von ihr zu nehmen und obwohl er auf der fahrt nach Lothringen ihr geliebter geworden war. Nach 9 monaten erblickt ein kleiner Hercules das licht der welt. Wenn überhaupt hier eine anspielung auf den kampf Karls des Kühnen vor Nancy vorliegt, so ist sie sehr undeutlich, da mit dem tode Karls nur das verschwinden des Hercules in parallele stünde.

Viel aufputz ist bei diesen anklängen an große ereignisse der letzten jahrhunderte, die dazu bestimmt sind, dem publikum neben alten hochgehaltenen idealen auch modernes ritterlich verkleidet und verklärt vorzugaukeln. Der abenteuerlichkeit und tragik nach tief eindrucksvolle historische ereignisse der erwachenden neuzeit schlagen die letzten Amadisbücher an. Allerdings bleibt im berichte wenig tragisches an ihnen. — Weiter heftet sich das interesse auch auf die neue welt, d. h. auf Amerika. Dort, in der unbekannten India, in Peru spielt ein teil des 23. buches, und namen wie Californien, Venezuela, Panama begegnen wiederholt in verschiedenstem zusammenhang. Magellans, des weltumseglers name († 1521), ist einem prinzen gegeben,[1]) und ein riese, mit dem griechische prinzen ein schweres inselabenteuer bestehen, erhält den Namen Huracan.[2])

Dem idealroman soll auf diese weise, durch einbeziehen äußeren weltgeschehens, aktualität verliehen werden. — Eine etwas grausig erzählte sektion, die den künftigen helden Fulgoran aus dem leibe der schon toten (!) mutter rettet, steht im 1. kapitel des 23. buches zu lesen. Desgleichen wird noch

---

[1]) Dazu siehe noch die anm. zu Carvajal, s. 22 anm. 2.

[2]) Hierüber vgl. meinen aufsatz in Arch. f. d. St. d. n. Spr. 1920, s. 217—221.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

einmal, freilich nur in der französischen ausgabe, des sezierens, der anatomie, dieser großen errungenschaft der renaissance, erwähnung getan.

Manche ältere geschichtliche züge sind es also — wenn auch jung gegenüber dem sonstigen traditionellen milieu, — mit denen die letzten Amadisbücher sich schmücken. Auf das allerneueste vom neuen ist wenig wert gelegt — der untergang der Armada und die Türkenkriege sind zeitgenössische fakta, alle anderen erkennbaren einzelheiten liegen 50—160 jahre zurück. Die hauptanziehungskraft der ritterbücher lag ja auch auf anderem gebiete, in den modischen, schwülstigen schilderungen, reden und briefen, besonders liebesbriefen, wie der erfolg der oftmals aufgelegten 'Trésors' und 'Schatzkammern' zeigt. Alles übrige bleibt daneben nur 'erhebende' zutat.

Durch eine eigentümlichkeit erweisen sich die Amadisbücher, ähnlich wie die spanische Carcel de amor, deutlich als bindeglied zwischen dem ausgehenden mittelalter und dem 16. jahrhundert, nämlich durch die allegorischen bildsäulen und inschriften, die nicht selten — oft sogar beide kombiniert — begegnen.[1]) In nächster nähe eines brunnens pflegen dem helden, der in einen verhexten ort, meist in ein zauberschloß, eindringt, mit regelmäßigkeit statuen auf säulen mit kränzen, kronen, schwertern oder sonstigen enblemen aufzustoßen, phantastisch ausgestattet, von tieren, züngelnden löwen, drachen oder schlangen umgeben, nicht selten sogar gruppen von derartigen bildwerken. - Mitunter erwachen diese standbilder in der gegenwart des erlösenden ritters zum leben, oder sie erteilen lob und tadel, nehmen freundlich auf oder weisen strafend ab.[2]) Mehrfach haben sie auch blutende wunden und ein

---

[1]) Hier sei auf die reproduktion in Bibliofilia V, 283 (wie überhaupt auf die in den bänden V—VII dieser zeitschrift enthaltenen Amadisreproduktionen) hingewiesen. Es ist eine illustration aus dem 1. kapitel des 5. französischen buches (ausg. 1540), aber in der heroischen phantasie mustergiltig und dem geiste der hauptabenteuer der letzten bücher völlig gleich.

[2]) Vgl. den brunnen der getreuen liebhaber, den Pyramus und Thisbe verwalten: je nach ihrem gegenseitigen zuneigungsgrad werden die liebespaare abgewiesen oder in höherem oder geringerem maße ausgezeichnet (buch 23, kap. 26); vgl. weiterhin die probe des berges der unverfälschten liebe (buch 23, kap. 30 f.).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

schwert steckt ihnen in der brust.[1]) Ja, das blut oder sonstige flüssigkeit strömt durch röhren aus mißhandelten leibern (buch 23, d. 26). Oft mit solchen gruppen in verbindung, doch auch isoliert, trifft der wandernde ritter an einem felsentor, an einer säule oder am schloßportal inschriften in verschiedenen zungen. Ihr inhalt sind ermutigende aufforderungen, dunkle orakel, bald poetisch, bald in prosa abgefaßt. Eine verwandlung in dinge der wirklichkeit oder ein verschwinden in nichts bildet meistenteils den abschluß dieser phantome.

Derartige allegorien, oft als werk eines traumes oder einer tückischen oder freundlichen magie hingestellt, sind seit jahrhunderten in der literatur verwendet worden, doch nicht so überladen wie hier, wo man den geschmack der zeit der gegenreformation und des aufkommenden barocks erkennt. Bemerkenswert sind hier auch die vehikel, deren sich der schwarzkünstler freunde erfreuen dürfen: so das wunschschiff mit dem drachenhals, der sich nach bedarf umlegt und durch den die ritter mit ihren geliebten jungfrauen ein- und aussteigen, so der Grifaleon, das seltsame, rasche flügeltier, dessen Fulgoran durch tückischen diebstahl Mandrabulins (frz. ausg.) verlustig geht. Über dieser barock gestalteten schwarzkunst walten magier und magierinnen. In sie hat sich die schöne sonnige götterwelt Homers verwandelt, und neben dem Christengott dürfen sie ihr spukregiment führen. Gekrönt wird ihr listiges walten letzten endes durch die zahlreichen 'lebenden bilder' und bildergruppen, in denen man spiegelbilder (vgl. die spiegelkammer buch 23, 32) der allegorischen bildenden kunst des barockzeitalters zu erkennen meint. Leibhaftige menschen der romanhandlung müssen zu solchen phantastischen allegorien verzaubert erstarren. — Man fragt sich mitunter, ob die zauberer nicht vielleicht nur eine parallele zu den griechischen göttern, sondern auch zu den göttergleichen künstlern, zu alten und zeitgenössischen bildhauern und malern sein sollen. Auch diese sollen vielleicht als erfolgreiche

---

[1]) Vgl. buch 23, kap. 15 der dtsch. ausgabe, wo aus der wunde der frau milch, des mannes rotwein rinnt, und u. a. noch die szene in buch 22, kap. 11. Hier ist das gralsschloßmotiv verballhornt: traurige rittergesellschaft, auf fragen erfolgt keine antwort, dem könig wird ein messer aus dem leibe gezogen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

magier verherrlicht werden, und es fällt dann von ihnen her ein schimmer auf die schriftsteller, auf die vertreter der redenden künste, zu denen sich die Amadisautoren selber zählen. (Vgl. die anm. über Cassandra Fedele unten s. 48.)

Solche allegorischen standbilder stehen m. e. mit den inschriften, die man bei ihnen daneben auch isoliert findet, in engem zusammenhang, vor allem wohl entwicklungsgeschichtlich. Das reich der bildenden künste drängt sich in die erzählung ein.[1]) Das inschriftenunwesen scheint den anfang gemacht zu haben, der im 13. jahrhundert anzusetzen ist. Es begegnet schon in der Queste de Saint Graal und im Prosatristan, ferner im Papageienritter.[2]) Die allegorie in der spielart, wie sie in den Amadisbüchern hier vorliegt, unterscheidet sich m. e. von der des Rosenromans nicht unwesentlich: dort waren trotz der visionären züge der dichtung auch die allegorien noch sämtlich gleichsam fleisch und blut, lebende gestalten, insofern als sie durch die handlung miteinander verflochten wurden — hier im Amadis aber sind sie aus der zahl der lebenden in höherem maße herausgeschoben, indem ein zauber, eine vision sie — versehen mit einer unterschrift — auf säule oder thron bannt fast wie in ein panoptikum oder sie wenigstens zu einem leben von minderer intensität zwingt als das dasein besitzt, welches die meisten anderen romanpersonen führen. Der unterschied zwischen dem verfahren im Rosenroman und dem in den Amadisbüchern hängt wohl sicher auch damit zusammen, daß der Rosenroman in seiner gesamtheit, die Amadisbücher nur in vereinzelten zeilen allegorisch sind, die als fremdartige elemente dem reich der bildenden künste, einer anderen künstlerischen sphäre, entnommen werden.

Gut im einklang mit der idealistischen richtung des romans, die keine grenzen kennt, steht seine internationale nomenklatur.

---

[1]) Amadis und Oriana, Pallas, Juno und Venus von weißem marmel, Paris und Helena in einem blutigen meer werden buch 22, kap. 54 von der ritterlichen gesellschaft im königreich Sevillen unter südlichen bäumen erblickt. — Bei einer hochzeit (buch 23, 39) schicken verhinderte gäste ihre marmorbüsten zur aufstellung beim feste.

[2]) Siehe Heuckenkamps bemerkungen und berufung auf Ed. Wechsslers mitteilung in Le Chevalier du Papegau . . . Halle 1897, s. LV—LVI.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sowohl die bestandteile aus dem ritterlichen mittelalter als die aus dem humanismus haben ihm diesen charakter eingetragen. Trapezunt ist die ideelle hauptstadt der Christenheit, die völker sind bloße namen, der name nicht eines einzigen ist von etwas wie nationalgefühl begleitet. Und so tanzen denn im buntesten reigen mit antiken oder antik klingenden namen solche italienischer oder allgemein-romanischer färbung: Fioradin, Olando, Pulcheria, Silvagia, Isabella, Clarastella, Dorisel, Florisel; solche germanischen oder deutschen ursprungs:[1]) Dagobert, der graf von Reichenberg, der junker von Markirch reichen französischen, unter denen sich alte literarische namen guten klanges befinden, die hände: Fierabras, Morholt, Carolus Magnus und Reynald von Montauban, Roussardin, Lorguillon, Thoossan, Lamureux, Granbaudin, Fleurange. Auch Spanien steht nicht zurück: der name des abenteurers Carvajal[2]) wird verwendet, Bellamira, Florinda, Cilindor, Roldan, Rixinor, Roquespina, Serillolla, Bombadilla, Lisimarte, Agesipole, Lisuarte, Elisena begegnen, von denen einige der letztgenannten erst aus dem keltischen, Roldan aus dem altfranzösischen entlehnte, hispanisierte namen sind. Daneben tritt ein stattlicher orientalischer kreis mit namen wie Giraffer, Kodolahomor, Kerambor, Merodach, Norangor, Noromit, Nabrapul, Raziel Fulurtin, Safiraman, Dagobaradan usw. — hebräische, arabische und persische oder wenigstens so erscheinende wortgebilde.

---

[1]) Englischen ursprungs ist nur wenig: Milor (Mylord), Suffort, Lancastre in prinzennamen. London wird als alterssitz des Amadis von Gaula erwähnt.

[2]) Von den verschiedenen männern des namens wird dieser in betracht kommen: zur zeit, als Karl V. Venezuela den Welsers in Augsburg verkaufte, befand er sich in Amerika, ließ den deutschen gouverneur ermorden und maßte sich mit gefälschten papieren seinen platz und titel an. Er wurde später gefangen und gehängt († 1546) (s. Grande Encyclop. IX, 633).

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

§ 2. Die unterschiede zwischen der deutschen und der französischen ausgabe.

Bevor die frage nach dem verhältnis zwischen der deutschen und französischen ausgabe mit hinzuziehung und prüfung der widerspruchsvollen titelblattangaben der klärung entgegengeführt werden kann, müssen die beziehungen untersucht werden, die zwischen dem text der einzigen bekannten deutschen ausgabe von 1590—1595 und dem der einzigen bekannten französischen ausgabe von 1615 bestehen.

Das für die untersuchung zur verfügung stehende material ist bei dem beträchtlichen umfange der drei romanfolgen sehr groß, zumal da es sich dabei nicht um die mehr oder weniger getreu entsprechende übersetzung der einen ausgabe in die andere, sondern um eine übertragung handelt, die bald wörtliche parallelen, bald geringere, bald größere freiheit zeigt. Die prüfung der beiden ausgaben soll vergleichend derartig erfolgen, daß unter beschränkung auf besonders beweiskräftige momente des überreichen materials zunächst unter formalen gesichtspunkten, dann unter hinblick auf den stoff, schließlich rücksichtlich des gehalts die verschiedenheit der beiden ausgaben ins licht gesetzt wird.

a) Formale verschiedenheiten.

Es ist unmöglich, nach den überschriften der kapitel allein festzustellen, ob die deutschen und französischen bücher sich völlig entsprechen. In weiten teilen liegt zwar kein hindernis vor, trotz abweichender formulierungen schon aus den kapitelüberschriften weitgehende sichere schlüsse zu ziehen; in anderen abschnitten aber hört die ähnlichkeit oder gleichheit dieser knappen inhaltsangaben mehr oder weniger auf. Es besteht dann auch ein weiterer wichtiger unterschied: das 22. buch hat in der deutschen ausgabe 55 kapitel gegen 61 kapitel der französischen ausgabe, das 23. buch zeigt ein verhältnis von 71:68, das 24. buch ein solches von 87:79 kapiteln. Die genauere untersuchung dieses sachverhaltes ergibt folgende einzelheiten:

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Amadis, buch 22.

Deutsche und französische ausgabe laufen parallel bis kapitel 25. Dem deutschen kapitel 26 entsprechen die französischen kapitel 26—28, ferner

d. 27 = f. 29 + f. 30 d. 28 = f. 31 d. 29 = f. 32
d. 30 = f. 33 d. 31 = f. 34 + f. 35 d. 32 = f. 36
d. 33 = f. 37 d. 34 = f. 38 d. 35 = f. 39 + f. 40
d. 36 = f. 41 + f. 42 d. 37 = f. 43 d. 38 = f. 44
d. 39 = f. 45 d. 40 = f. 46 d. 41 = f. 47
d. 42 = f. 48 d. 43 = f. 49 d. 44 = f. 50
d. 45 = f. 51 d. 46 = f. 52 d. 47 = f. 53
d. 48 = f. 54 d. 49 = f. 55 d. 50 = f. 56
d. 51 = f. 57 d. 52 = f. 58 d. 53 = f. 59
d. 54 = f. 60 d. 55 = f. 61.

Amadis, buch 23.

Es entsprechen sich ungefähr: d. 1 = f. 1 d. 2 = f. 2.
Weiter ist d. 3 = f. 3 + f. 4 d. 4 + d. 5 = f. 5 + f. 6 + f. 7 + f. 8
d. 6. + d. 7 = f. 9 + f. 10 + f. 11

d. 8 = f. 12 d. 9 = f. 13 d. 10 = f. 14
d. 11 = f. 15 d. 12 = f. 16 + f. 17 d. 13 = f. 18
d. 14 = f. 19 d. 15 = f. 20 + f. 21 d. 16 = f. 22 + f. 23
d. 17 = f. 24 d. 18 = f. 25 d. 19 = f. 26
d. 20 = f. 27 d. 21 = f. 28 d. 22 = f. 29
d. 23 = f. 30 + f. 31 d. 24 = f. 32 d. 25 = f. 33
f. 33 ende + f. 34 sind ohne entsprechung
d. 26 = f. 35 d. 27 = f. 36 d. 28 = f. 37
d. 29 = f. 38 d. 30 + d. 31 = f. 39 d. 32 = f. 40
d. 33 = f. 41 d. 34 = f. 42 d. 35 = f. 43
d. 36 = f. 44 d. 37 = f. 45 d. 38 = f. 46
d. 39 + d. 40 = f. 47 d. 41 + d. 42 + d. 43 = f. 48
d. 44 = f. 49 d. 46 + d. 47 = f. 50 d. 48 = f. 51
d. 49 + d. 50 = f. 52 + f. 53 d. 51 = f. 54
d. 52 = f. 55 d. 53 = f. 56 d. 54 ohne entsprech.
d. 55 = f. 58 d. 56 + d. 57 = f. 59 d. 58 = f. 60
d. 59 = f. 57 + f. 61 d. 60 = f. 62 d. 61 + d. 62 = f. 63
d. 63 + d. 64 + d. 65 = f. 64 d. 66 + d. 67 + d. 68 = f. 65
d. 69 = f. 66 d. 70 = f. 67 d. 71 = f. 68.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Amadis, buch 24.

Hier ist die übereinstimmung der kapitel bis kapitel 40 vollkommen. Des weiteren ist:

d. 41 + d. 42 = f. 41 d. 43 = f. 42 . d. 44 = f. 43
d. 45 = f. 44 d. 46 = f. 45 d. 47 = f. 46
d. 48 = f. 47 d. 49 + d. 50 = f. 48 d. 51 = f. 49
d. 52 = f. 50 d. 53 = f. 51 d. 54 = f. 52
d. 55 = f. 53 d. 56 = f. 54 d. 57 = f. 55
d. 58 = f. 56 d. 59 + d. 60 = f. 57 + f. 58 + f. 59
d. 61 = f. 60 d. 62 = f. 61 d. 63 = f. 62
d. 64 ohne entsprech. d. 65 + d. 66 = f. 63 d. 67 = f. 64
d. 68 = f. 65 d. 69 = f. 66 d. 70 = f. 67
d. 71 = f. 68 d. 72 = f. 69 d. 73 = f. 70
d. 74 = f. 71 d. 75 + d. 76 = f. 72

d. 77 + d. 78 + d. 79 + d. 80 + d. 81 + d. 82 + d. 83 = f. 73

d. 84 = f. 74 d. 85 = f. 75 + f. 76 d. 86 = (f. 77) + f. 78
d. 87 = f. 79.

Diese konkordanz der kapitelzahlen darf aber nicht über die tatsache hinwegtäuschen, daß die behaupteten gleichheiten mitunter in stofflicher rücksicht recht fragwürdig sind; d. h. nicht selten enthält ein kapitel wichtige zusätze, die vielleicht seinen hauptteil ausmachen und die in der ausgabe der anderen sprache völlig fehlen. Doch darüber unten bei behandlung der stofflichen fragen.

Betrachten wir die form, in der die kapitel den text darbieten, so ist im allgemeinen — einzelne ausnahmen dürfen die allgemeine formulierung nicht hindern — die französische ausgabe durch abschnitte sehr reichlich gegliedert, während die deutsche damit sparsam ist. Ich weiß nicht, ob und wieweit hierbei der deutsche und französische drucker gegenüber dem autor freie hand gehabt haben mag. Fast möchte ich glauben, daß, wie es unter heutigen verhältnissen selbstverständlich ist, diese reichhaltigkeit der äußerlich sichtbaren gliederung dem französischen autor selbst zukommt. Denn auch sonst vermag er mit klarheit und sicherheit den gedanken zu beherrschen. Die deutsche ausgabe, nur 20—25 jahre älter, zeigt durch die interpunktion, die strichsetzung, ein älteres gepräge. Schwerfällige, gezwungene konstruktionen, manche

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

mundartliche (alemannische) wendungen und größere gedankliche starrheit als bei dem Franzosen sind unverkennbar.[1]) Das übliche bild, das die vergleicher der beiden sprachen finden, ist auch hier nicht abzuleugnen, die verschiedenheit ist sogar selten so ausgeprägt. Dabei scheint im 24. buche, also in dem bande, für den E. M. B. M. zeichnet, streckenweise größere klarheit und flüssigkeit als in den büchern 22 und 23 (E. B. D. J.) bemerkbar. Für den fortgeschrittenen standpunkt der französischen bücher in der sprachlichen form gegenüber dem sprachstand der deutschen ausgabe zeugt nichts so sehr wie die außerordentliche beliebtheit der konzessiven konstruktion, die den nachsatz mit 'si est-ce que' einzuleiten pflegt.

b) Stoffliche abweichungen.

Durch die nebeneinanderstellung der abweichenden stofflichen elemente wird die beantwortung von fragen, die sich auf quellen oder priorität beziehen, am ehesten erzielt — vielleicht ist das sogar zunächst der einzig gangbare weg. Der stoff ist das tertium neutrale. An ihm läßt sich hier oder dort der stärkere oder geringere gebrauch des meißels, den letzten endes freilich die arbeitenden kräfte der phantasie, des intellekts und des willens führen, am ehesten genau feststellen, und so sind für die äußere literaturgeschichte — für das gerüst der beziehungen und der chronologie — nützliche und in hohem grade exakte angaben zu erzielen.

Der zusammenhang der drei letzten deutschen und französischen Amadisbücher ist offensichtlich. Die materie darf in beiden ausgaben als die gleiche gelten. Da es sich um verschiedene sprachen handelt, sind indessen von vornherein gewisse abweichungen zu erwarten. Bei der wiedergabe eines textes in eine andere sprache, zumal wenn wörtliche genauigkeit gar nicht angestrebt wird wie im vorliegenden falle,

---

[1]) Eine in ihrer art einzige stelle, das warten auf ein heimliches, dreifaches stelldichein mit dem einfachen dazu gehörigen apparat (23, d. 61) klingt so: „... vnd vnterweilen als sie warteten | sassen sie vnter einem Baum der Nachtigallē | wie sie mit singen in ruh der anderen Vǒgel | allein pranget | zuhǒrend. Das Wetter war frisch | vnd der Mon etwas dunckel | d' deck jres fůrnemens erspreißlich. Die trey Ritter giengen dahin still fuß fůr fuß | ...“

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

müssen notwendig verschiedenheiten eintreten, sei es aus mißverständnissen der vorlage, oder infolge von gedächtnisfehlern; schließlich aber bleibt immer zu bedenken, worauf die nicht völlig übereinstimmende kapitelabgrenzung schon hinweist, ob nicht ein eigenwille, eine voreingenommenheit, eine besondere anlage zu erkennen ist, wenn die verschiedenheiten der texte deutlich in eine bestimmte richtung zielen.

Manches auseinandergehen in den beiden ausgaben darf sicher als ergebnis des zufalls irgendwelcher herkunft (irrtum, laune) gelten. Z. b. aus buch 23, d. 1 „Printz auß Beonia“ gegen f. 1 „le Prince de Boecie“ — ebendort, d. 65 im vergleich zu f. 64 die reihenfolge der kampfereignisse (in d. 65 wird Pisander zu boden geworfen und erst später greift Posidon ein, f. 64 umgekehrt). — Buch 23, d. 62: ein riese schleudert ein glas wasser; f. 63 ist es „vne bouteille de verre pleine d'vne certaine eau.“ — Buch 24, d. 1 wird die stadt Lycopolis genannt, dafür f. 1 Lysandrac, — ebendort d. 2 ist Hercules, wie kurz und nebenher bemerkt wird, mit anderen edlen auf dem „Gejägd“; f. 2 ist er mit Lisimarte abwesend „pour honorer de leur présence le festin nuptial d'vn Baron leur voisin.“ — Abweichend voneinander sind die briefe buch 23, d. 3 und f. 3, desgleichen die drei briefe 23, d. 48 und f. 51. — Besonders wird von zufall zu reden sein, wenn verschiedene zahlen in der d. und f. ausgabe vorkommen. So weicht 22, d. 3 von f. 3 in der zahl der erlegten gegner ab. — 23, d. 2 bietet ein jagdabenteuer mit zwei, 23 f. 2 nur eines mit einem löwen, und derartige verschiedenheiten sind auch sonst noch zahlreich vorhanden. Es darf nicht behauptet werden, daß in einer der ausgaben die angaben der zahlen durchweg niedriger seien (obwohl dies überwiegend in der d. ausgabe der fall zu sein scheint), im allgemeinen ist die größere zahl der ungeheuer, der feinde, der gefahren bald in dieser, bald in jener version.

Keinem zweifel unterliegt es aber, daß die französischen bücher 22—24 eine ganze reihe kleinerer züge gegenüber den deutschen büchern als plus aufweisen. Hier ist vor allem eine namentliche benennung häufig bemerkenswert an stellen, wo sie in der deutschen ausgabe fehlt. Hat diese schon viele namen, so hat die französische noch um ein

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

beträchtliches mehr. Um nur einiges zu nennen, wird der tote vater der herzogin von Lothringen (buch 23, f. 55) Balandor geheißen; im zusammenhang mit derselben episode treten u. a. die namen der fürsten von Salm, die der familie Nassau, der name „Elsace“ auf, neben Nicolaus von Nürnberg wird ein zweiter landsknechtführer, Girard de Badonuillé, genannt. Zu den heiratenden pärchen wird buch 22, f. 42 s. 600 noch Lotrab und die Contesse de Niramloff gefügt, in buch 23, f. 59 wird die dame der lustigen insel, der Hercules beigestanden hat, s. 849 Palmange genannt und zugefügt, daß sie den braven inselritter Angladour heiratet. Von dem „haut Dounon[1]) des montagnes de Tingitane“ wird gesprochen (buch 24, f. 37, s. 413), kurz vorher (ebenda s. 412) ist der name Esclarmonde verwendet worden.

Nicht nur namen für personen oder orte des romans hat die französischen ausgabe in größerer menge, vor allem spuken überall weit mehr gelehrte anspielungen herum als in der deutschen ausgabe, die maß hält, wie aus dem vergleich mit der oben gegebenen allgemeinen charakteristik hervorgeht, welche sich vor allem auf den bestand der deutschen ausgabe bezieht.[2]) Hier kommt viel neues noch dazu, Ahriman le Noir findet erwähnung, der „grand Camp de Tartarin“ oder Idalcane, der kalif Omar (buch 24, f. 1), eine weitere reihe, auch von geographischen begriffen schließt sich an: Etna oder „mont el Gibel“ (23, f. 14), Topinambaux de l'Amérique (23, f. 33, s. 521), les Margaias et Ouëtacas és Indes du Brésil (23, f. 14, s. 423) u. a., besonders ist den erinnerungen an das altertum mehr platz eingeräumt als in der deutschen ausgabe. Susanna, besonders Lucretia sind lieblingsfiguren, daneben werden Phaeton und Icarus (22, f. 9), Tiresias und Nestor (22, f. 6), Hero und Leander, Midas, Momus (24, f. 15) und außerdem

[1]) Die zahl der deutlich erkennbaren lothringischen und elsässischen namen in den letzten Amadisbüchern ist im vergleich zu der sonst beliebten idealen geographie auffällig. Die Salm und die Nassauer reichen zu jener zeit mit besitzungen nach Lothringen hinein, Diedelshausen ist vielleicht Diedenhofen, vor allem aber bemerke Nancy (frz. ausg. Nancé), Badonviller (nur frz. ausg. u. zwar in der form Badonvillé), ferner Elsace (nur frz. ausg. u. in der form), Markirch (= Sainte Marie der frz. ausg.) und der Donon (nur frz. ausg.: Dounon).

[2]) Siehe oben s. 6 ff.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

eine menge kurzer griechischer, auch lateinischer stellen im originaltext angeführt, ferner die namen von antiken autoren, Xenophon (22, f. 8), Gallus Vibius (?) (23, f. 4), Plautus (22, f. 3) u. a. erwähnt.

Wenn buch 23, f. 55 und folgende kapitel stets Nancé für Nancy der dt. ausgabe gebraucht wird, so liegt diese absichtliche leichte maskierung oder idealisierung (wie bei Badonvillé und Dounon) — vielleicht unter zurückgreifen auf irgendwelche damalige provinzielle aussprache — ganz in der richtung jener sonstigen phantasieprodukte, in denen die dt. und frz. ausgabe vielfach übereinstimmen[1]) und die auch sonst jene zeit gern verwendet.

Zum teil gehören schon manche der oben genannten antiken namen größeren plusstücken an, die sich in der französischen ausgabe finden. Deren gibt es eine stattliche anzahl. Da heben sich erstlich aus der handlung hervor meist längere, selten knapp gefaßte philologisch-schöngeistige exkurse über „die liebe“ mit klassischen zitaten aus Plautus usw. (22, f. 3), ferner ähnlich geartete ausführungen über die bei sektionen als verbrannt festgestellten eingeweide der liebenden (23, f. 3), ferner über die „force de l'imagination“ (23, f. 4), über „tadel der frauen“ (23, f. 6), über die „habgier“ (23, f. 17), über die „freiheit“ (24, f. 10), über „in Venere leistungsfähige frauen“ (24, f. 27), über „Gottes vierlettrigen namen“ (24, f. 32), über die „bedeutung der träume“ (24, f. 53), die teils eingelegte betrachtungen des autors, teils den romanpersonen in den mund gelegte reden sind.

Die zweite gruppe von plusstücken der frz. ausgabe wird gebildet von größeren oder kleineren novellen oder doch ansätzen dazu, die sich plötzlich in der erzählung eingekapselt vorfinden.

Einen ansatz zur novelle haben wir schon in der simplen und kurzen liebesgeschichte, die Semiramis buch 22, f. 37 (am ende) erzählt von der dame, die durch die liebe ihres ritters ein kind bekommt. Semiramis gibt sie zum besten, wie es heißt, um zu warnen, gleich wie die Lacedämonier den kindern betrunkene sklaven zeigten, um sie von der trunkenheit

---

[1]) Siehe oben s. 8 ff. und 11 ff.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

abzuschrecken. — Mit einem worte erwähnt sei auch das anekdötchen von dem jüngling, den die courtisane, um ihr ziel zu erreichen, aus hellen zimmern in ein dunkles bringt, der aber auch dann noch Gottes auge im dunklen scheut (23, f. 4, s. 63).

Die am meisten ausgedehnte novelle ist die zweite, die buch 23, f. 34 zu lesen ist. Sie umfaßt dort seite 526—569 und führt die überschrift (kapitelüberschrift):

Qui fut le Chevalier Typhandor de Gormandie frère iuré au Prince Agesipole, et les estranges avantures de ses père et mère.

Wie bei dem erstgenannten kleinen, banalen geschichtchen erzählt auch hier eine dame. Sie heißt Anticlia und weiß in gesellschaft Agesipoles und Lisimartes von der herkunft des ritters Typhandor von Gormandie zu berichten, über welchen Prinz Agesipole näheres wissen möchte, da er bei Neapel gegen ihn einen zweikampf gehabt und darauf brüderschaft mit ihm geschlossen hat. Diese ankündigung der erzählung steht am ende des kap. 33, während das ganze 34. kap., abgesehen von einer kurzen schilderung der überaus gewandten sprecherin am anfang und einem kurzen nachwort (s. u.), von der erzählung eingenommen wird. Diese ist es wert, trotz ihrer ausdehnung nacherzählt zu werden.[1])

Im herzogtum Silvanien lebte ein prinz, namens Archembaut, der zu seiner zeit ein berühmter kriegsmann gewesen ist. Im alter nahm er als zweite frau die schwester des königs von Carlante, eine weitberühmte christliche prinzessin. Sie liebt ihn so innig wie er sie. Da will es das unglück, daß durch mißwirtschaft der statthalter nach einem türkenkriege in Hochungarn wirren ausbrechen. Die hauptgegner, die sich dabei gegenüberstehen, sind herzog Galanor von Gran und der von Dotis. Als es zwischen ihnen zur schlacht kommt, gelobt die kürzlich verwitwete schwester Galanors, Dorinde, zum heile des bruders eine fahrt zum grabe des hl. Gervais. Wirklich siegt herzog Galanor; der von Dotis wird gefangen und sein land besetzt. So macht sich denn Dorinde mit

---

[1]) Siehe zu dieser novelle und zu den folgenden die hinweise auf zu grunde liegende quellen s. 54 f.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

geziemendem gefolge zur pilgerfahrt auf und kommt durch die stadt Tourtaucon. Dort lebt der genannte Archembaut und seine frau. Belladonna[1]) ist sie geheißen. Dorinde sieht diese in einer kutsche an sich vorüberfahren, und der ausruf: „O überwältigende schönheit! Wärst du doch meinem bruder vermählt!“ entschlüpft ihren lippen. Frau Belladonna ist der ausruf nicht entgangen, durch einen pagen glückt es ihr, Dorinde in den palast zu holen, wo sich die pilgerin wegen ihrer unbedachten äußerung entschuldigt, zugleich aber begeistert das lob der schönheit ihres bruders singt, so daß sie tiefsten eindruck auf frau Belladonna ausübt, die äußerlich freilich zweifel an Galanors schönheit zu hegen vorgibt. Die ganze unruhvolle nacht aber muß Galanors schwester Belladonnas schlafgemach teilen. Am nächsten morgen läßt diese sie dann freilich ziehen, wobei sie ihr jedoch das versprechen zurückzukehren abnimmt.

Der kammerjungfer Palmyrene macht Belladonna alsbald ein völliges geständnis darüber, wie sehr sie in den fernen ritter verliebt sei, dem sie gehören müsse. Da die erregung der liebegepeinigten bis zu heftigen todeswünschen sich steigert, zieht die zofe der erhaltung der ehre die erhaltung des lebens vor; ein lange schon in die zofe verliebter arabischer philosoph soll raten und dafür endlich ihre gunst erhalten. Jener empfiehlt, eine krankheit zu simulieren und in vorgetäuschter agonie ein gelübde zu tun, um vom gatten die genehmigung einer wallfahrt nach St. Claire zu erlangen, das 70 meilen jenseits Gran gelegen ist. Ein pülverchen trägt neben der geschickten verstellungskunst dazu bei, den gatten zu überlisten. Aus scheinbar höchster todesnot wieder genesen, erwirkt sie mit hinweis auf ihr gelübde leicht die erlaubnis zur wallfahrt. Als Dorinde wieder durch Tourtaucon kommt, schließt sich die herzogin mit dem philosophen und Palmyrene ihr an. Sie kommen nach Gran, von wo Galanors schloß nur zwei meilen entfernt ist. Beide — Galanor und Belladonna — finden sich gegenseitig noch schöner als ihr ruf war. Aber da

---

[1]) Belladone heißt sie im texte stets. — Ich habe unten einige male „frau Belladonna“ trotz scheinbarer tautologie verwendet, da es eben ein name ist.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Belladonna weniger entgegenkommen findet, als sie erwartete, glaubt sie sich verachtet. Drum geht sie eines morgens ohne abschied davon. Galanor, der ihr nachsetzt, versöhnt sie, und sie verspricht rückkehr alsbald nach vollbrachter pilgerfahrt.

Inzwischen aber reist Archembaut, um das wohlergehen der gattin durch ratgeber bange gemacht, nach St. Claire. Dort trifft ihn im Gotteshaus seine frau. Ihr ist das der anlaß, in sich zu gehen und ein langes reuiges gebet an Gott zu richten. Mit dem gatten kehrt sie nun bald nach Sylvanien, in die stadt Tourtaucon, zurück. Zu aller freude langt sie dort an und führt einen frommen lebenswandel.

Das glück ist ihr aber auch weiter nicht hold. Der Tartarenkönig bedrängt den könig von Transsylvanien, der sich durch wahl des herzogs Archembaut zum coronel seiner armee zu helfen sucht. Land und gattin überläßt der ins feld ziehende herzog infolgedessen der hut des Comte Perfidour de Venise, dem als seinem statthalter in der regierung die ratgeber des herzogs und vier vertrauenswürdige freiherren zur seite stehen. Perfidour sucht alsbald die schöne und kluge frau mit stürmischen anträgen zu gewinnen, die sie kühl und überlegen zurückweist. Nun will Perfidour sie verderben; als werkzeug dazu wählt er einen neffen am hof, der ein junger tölpel ist und sich vorreden läßt, die herzogin liebe ihn. Das intriguenspiel wird auf den höhepunkt geführt durch Perfidours mitteilung an die vier freiherren, daß Belladonna mit dem jungen fant den herzog hintergehe. Gerade im augenblick, da die herzogin sich am abend der kleider entledigt und Perfidours neffe, der als unglückliches werkzeug der intrigue unter dem bett versteckt war, hervorkommt, brechen Perfidour und die vier freiherren ins schlafgemach ein, und Perfidour zögert nicht, seiner rache den neffen zu opfern: er erschlägt ihn, um seine anklage gegen Belladonna wirksamer zu gestalten. Der verdacht gegen sie wird noch verstärkt durch ein bedauerndes wort, daß sie über den tod des jungen mannes äußert. Sie wird unter bewachung gestellt, der herzog Archembaut erhält nachricht, sein schwager, der könig von Carlante, rät ihm, die sünderin zu verbrennen. Ein jahr und ein tag als frist für einen ritter, der zu ihren gunsten streitet, werden ihr zugebilligt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die kammerzofe weist die herrin in ihrer not auf Galanor von Gran als retter hin. Der philosoph Fay wird als bote zu ihm geschickt. Aber die fürstin hat sich schon ganz in ihr geschick ergeben. Die ungerechte anklage und den drohenden feuertod nimmt sie als späte sühne ihrer sündigen pilgerfahrt von ehedem. Der arabische philosoph und leibarzt muß sich, um zu Galanor zu gelangen, durch die truppen von Dotis, die jenen belagern, durchschlagen. Bei der eigenen bedrängnis und infolge der vernachlässigung, die er durch Belladonna einst erfahren hat — er muß sie für wortbrüchig halten und kennt den grund nicht, wegen dessen sie von der wallfahrt nicht zu ihm zurückgekehrt ist, — versagt im ersten augenblick Galanor dem boten gegenüber die hilfe. Erst nachträglich hat er doch gewissensbisse und er bricht auf, der schönen herzogin beizustehen, die durch den boten seine absage empfängt. Er selbst schlägt sich durch die belagerer durch, kleidet sich in Wien in Österreich ein und kommt nach Tourtaucon in Sylvanien. Dort fragt er, wo ein Ungar wohne, und man führt ihn zu einem heiligen kirchenmanne, der 40 jahre schon dort wohnt, aber aus Gran gebürtig ist. Treulich berichtet ihm der, besonders nachdem er in ihm seinen landesherrn erkannt hat. Er berichtet auch über Belladonna und bricht mit Galanor zu ihr auf. Die herzogin gewinnt durch die ankunft des helfenden ritters neuen mut, legt ihre unschuld in dieser angelegenheit dar, beichtet aber zugleich die frühere schuld und deren ganze geschichte. Zum dank für sein eingreifen schenkt sie dem ihr unbekannt gebliebenen ritter einen ring. Der tag des gerichts naht, alle sind ergriffen, nur Perfidour will triumphieren. Der scheiterhaufen ist schon angezündet, als er seine anklage wiederholt. Da tritt ihm ein schwarzgekleideter ritter entgegen, der den zweikampf mit ihm aufnimmt. Der intrigant wird dabei tödlich verwundet und bittet um verzeihung. Der unbekannte schwarze ritter zieht sich zurück und findet daheim seine stadt befreit: Gott hat geholfen.

Die erregung über die angelegenheit hat herzog Archembaut schwer mitgenommen. Er entschuldigt sich bei der gattin wegen seines vorgehens. Aber vor leid über die ereignisse stirbt er bald danach. Mit ihrer schönen tochter siedelt die witwe

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

an den hof ihres bruders, des königs von Carlante, über. Dorthin kommt einst als führer einer gesandtschaft des königs von Hochungarn — Galanor. Er wirbt für den königssohn um die 18jährige infantin von Carlante und genießt ehrenvolle aufnahme. Jetzt ist frau Belladonna ihrerseits der zürnende teil: hat Galanor ihr doch einst auf ihre bitte die hilfe aus der not verweigert, und sie weiß ja nichts davon, daß er der schwarze ritter gewesen ist, der sie gerettet hat. Nur gezwungen kommt sie zu tisch und entdeckt dabei den ring an Galanors hand, den sie dem hilfreichen ritter einst nach der beichte geschenkt hat. Eine erklärung wird durch Palmyrene auf der galerie herbeigeführt, er gibt sich jetzt endlich als der schwarze ritter zu erkennen. Sie hört nicht auf, ihn zu küssen, erzählt ihrem bruder die geschichte und wird schließlich Galanors frau. Galanors und Belladonnas sohn ist Typhandor von Gormandie, den Agesipole nicht genug loben kann und der ein tatkräftiger prinz ist.

Die beiden hörer danken der erzählerin, die glocke zum essen ertönt, sie setzen sich zu tische usw.

Diese novelle ist ein kleines juwel, nur durch einen namen mit der sie rings umschließenden gröberen, immer gleichmäßigen chevalerесken erzählung verbunden. Sie ist erfüllt vom warmen hauch wirklich erlebten lebens — die schattenwesen von typischem bau sind hier zeitweilig beiseite getreten. Wie wohl ausgewählt sind die einzelnen motive für den zusammenhang des kleinen dramas, wie individuell jede person, besonders die hauptthelden, in ihren handlungen! Handlungen, bei denen edle, aber auch sündige leidenschaften, weibliche unbedachtsamkeit und kluges weibliches berechnen, teuflische intrigue und das sonderbare spiel des zufalls die bewegenden triebfedern sind. Und doch ist dieser kleine bunte und gegliederte kosmos nachdrücklich unter Gottes augen gerückt. — Der erste ausgangspunkt der konflikte ist überschwenglich sorgende schwesterliebe. Aus ihr heraus kommt die erste wallfahrt zustande, aber auch jenes verhängnisvolle, tragische lob, das die tolle leidenschaft einer frau und eine neue, aus sündiger weltlust gelobte wallfahrt, eine fluchwürdige karikatur der ersten, fortwirkend gebären muß. Noch ehe deren sündiges ziel erreicht werden kann, erfolgt

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

durch mehrere anstöße von außen der umschwung zur buße. Und als späte sühne, als läuterungsmittel erscheint — immer unaufdringlich und diskret sind solche religiös-sittliche momente nur in worten der heldin selbst angedeutet — die ungerechte anklage und todesgefahr, die ein intrigant nach jahren über sie bringt. Zum äußersten kommt es nicht, nach tagen der schmach und des leides stellt sich der ritter aus todesnot als jener (weniger tief charakterisierte) mann heraus, dessen vorstellungsbild einst tolle, unselige leidenschaft bei ihr, die nun junge witwe geworden ist, erregte — gleichsam als sollte die schließliche vereinigung der beiden, die schwer für flüchtiges glück bezahlten, als gottwohlgefällig und mit der ethischen weltordnung im einklang erscheinen.

Bald darauf, buch 23, f. 40 ist eine weitere novelle in die handlung eingeklemmt, viel weniger umfangreich (s. 622—624), aber gleichfalls in wohltuender weise sich abhebend von der umgebung. Zusammenhang mit dem, was im roman vorgeht, besteht auch hier in gewisser weise. Cassandra führt die gesellschaft von rittern und damen in eine heimliche kammer. Die merkwürdigen spiegel darin, welche die stelle von wandteppichen usw. einnehmen, zeigen szenen kurz vorher durchlebter, aber auch anderer, z. t. zukünftiger dinge. Hercules d'Astre wird zuerst allein beiseite genommen, er zeigt später auch der übrigen gesellschaft ein geschichtchen, das sich wie folgt in dem spiegel — anscheinend wie im kinematographen — abspielt: eine stattliche dame, in die einer ihrer knappen verliebt ist, weiß ihn dazu zu bringen, daß er ihr anträgt, sie lieben zu dürfen. Sie bestellt ihn für den abend „en la ruelle de mon lit“, was der knappe befolgt. Die dame gesteht ihrem ehemann am abend, der knappe Dorizel — so sein name — sei verliebt in sie und verwegen genug gewesen, sie für diese zeit in die galerie zu bestellen. Sie habe versprochen zu kommen, — der gatte möge hingehen, ihren platz einzunehmen. Während dieser auf der galerie wartet, tröstet sie den in der ruelle verborgen gewesenen, erschrockenen knappen. Dann heißt sie ihn das bett verlassen und zu ihrem gatten auf die galerie zu gehen. Der edelknappe, nicht verlegen, hält eine moralisierende rede und tut als schelte er die im dunklen für die dame genommene gestalt des ritters wegen ihres leicht-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sinnigen erscheinens bei dem stelldichein und droht ihr mit dem degen, wenn sie sich nicht zurückziehe. Darüber ist der ritter hochbefriedigt. Gerade jenen knappen hält er als schützer der ehre seiner gattin für sehr geeignet. „La dame fut d'accord, aussi fust l'Escuyer“ — und nun leben die beiden liebenden ohne verdacht ihrer leidenschaft.

Hier ist die leidenschaft eine zielbewußte und durch keinerlei reue eine andere macht anerkennende urtriebkraft, die sich durchsetzt und welcher scharfsinniges berechnen und moralisches gerede als hilfsmittel des genießens zu dienen haben. Wie in allen eingelegten geschichtchen der frz. ausgabe ist bezeichnender weise die frau die listige und siegreiche, die ihren willen haben will und erlangt, und auch in der folgenden letzten ist sie jedenfalls die aktive persönlichkeit, die es reizt, das unerhörte geschehen zu lassen. Von Cilindors erglühen für Pulcheria schweift der Franzose ab, er warnt vor den tollheiten, zu denen liebe führt, selbst eine liebe zwischen bruder und schwester könne vorkommen. Hüte sich ein jeder vor verführerischen gelegenheiten! Und nun fügt er an: „Nous lisons vne histoire estrange“ ... von einer tugendsamen, ehrenwerten damoiselle, die von ihrem gatten einen 16jährigen jungen hatte. Seiner erziehung allein hat sie nach des gatten tode gelebt. Der junker ist plötzlich eines tages hinter dem kammermädchen her, das bei der mutter klage führt. Es wird verabredet, die zofe solle ein stelldichein bestimmen; es geschieht, und die mutter geht zu dem vereinbarten platz. Eine merkwürdige sinnliche und hemmungslose irrung der mutterliebe läßt sie eine tochter vom eigenen sohn empfangen. Der sohn, der erfährt, wer die frau war und darüber zu selbstmordgedanken kommt, wird schleunigst zu studien nach Paris geschickt und ist später im leben ein brauchbarer mensch. Auch die zofe wird aus dem hause zu einer verwandten gegeben. Bei einem natürlichen bruder kommt die mutter nieder. Als das hier geborene mädchen 12 jahre alt ist, nimmt es die königin, die es sieht, als auffallende schönheit zu sich in ihren dienst, — bei hofe verliebt sich der junge edelmann — sein eigener vater also — in das mädchen, dessen herkunft er nicht kennt, und nimmt es zur frau: estant ainsi son pere, son frere, & son mary, elle, sa fille, sa sœur & sa femme. Die

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

unglückliche mutter, die an ihrem lebensabend solchen furchtbaren schmerz erfahren muß, beichtet einem bischof, der den rat gibt, die dinge zu lassen wie sie sind.

Diese z. t. weniger, z. t. mehr ausgeführten, in sich abgeschlossenen novellen sind nicht die einzigen größeren stücke, die den deutschen büchern fehlen. Auch andere beträchtliche, in der handlung festverwachsene züge der französischen ausgabe finden sich in der deutschen nicht. Dahin gehören die dem zeitvertreib dienenden hofzwerge Marcolin und Carmadin, die fast immer in begleitung des zwergen Myrmidon genannt werden.[1]) Den letztgenannten allein kennt die deutsche ausgabe. — Vor ankunft in Noramberg (auf der expedition zur befreiung Dagoberts und Bellorix' aus dem zauberschloß der unkeuschen schwestern Vespertilia und Antigonia) findet der überfall Roussardins (auch Roussardours genannt) auf die reisegesellschaft statt. Mit großen verlusten auf beiden seiten wird er abgewiesen. Zu diesem mehrere seiten umfassenden extrastück des frz. buches 24 (kap. 26) fehlt im dt. buche die entsprechung. Nennenswert ist der phantastische kampf mit den butter-, käse- und wachsrittern im buch 23, f. 14, die schilderung des höflings[2]) und spions Lycotripotin, die anekdote von dem zauberischen jäger, der bei einem festessen auf den tisch springt und einen gebratenen hasen mitbringt, der sich in eine schlange und wieder zurück in einen hasen verwandelt (buch 24, f. 35, s. 390), und so verschiedenes mehr. Häufig beschränkt sich das plus auf weitere ausgestaltung von motiven, die auch in der dt. ausgabe anklingen, dort aber nur im ansatz oder verstümmelt (je nach auffassung) vorhanden sind. Die beiden zwerge gehörten schon hierher; ferner der vergleich der kleinen schlangen mit blutegeln (22, f. 13), die verbrennung der

---

[1]) Siehe z. b. buch 23, f. 47.

[2]) Buch 24. f. 11, s. 136: Ce traitre auoit nom Lycotripotin (vorher heißt es, er sei am christlichen hofe pensionnaire du Luparban, also der Heiden): homme accort, fin & rusé s'il y en auoit vn au monde: aussi estoit-il de la race des maistres des ruses. Flateur, menteur, ouuert, couuert, bref, tout ce qu'il faloit estre, pour ne rien valoir. Il auoit un fer de cheual & vn renard & vn chat pour ses armoiries, tordoit la teste d'vn costé, mouuoit les oreilles, pleuroit & rioit quand il vouloit. Usw.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

schlangenleiche wegen infektionsgefahr beim vergraben in die erde (22, f. 15), frageverbot und anderes (22, f. 20), die reichere zimmerausschmückung (22, f. 40), die ausrede Melindes, als er an dem brunnen der getreuen liebhaber übel behandelt wird (23, f. 35), die ausgestaltung der hübschen neckerei, mit der Anticlia, die den harnisch angezogen hat, den schlaftrunkenen geliebten erschreckt (23, f. 42), die genauere beschreibung der erbeuteten zauberpflanze (24, f. 31). Auf vollständigkeit kann ich es nicht ankommen lassen; es wäre noch manches anzuführen.

Eine besonderheit bilden noch die gar nicht seltenen französischen verse, die stellenweise gehäuft auftreten, zehnsilbner und alexandriner, bald ein paar vereinzelte reimpaare, bald bis zu 24 zeilen. Die deutsche ausgabe hat dafür oft kaum in prosa einige entsprechung.

Eine anzahl fälle sind vorhanden, in denen die handlung der deutschen und französischen ausgabe eine kleinere oder größere strecke hindurch verschieden ist, aber parallel nebeneinander herläuft — so wie oben verschiedene einzelne worte und ausdrücke angeführt wurden. Von dem schlechten wetter, das 22, d. 49 die tourniere für ein paar tage verschieben läßt, weiß 22, f. 55 nichts, das tournier findet dort alsbald statt; 23, f. 28 kundschaftet ein kaufmann die insel erst aus, über welche 23, d. 21 die kaufleute bereits unterrichtet sind, auch am ende dieses kapitels bestehen verschiedenheiten (ausführlichkeit des Franzosen). Besonders auffällig ist der unterschied zwischen der art der verzauberung, aus welcher Oleriane und ihr ritter Zelandion in der dt. u. frz. ausgabe erlöst werden müssen. In 24, d. 61 ff. befinden sich die beiden in einem feuertale und leiden pein in der flamme, bis sie Hercules schließlich nach allerlei fabelhaften taten befreit (24, d. 66). Buch 24, f. 60 zeigt die liebenden in einem blutigen teich, der allerlei unheimliche eigenschaften besitzt. Auch sie danken schließlich Herkules die rückkehr ins volle menschenleben (f. 63).

Nun hat aber auch die deutsche ausgabe gewisse plusstücke. Freilich sind sie bei weitem nicht so zahlreich wie die angeführten plusstücke der französischen letzten bücher. — So ist die zuletzt genannte episode um ein motiv

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

reicher in 24, d. 64. Man beachte auch in der oben gegebenen konkordanz die weit größere ausführlichkeit (die nicht etwa nur eine scheinbare — einteilung in zahlreichere kapitel — ist) gegen ende des 24. buches, wo d. 77 bis d. 83 = f. 73 ist — es ist die episode der Grandargue und ihrer riesengeschwister. Bei der verschiedenartigen einschaltung der Lothringer episode des Hercules ist d. 54 gleichfalls ein plusstück gegen die frz. ausgabe. Schauerliche greueltaten von räubern in der freiherrschaft Gadines, die 22, d. 30 gegen ende berichtet sind, „übertürckische Taten“, wie sie an der stelle selbst genannt werden, sind f. 33 nur sehr gemildert zu lesen. Da steht nichts vom rösten auf leitern, ausreißen der genitalien, aufhängen an daumen oder großzehe. Wo der Franzose 22, 59 nur kurz den ausgang des kampfes gibt, im übrigen aber „chose trop longue et ennuyeuse“ vermeiden will, ist der Deutsche ganz ausführlich (d. 53); mitten in der wildphantastischen feuerburg des Deutschen, die beim Franzosen ein korallenschloß ist, gibt der Franzose plötzlich an, ihm fehlten in der benutzten quelle einige blätter — der Deutsche hat an dieser stelle verschiedenes mehr (buch 23, d. 15, f. 20). — Die taufe des neugeborenen töchterchens Ligarion und Peristillas wird 23, d. 27 auf den 7. januar verschoben, weil das kind „vbel auff war“, wovon kein wort in der frz. ausgabe kap. 37 zu finden ist. Wo sich die darstellung 23, d. 37 in toller, wirrer allegorie (Cupido und Venus) bewegt, ist sie f. 44 voll kürze und einfachheit. Tolle polterabendverse in d. 39 haben keine entsprechung in f. 47.[1]) Plus des Deutschen sind noch im buch 23, 61 lateinische verse, in d. 65 der name des ortes (Dietelshausen), wo Antenors heer vor der schlacht quartier nimmt. Aus dem buch 24 sei weiter das kapitel d. 18 erwähnt, wo ein könig sehr ausführliche belehrungen über schmeichelei und andere themen über sich ergehen lassen muß, während der Franzose wieder sehr kurz ist und sagt: „Le Chevalier luy tint plusieurs autres sages propos . . .“ (f. 18, s. 210).

---

[1]) Siehe unten s. 42 f.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

c) Unterschied des gehalts.

In weitem maße ist die gemeinsamkeit des gehalts unverkennbar. Der Franzose wie die Deutschen haben das klare bestreben — die bewertung des inneren bedürfnisses dazu kann nicht sonderlich hoch ausfallen — eine welt zu formen, die über die graue alltäglichkeit führt. Diese welt voll lockender und verführerischer idealisierung übernehmen sie von der tradition der Amadisliteratur und führen demgemäß ins versunkene glänzende rittertum des mittelalters und ins neuentdeckte heitere land Homers. Das aus diesen beiden quellen gespeiste reich der sehnsucht, das überdies züge der großen abenteuerlichen ausgeburten jüngerer geschichte aufnimmt, zeigt der Franzose wie die Deutschen der neugierigen, lusthungrigen gemeinde der müßigen als tummelplatz und bildungsstätte menschlicher, geselliger leidenschaften und einer gewissen geistigen betätigung.

Doch der gehalt der beiden werke hat recht bemerkenswerte unterschiede. Sie treten am ehesten hervor durch eine charakterisierung des gedanken- und gefühlskomplexes, welcher den gehalt der französischen romanbände auszeichnet.

Um die nicht übersehbare masse der kriegs- und liebesabenteuer, der allegorischen verzauberungen und glücklichen befreiungen zierlicher zu gestalten und dadurch eine ansprechende einheitlichkeit zu schaffen, spart das talent des Franzosen nicht mit belebendem beiwerk, mit verbrämung und vergoldung, mit allerlei arabesken. Gegenüber dem einfacher erzählenden Deutschen ist doppelung des motivs, vermehrung der zahlen, der zitate und der namen — welch letzte trotz häufig gelehrter herkunft nie schwerfällig und pedantisch wirken — äußerst beliebt, mutwillige gestalten wie die der drei zwerge, der butter-, käse- und wachsritter, des zauberhaft umkleideten, schwankhaften jägers, tollen munter einher, während sich die letzten dt. drei bücher keinerlei vergnügliche abweichung von der traditionellen monotonie ihres zwar sinnlichen, dabei aber feierlichen gefühls- und gedankenkreises gestatten.

Der wortwitz wie 'valet' (diener) = qui nihil valet, ist im einklang damit nicht selten zu treffen. Lüsternen bemerkungen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wird mit vorliebe der zutritt verstattet, etwa wenn es heißt: „Et croyez que les trois Princesses le desiroient bien autant que les Princes: mais elles faisoient les difficiles pour leur faire treuuer la sause meilleure“ (natürlich vom liebesgenuß) 23, f. 63, s. 876—877; und als Vespertilia in der gestalt Callirhoes im bette des prinzen Dagobert liegt und erreicht, was sie will, wird in der lüsternen situationsschilderung nicht zurückgescheut vor der bemerkung: „qu'elle treuua que les cervelas de ce pays là n'estoient pas de mauuais goust“ (24, f. 27, s. 316). Vergleiche noch die laszivität in der badeszene der damen 23, f. 5, s. 82—84, und eine ganze reihe andere mehr oder weniger laszive äußerungen über erotische dinge: „sentir ses œufs“, astrologiestudium der liebenden beim spaziergang in dunkler nacht usw. Zu einem weiteren hervorstechenden element der französischen bände führt es hinüber, wenn wir im buch 23, f. 66, s. 898 statt der alten „Frau in Schwarz“ (23, d. 69) finden: „vne vielle femme coronee entra nue & sans autre habit que d'vne serviette dont elle estoit ceinte“, wenn 23, f. 41 im zauberschloß das ungetüm der deutschen ausgabe ersetzt ist durch eine alte frau, mit welcher der erlösende ritter hart verfährt. Er gibt ihr einen faustschlag, worauf ihre zähne herausfallen und als ratten weglaufen. Dann aber heißts: „La vieille de grande destresse lascha vn tel vent ...“, so daß der ritter das weite suchen muß. Das sieht aus wie groteske satire auf das stänkchen des spukenden teufels und persifliert die ganze zaubergeschichtserzählung. Besonders deutlich tritt es zu tage in der großen entrückungsszene der prinzessinnen buch 23, f. 57. Dort läßt Dracotrophea in all ihrer häßlichkeit ihre kleider bis aufs hemd fallen und auch dies noch dazu, sie singt, um ihren zauber zu üben, was Marcolin wohl bemerkt und auch ausspricht. „Il n'eust pas acheué par la parolle, qu'elle lascha (sauf l'honneur) vne ventosité telle que tout le monde d'alentour s'en sentit: ceste vapeur s'augmenta tellement, qu'vne nuict obscure suruint: & ne vid on plus l'vn l'autre sinon qu'on oyoit tousiours sa voix. ...“ In tiefem schweigen herrscht etwa eine halbe stunde dunkelheit, danach sind die drei infantinnen verschwunden und Cassiana erkennt das orakel als erfüllt. ... Ein weiteres beispiel für den durchbruch dieser spielart des esprit gaulois bildet 23, f. 32

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wieder am ende. Gerade die feierlichen, geheimnisvollen schlußmotive sind objekt der satire, so auch in diesem falle, indem die sonderbar-schauerliche geschichte von Cressenturc und Polydoris gerade blutig ausgegangen ist und nun vom erhabenen zum lächerlichen sich wendet durch den trivialen ausklang: „Durant ce dernier combat, vne nuee obscure couurit le parquet de Polydoris, & n'apparut plus: & ouit-on vne voix sonnante par la fenestre de la chambre auantureuse, qui dit tout haut: A vne autre fois (23, f. 32, s. 517).“ — Unerhört bei der deutschen ausgabe wäre es auch, die fürchterlichen ritter, die ein held wie Fulgoran überwinden muß, so spöttisch hinzustellen, wie es die französische ausgabe einmal tut. Man lese den von ironie oder dgl. völlig freien bericht 23, d. 10, und das gegenstück f. 14 (besondèrs s. 213): „Mais le plus plaisant de toute la farce estoit que ces monstres commençoient par interuales (sic) vne musique à six parties auec leurs grosses & espouuantables voix, à la cadence, de laquelle melodie ils gambadoient si à propos, que qui le voyoit auoit bien matière de rire tout son saoul.“

Wo burleske, wortwitze, lüsterne anspielungen neben einer grobschlächtigen art von grotesker satire zu hause sind, können auch andere verwandte elemente, besonders solche derbsten charakters, nicht überraschen. In der beziehung leistet sich die deutsche ausgabe gleichfalls ein paar starke stückchen. So die einzelheiten der „übertürkischen“ taten (s. o.). In 23, d. 39 ist hochzeit, wobei von dem in Rosorea (eine der bräute) verliebten zwerg Myrmidon erzählt wird: „Gieng hernach zu der Princessin Rosorea | presentiert fein höfflich jhr sein Pfeiffen | vnd sunge also darzu: „Nempt hin | mein Pfeifflein ich euch schenck | Vnd mein hertz gantz darneben. . . .“[1]) — Buch 24, d. 47 herrscht Alcidamant die „zottel“ an, welche einem fast getöteten ritter in den wunden wühlt: „Darwegen zog die schalckhafftige

---

[1]) Vgl. dazu Amadisbuch (deutsch) 10, s. 406 b: „Nempt hin | ein Schaubhut ich euch schenck | Ein zarten Schleyer darneben | “ — verse, die in der oben angeführten stelle des 23. buches deutlich karikiert sind. Die obige stelle fährt in gleicher weise wie die aus dem 10. buche fort: „Meiner dabey seyt ingedenck | Besser kan ichs nicht geben | obwol die schånckung ist gar schlecht | Jedoch mein Gmůt frey ist | vnd grecht | Das solt jhr mir vertrawen.“

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gātz schandrot | wie dz beschissne metzlin hinder sich ...“ Das sind indes die einzigen auffallenden obszönen eindringlinge in der deutschen ausgabe. Sehr zahlreich sind sie übrigens auch in der französischen ausgabe nicht, aber der einzelne fall ist mit unglaublich roher betonung vorgetragen, vor allem der, welcher der zuletzt genannten deutschen stelle entspricht. Der schwerverwundete ritter erzählt Alcidamant, was ihm widerfahren. Darauf heißts von A.: „il se mist à regarder où seroit la sorcière, pour en faire vne fin, il ne la vit plus, iusqu'à ce que leuant les yeux, il l'apperceut tout au haut d'vn arbre au pied duquel ils estoient, & se mist la meschante à pisser sur eux, sans qu'ils y peussent mettre autre remede. Ce qui fit quasi despassionner Alcidamant qui eut les yeux tous plains de cette eau rose & la bouche auec“ (24, f. 46, s. 510). — Ungeniert wird auch 24, f. 47, s. 519 gesagt: „La vieille qui de peur pissoit en sa chemise. ...“ oder 23, f. 48, s. 744, wo Myrmidon von Marcolin auf seinen hut gesetzt und der Rosorée überreicht wird, und es dann weiter heißt: „Mais ce petit Diablotin estoit tellement irrité qu'il auoit & pißé & chié en ses chausses, n'estant la cuirasse si bien ioincte, qu'on n'en sentit l'odeur: parquoy le falut desarmer, & le lauer dans de belle eau fraische, dont il deuint malade de despit, si bien qu'il en cuida mourir, si l'Empereur ne l'eut fait penser si diligemment.“

Die neubildung von worten aus verzerrung oder zusammensetzung bekannter bestandteile, die wenigstens, soweit namen in frage kommen, von der deutschen und französischen ausgabe gleicherweise geübt werden, führt beim Franzosen gelegentlich einmal zu einem rabelaisischen exzeß, wie 24, f. 42 „Grandbadinalafart“ statt 24, d. 43 „Granbadin der Hoffertige“. Beide ausgaben 23, d. 25 und f. 33 haben (der Deutsche in okkasioneller verwendung, der Franzose in der verwendung als nomen proprium) Gastrodes als bezeichnung für einen riesen, dessen gesinnung und mordgelüste offenbar mit Herodes verglichen werden, und dessen γαστὴρ den inhalt eines glases, das sechs maße enthält, als normale portion aufnimmt.

Steckt so ein sich überlegen fühlender geist, manches satirische, schwankhafte und groteske in der französischen ausgabe, während die deutsche nur ein paar einfache derbe ausdrücke bei sonst völlig ernsthafter und den wert des roman-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

stoffes verehrender haltung sich gestattet, so scheint in einem anderen punkte die stellung der französischen und deutschen ausgabe fast vertauscht: bezüglich der religion.[1]) Die deutschen verfasser vermeiden jegliche bezugnahme auf die modernen konfessionellen streitigkeiten innerhalb der christlichen religion, z. b. in der haltung gegenüber Muhameds irrlehre. Aber auch sonst wird das Christentum stets als indifferente einheit gefaßt (24, d. 23). Der Franzose dagegen betont den wert des katholischen glaubens auffällig immer von neuem. Er versichert 23, f. 47, s. 723—724: „Les mariages estans benits à la Catholique (car presupposez qu'ils estoient tous bons Catholiques) ...“, oder 24, f. 10, s. 130: „Mais ce bon Dieu, qui d'vne souueraine prouidence manie & regit toutes choses, ne vouloit pas qu'vn si bon Prince finist là ses iours: ains s'en vouloit encor seruir pour le maintien de son Eglise Catholique ...“, oder 24, f. 32, s. 369—370: „En quoy y a plusieurs belles choses remarquables, outre l'vtilité de la doctrine tressaincte & Catholique, pour bien cognoistre Dieu en quoy gist la vie eternelle.“ Allerdings enthält sich auch der Franzose gänzlich der polemik gegen die Protestanten. Nur einmal geht dem spötter doch die zunge durch, 24, f. 8, s. 105: „Les viandes & les vins estoient si exquis qu'heureux qui estoient là dedans. Si ç'eussent esté quelques Allemans, ils n'eussent eu autre chose que boire tout le iour: au moins fussent demeurez cinq heures à table à la reformation de Suisse.“

Dieser ausfall gegen die reformation in der Schweiz, deren Gott der bauch sei, verbindet sich mit einem schlage gegen die Deutschen, denen wiederholt die vorliebe fürs trinken und dabei geringe trinkfestigkeit bei schweren weinen nachgesagt wird. Siehe 22, f. 60, s. 851 (darüber unten) und 24, f. 11, s. 133: „... car ce qui est le principal, il y croist là des vins sans comparaison plus exquis que ceux de Candie.

---

[1]) Sehr beachtenswert ist der schluß des buches 22. Es wird da vom plane des folgenden buches gesprochen, und der Deutsche schließt dabei altväterisch (s. 1352): „so ferr vns Gott hierzu seinen segen Vetterlich mittheilen wird.“ Der modernere und weltlichere Franzose hat dafür: „le tout au contentement & insigne vtilité des lecteurs.“ In der verschiedenheit dieser letzten worte des 22. buches ist der ganze unterschied zwischen der französischen und der deutschen ausgabe gut charakterisiert.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ceux d'Espagne n'y font rien.[1]) Ce seroit vn païs bien propre aux Reitres & Lansquenets: ils pourraient là carrousser tout à leur gré. Il n'y manque rien, sinon que les femmes ne sont pas fort belles: c'est bien assez qu'elles soient bonnes.“ Vergleiche noch 23, f. 33, s. 521: „... qu'il beuuoit tousiours d'vne traicte sans reprendre haleine, carroussant ainsi comme vn maistre Allemand, ou plustost comme les Toupinambaux de l'Amérique avec leur Caouïn.“ — Daß der verfasser der französischen ausgabe aber nicht von ungerechtem Deutschenhaß erfüllt ist, erweist m. e. die stelle 23, f. 42, s. 665, wo man liest: „Ah, mon fils Lisimarte, où estes-vous maintenāt, que vous ne venez secourir nostre triste mère, & la noble Alemande nation, qui est auiourd'huy en proye à ces maudits tyrans“ — gegen d. 34, s. 763: „Ach leid' | warumb sendest Du nit einigē tugēdhafftē Ritter allher | dz vnmēschliche blut diser beidē henckern | welche so viel armseliger einwohner diser deutschen Nation | dē grausamē tod zu vbergebē | nit auffhören | widervm̄ zu vergießen. Ach, ach mein geliebter Sohn Lisimarte | wo sind jr jetzund' | wie kombt es | wie kombt es dz euch Gott die macht nit zuletzt noch vergönt | ewer betrübte Mutter vß dē händē diser grim̄igen Tyrañen zu erledigen? ...“

Blicken wir auf den gehalt der drei letzten Amadisbücher in Deutschland (1594—1595) zurück, so ist es eine wüste, schwer übersichtliche fülle von abenteuern in wäldern oder in zauberburgen, von allegorischen ungeheuerlichkeiten und geschlechtlichem triebleben, von massenschlachten und turnieren, in einer starren, ernsten, trockenen sprache mit überzeugung von ihrem bildungswerte vorgetragen. Eine anzahl elemente, die man als errungenschaften der renaissance bezeichnen kann, sind von den traditionellen ritterlichen auffassungen, die vorherrschen, in merkwürdiger barocker weise umgestaltet.

Auch in den drei französischen büchern (1615) ist die anhäufung von verwandten oder gleichen ereignissen und abenteuern ähnlich wie in den deutschen. Aber alles ist

---

[1]) Ceux d'Espagne sind wohl nach dem zusammenhang die spanischen weine und nicht (wie der absatz könnte vermuten lassen) die bewohner Spaniens. Der sinn des satzes ist mir nicht völlig klar.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

besser gesichtet, der wust ist geordneterer darstellung zugeführt. Der alleinseligmachenden kirche wird die treue bewahrt. Doch vor erhabener langeweile herrscht kein respekt, viel zierlicher, oft lachend und spöttisch ist die materie behandelt — es herrscht eine anmut, von der die deutschen bücher nicht die spur besitzen.

---

§ 3. Die quellenangaben in den Amadisbüchern 22 bis 24.

Vor eintritt in die entscheidende erörterung des abhängigkeitsverhältnisses der beiden ausgaben — deren resultat nach der darlegung der textverschiedenheiten schon beinahe feststeht — müssen aber noch einige wichtige momente berücksichtigt werden: die angaben der texte selbst über die zu grunde liegenden quellen und die bemerkungen der titelblätter darüber. Es ist sonderbar genug und doch, wie sich zeigen wird, nicht schwer zu erklären, daß zwischen beiden diese verschiedenheiten bestehen.

An die innere kritik der texte schließen sich folgerichtig zunächst die quellenberufungen, die sich häufig mitten in den texten finden. Hier stellen wir überdies weitgehende übereinstimmung zwischen dem deutschen und dem französischen texte fest. Und zwar ist der gebrauch in jedem der drei bücher etwas anders. Im buch 22 stehen berufungen auf die „historia“, auf den griechischen „historicus“, schließlich auf Cassandra. — Im buch 23 tritt „die History“ oder der „Geschichtsschreiber“ schlechthin fast ganz zurück hinter Cassandra und Galersis. — Im buch 24 rückt Galersis an erste stelle, seltener tritt Cassandra auf, besonders spärlich sind allgemeine verweisungen auf „den Historyschreiber“ u. ä. In allen drei büchern befleißigt sich die französische ausgabe reichlicheren quellenzitierens als die deutsche. Neben den genannten hauptsächlichen typen stehen vereinzelt: „. . . comme en est traicté és Croniques de Garahir Indien“ (als zeugnis für das uneheliche kind der kammerjungfer Pistenie genannt!) (23, f. 4); von der erlösung der herzogin Silverna durch ihren sohn heißt es (23,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d. 35), sie werde von den geschichtsschreibern sonst nicht gemeldet: „... es sei dann, daß solche History von andern besonder seÿ beschrieben worden. Man findet wol in einem sehr alten Buch der Schwartzkünstlerin Alquife | daß Lisimarte etliche Risen auff einer reiß nach Persien bestritten hab: ob es aber dazumal geschehē oder nicht | ist vnbewusst ...“ „Calendrier historial d'Alquiffe la Magicienne“ nennt der Franzose diese quelle (23, f. 43). — Weiter heißt es in der französischen ausgabe 24, 32: „Car mesme Galersis recite qu'il (= kaiser Florisel) escriuit plusieurs choses: notamment du fait militaire & du deuoir d'vn braue cheualier: Mais c'est dommage que telles œuures soient perdues ...“ Auch Protomedea scheint einmal als quelle gelten zu sollen: „Et de faict aucuns historiens anciens ont voulu dire apres Protomedee, selon les circonstances de propos qu'elle tenoit ordinairement à Fleurange en la consolant: daß der könig Palander von Meribana ... der vater der Cleandride sei und nicht der herzog von Tingitane“ (24, f. 44). Schließlich sind noch 24, f. 57 sogar in der kapitelüberschrift, was sonst nicht vorkommt, die „chroniques de la sage Damoiselle enchanteresse sans autre nom“ zitiert, „vn fragment difficile à lire, & plein de fautes, principalement quant à l'orthographe.“

Diese letzten genannten gewährsleute oder vorlagen, meist als chroniken bezeichnet (also die von Garahir, Alquiffe, Protomedea und die der namenlosen zauberin) wurden hier nur angeführt, um die geringe sicherheit in allen diesen angaben voll zu beleuchten. Die hauptrolle spielen aber unbestritten die anfangs genannten drei arten von zitaten: entweder mit allgemeiner bezeichnung einer griechischen quelle oder mit der namensnennung Cassandra oder Galersis.

Das quellenwerk, das eine Cassandra zur verfasserin haben soll, wird von der französischen ausgabe „Annales de Grèce“ genannt (22, f. 21), ja, es kommt vor, daß verhältnismäßig genau die stelle in diesem buche angegeben wird: „14. Buch, Kap. 20“ (22, d. 45, f. 51). Wieder in der französischen ausgabe heißt es (23, f. 63, s. 877) mit merkwürdiger komplizierung des namens: „Cassandre de Cassandre récite bien au loing les rescriptions amoureuses des Princes &

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Princesses en cest endroit: mais nous les auons expressement omises, pour cause de brieueté.“ Bemerkungen wie die letzte oder hinweise auf ein plus oder minus bei Cassandra gegenüber Galersis, ein plus oder minus bei den sonstigen geschichtsschreibern gegenüber der gerade benutzten historie machen meist den inhalt der zitate aus. Wer ist nun aber Cassandra? Es ist jene den griechischen prinzen getreue, wohlwollende, orakelnde schwarzkünstlerin oder zauberin, die — oft ex machina — eine wichtige rolle in den Amadisbüchern spielt. Daß die romanperson und die geschichtsschreiberin als éine person angesehen werden, geht aus der deutschen und aus der französischen ausgabe gleicherweise hervor: besonders deutlich ist wieder in der letzten die stelle: „. . . & est à présumer, que toute l'histoire precedente se doit referer à ces deux amans: mais Cassandre qui a redigé l'histoire par escrit l'a mise soubs autres noms: au reste il ne luy eust esté possible de si bien remarquer toutes les circonstances, si elle n'eut esté elle mesme de la partie“ (22, f. 42, s. 625). Alle die genannten einzelheiten sind nicht imstande, der wiederholten nennung des namens Cassandra als quelle irgendwelche glaubwürdigkeit zu verleihen.[1]) Weder das sonstige verfahren der Amadisbücher bei der behandlung historischen materials aller art noch das bild, das man sich nach den dürftigen daten von Cassandras quellenwerk machen müßte, würden irgendwie berechtigen, eine tatsächliche quelle vorauszusetzen. Die verwendung der oben erwähnten namen Alquiffe und Protomedea ist ähnlich,

---

[1]) Die weise Cassandra — d. h. die gestalt aus der antiken Trojadichtung — ist auch vor dem einsetzen der humanistischen studien bekannt gewesen. Bei der bedeutsamen rolle, die sie in den Amadisbüchern spielt — sie, eine frau ist die mächtigste mit übernatürlichen mitteln ausgestattete person — möchte man noch einen besonderen grund dafür suchen, daß gerade ihr name gewählt wurde. Man darf vielleicht daran denken, daß die erste frau, die — etwas bisher nicht dagewesenes — in der italienischen renaissance sich hervortat, die berühmte Cassandra Fedele war, deren name (Fedele) auch mit der betonung ihres getreuen schützeramtes im roman zusammenstimmt. C. F. war 1465 in Venedig geboren, starb ebenda 1558. Leo X. und die höchsten fürstlichkeiten standen mit ihr in korrespondenz. Erhalten sind ihre Epistolae und Orationes. Vgl. Tiraboschi, Storia della lett. it. VI, III (1839) s. 355 ff., ferner J. Burckhardt, Kultur der Renaiss. in Italien II, 118, 355, 382.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

freilich nicht so ausgedehnt. Für all diese wie die folgenden zitate vergleiche man zur richtigen beurteilung Cervantes' persiflage solcher quellenberufungen der ritterbücher in Don Quijote I, 9, wo der arabische geschichtsschreiber Ben Engeli nach höchst phantastischer einführung zitiert wird; ebenda I, 16 (ausg. der Bibl. rom. I, s. 173) wird das verhältnis des historicus zu einer der romanpersonen als ebenso persönlich dargestellt wie im Amadis das der Cassandra — die komik ist groß, weil es sich um einen mauleseltreiber dabei handelt: „. . . era uno de los ricos arrieros de Arévalo, según lo dice el autor de la historia, que deste arriero hace particular mención, porque lo conocía muy bien, y aun quiera decir que era algo pariente suyo: fuera de que Cide Hamete Benengeli fué historiador muy curioso y muy puntual en todas las cosas" etc.

Ob in den fällen, in denen von der historia, von dem griechischen historicus u. dgl. neutral gesprochen wird, auch an Cassandra gedacht oder ob dabei stets Galersis gemeint ist, bleibt zweifelhaft. Da wir auch bezüglich des vielzitierten Galersis zu einem schlüsse gelangen, der den tatsächlichen historischen wert fast auf den nullpunkt herabdrückt, so sind solche fragen von geringer bedeutung.[1]) So wenig wie eine geschichtsschreiberin Cassandra, so wenig ist ein Galersis als autor bekannt, der griechische chroniken verfaßt hätte oder auch, wie es einmal lautet: „ein besonderes Buch beschrieben | welches auß der Arabischē sprach in die griechische Zung ist gebracht worden" (24, d. 19, dgl. f. 19).

Sehen wir die titelblätter der deutschen Amadisbücher durch, so ist in allen 24 übereinstimmung bei der bemerkung: aus dem französischen in die deutsche sprache gebracht. Bei den büchern 1—21 wird man an der richtigkeit nicht zu zweifeln brauchen, zumal da nach dem vergleich der Schatzkammern und Trésors die übereinstimmung weitreichend ist. Chronologisch völlig im einvernehmen damit ist außerdem jedes der deutschen bücher 1—21 stück für stück später als jedes der französischen bücher zu belegen.

Aber wie steht es mit den letzten drei büchern? Die drei französischen weisen — wie in den französischen büchern

---

[1]) Siehe anhang I.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

üblich — auf die spanische vorlage, was wegen nichtvorhandenseins einer solchen nicht richtig sein kann, wie denn schon bei buch 15—21 statt dessen originalität oder wahrscheinlicher abhängigkeit von Mambrino Roseo vorliegen muß. Die jahreszahl der drei französischen bücher ist 1615. — Die drei letzten deutschen bücher weisen — wie in den deutschen büchern üblich — auf die französische vorlage. Wir haben sonst die richtigkeit dieser deutschen angaben als ohne weiteres wahrscheinlich erkannt. Hier aber tragen sie nun die jahreszahlen 1594 und 1595, die, wenn die abhängigkeitsangaben richtig sind, zu den französischen büchern nicht passen wollen. Die beiden ausgaben führen mit ihrer quellenberufung auf den titelblättern ins leere: die französische auf die überhaupt nicht vorhandene spanische — die deutsche auf eine 1594 bis 1595 noch nicht vorhandene französische ausgabe.

So wenig vollständig und so fehlerhaft die Amadisbibliographien noch sind, Minors vermutung, daß sicherlich diese diskrepanz durch genauere bibliographische nachforschungen sich werde beheben lassen, hat nicht die geringste wahrscheinkeit mehr für sich. Die deutsche ausgabe der letzten drei Amadisbücher von 1594—1595 und die französischen bücher von 1615 sind die einzigen, die sich beim durchsuchen der wichtigsten europäischen bibliotheken haben auffinden lassen. Weder die deutsche noch die französische ausgabe der drei bände hat vorher oder nachher eine andere auflage erlebt.

Die aussagen der letzten bücher bezüglich ihrer letzten quellen (Galersis etc.) und bezüglich ihrer nächsten vorlagen müssen nun im zusammenhang mit den ergebnissen betrachtet werden, die der vergleich der deutschen und französischen ausgabe der bücher 22—24 bietet, um zu einem abschließenden ergebnis über die zwischen beiden bestehenden beziehungen, d. h., gemäß der festgestellten chronologie, über die zu vermutende abhängigkeit der französischen von der deutschen ausgabe, zu gelangen.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

§ 4. Die abhängigkeit der französischen von der deutschen ausgabe.

Nach der datierung der ausgaben und nach den notizen, die sich sonst noch für die chronologie verwenden lassen, ist es als sicher zu betrachten, daß die drei letzten Amadisbücher erst viel später als das 21. buch (1581) in Frankreich bekannt geworden sind. Die älteste erwähnung auf französischem boden ist die in dem privileg des trésors von 1606 für den verleger Huguetan, die unten (anhang III) s. 107 angeführt wird. Sie ist vom 3. juli 1602. Mit dem privileg für den Trésor zugleich ist ein solches für die „neuerdings in die französische sprache übersetzten bücher 22—24“ erteilt. Soweit unsere kenntnisse demnach reichen, ist 1602 der früheste termin für ein mögliches vorhandensein der drei bücher im manuskript. Man bemerke noch, daß der 21 bücher umfassende Trésor von 1606 (wie der von 1609) sich Trésor de tous les livres d'Amadis nennt! Auch weiterhin hören wir von erfolgtem druck der drei bücher nichts — 1611 bezeichnete Pasquier die Amadisbücher als so gut wie vergessen;[1]) erst im jahre 1615 ist er — bei einem anderen verleger (Rigaud) bezw. bei einem verlegerkonsortium — zur wirklichkeit geworden, und wir lesen oberhalb des erscheinungsjahres auf den titelblättern, daß diese „Histoire non encore ouie en nostre langue, mais au reste belle entre les plus belles qui ont précédé ...“ sei. Ferner wird am ende der préface au lecteur des 22. buches, in der die Amadisbücher sehr ausführlich gepriesen werden, versichert: „C'est pourquoy ayant recouuert non sans grands frais & difficulté outre le 21. liure (qu'on estimoit le dernier) trois autres copies du 22., 23. & 24. liures, nous les mettons en lumiere ausquels le lecteur se pourra delecter, pouuant bien sasseurer auec verité (& come la chose mesme monstrera) qu'en ces liures consequens, & non encore veus par cy deuant en nostre langue Françoise, ains tout de nouueau translatez sur vne copie Espagnole fort ancienne, il s'y trouuera autant d'honneste plaisir qu'en aucun autre des precedens ...“ Noch einmal schließlich betont

[1]) Vgl. diesen hinweis bei v. Wurzbach, Gesch. d. frz. Romans I, s. 186.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der „Extraict du priuilege du Roy“ in allen drei letzten büchern, daß diese „non encore mis en lumiere cy devant“ seien.

Die tatsache, daß zwischen der nennung im privileg von 1602 für Huguet und dem wirklichen erscheinen 1615 bei Rigaud eine merkwürdige lücke klafft, kann indessen kaum jemand dazu verführen, unter annahme von irgend welchen unregelmäßigkeiten oder ungenauigkeiten mit dem vorhandensein der französischen bücher 22—24 noch höher über 1602 hinauf zu gehen.

So bleibt die posteriorität der französischen ausgabe gegenüber der deutschen unableugbar. Die abhängigkeit von der deutschen ausgabe bedarf jedoch noch weiterer stützen. Denn an und für sich könnte auch eine dritte ausgabe, etwa eine solche in italienischer sprache, als gemeinsame quelle vorliegen.

Eine reihe von verschiedenheiten der deutschen und französischen ausgaben stehen nebeneinander, bei denen die abhängigkeit der einen von der anderen ausgabe anzunehmen unnötig wäre. Aber schon von den oben angeführten dingen machen mehrere nachdenklich. Auffällig ist die größere formale klarheit des Franzosen. Seine sätze sind meist besser in ihrem logischen ineinandergreifen. Wenn er bei der einführung einer neuen person gleich ihren namen nennt und so normales, im allgemeinen sachgemäßes verfahren übt, hat die deutsche ausgabe eine vorliebe für verschweigen der namen und späte nennung, einen gebrauch, der fast ausgedehnter ist als in den höfischen romanen des mittelalters. Wahrscheinlich steht diese manier der deutschen Amadisbücher 22—24 mit jener alten technik noch im zusammenhang, mit der der Franzose erst gebrochen hat. Dieser fortschritt des Franzosen ist besonders charakteristisch. Ähnlich steht es übrigens — das sei nebenher gesagt — mit der betonung des katholizismus, während der Deutsche mit seinem fast mittelalterlich-vorreformatorischen standpunkte keinen konfessionellen charakter hat. Das durch zahlreiche konzessivsätze gekennzeichnete hervortreten der reflexion in der französischen ausgabe gehört auch an diese stelle. Daneben tritt, oft in enger verbindung damit, bei dem Franzosen manches andere neue auf, das dem streben

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nach klarheit und durchsichtigkeit dient. Das führt dann oft gleichzeitig zu stofflichen änderungen klärender oder ausschmückender art. Hierher gehören z. b. folgende einzelfälle: buch 22, d. 48, s. 1234 spricht von sechs einzelkämpfern jeder partei, während später immer nur vier aufgeführt werden — buch 22, f. 54, s. 811 spricht gleich richtig von „quatre contre quatre.“ Im buch 24, d. 44 ist der oberste der meerräuber, der Hebraim geheißen wird, vom „Ritter des Riesen“ im kampfe geköpft worden. Weiter, unmittelbar anschließend, heißt es: daß, sobald der Burgifer hingerichtet, der feindliche widerstand geringer werde usw. Hier setzt der Franzose hinzu: „... il y auoit là encores vn autre Cheualier tres fort & puissant à merueilles, qui se nommoit Burgifer, il estoit Lieutenant de l'autre.“ Es wird dann geschildert, wie er getötet wird (24, f. 43, s. 474 f.). Der französische herausgeber hat dem anschein nach hier den undeutlichen zusammenhang durch die hinzufügung geklärt. — Offenbare widersprüche und unklarheiten bestehen in der deutschen ausgabe 24, 74 und 24, 75. Um den vater (sic), der ihr im traum erschienen ist, mit Hercules' hilfe zu befreien, bittet Pisangrina ihren vater (sic) abreisen zu dürfen und nimmt briefe ihrer mutter (sic) zum vorwand dazu — die französische ausgabe bringt hier eine korrektur und hilft sich, indem sie erst den bruder, an zweiter stelle den onkel, an dritter die cousine Bandelle d'Urbie einsetzt (24, f. 71 und 72). — Im letzten (71.) kapitel des 23. buches läßt der deutsche verfasser den Hercules auf dem wege zum stelldichein mit seiner Bellamira durch eine jungfrau auf weißem zelter zur befreiung „des besten Ritters der Welt usw.“ entführen, ohne an Bellamira irgendwie noch zu denken. So schließt das buch ungewöhnlich — der französischen ausgabe ist es hier um einen abrundenden, versöhnlicheren ausklang zu tun: die wartende Bellamira wird durch die botin aufgeklärt, und es ist gleichsam eine begründung für seinen zusatz, wenn der französische bearbeiter sagt: „Cest aduertissement seruit de beaucoup à Bellamire pour ne se contrister outre mesure à cause de l'absence de son Cheualier ...“ (23, f. 68, s. 919). — Der klärung und ausschmückung dient auch das, was in der französischen ausgabe 23, 10 über den verlust des Grifaleon, des fabelhaften flügeltiers, auf dem

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Fulgoran sich blitzschnell fortzubewegen pflegt, erzählt wird. In der deutschen ausgabe ist er ziemlich plötzlich verschwunden. Hier führt der Franzose den Mandrabulin ein, der eine merkwürdige list braucht,[1]) indem er krücken in baumkronen versteckt, auf die angeblichen täter schilt und Fulgorans mitleid erregt, so daß dieser dem scheinbar hilflosen die krücken wieder verschaffen will — inzwischen geht Mandrabulin mit dem Grifaleon durch, ehe Fulgoran von den bäumen herunter kommen kann (23, f. 10). Die rückgewinnung des Grifaleon durch Fulgorandor, einen natürlichen sohn Fulgorans, fügt der Franzose im buch 24, 77 ein, wofür die deutsche ausgabe keinerlei parallele hat. — Aus der metapher, die die herzogin von Lothringen im gespräch mit dem kaiser braucht: „es ist gewißlich der | den ich suche | als man mir jn vor dieser zeit fürgemahlet“ (in 23, 52, s. 1192) macht der Franzose 23, 55, s. 814 ein wirkliches „bild“, indem er sie zu Hercules sagen läßt: „vous correspondez quelquement à ce *pourtraict*, mais si ne couuieunent pas encores *tous les lineamens*, disans celà *luy mit en main son portrait* . . .“

Soll in solchen fällen wirklich die frage bestehen können, ob es sich um zusätze des Franzosen oder um kürzungen des Deutschen[2]) handelt? Es ist entschieden system in den zusätzen des Franzosen, das ist unleugbar. Und es ist schwer anzunehmen, daß die deutschen bücher als übersetzungen stets gerade die originellsten und unterhaltendsten züge ausgeschieden haben sollten. Es kommt aber darauf an, weitere beispiele hinzuzufügen, welche die annahme der abhängigkeit des Franzosen von den deutschen büchern noch bekräftigen.

Die novellen und schwänke, die wir merkwürdigerweise nur bei dem Franzosen über alle drei bücher verstreut fanden, helfen hier freilich durch eine untersuchung ihrer herkunft nicht weiter. Daß — ähnlich der episode im 12. französischen Amadisbuche, die wie Walter Küchler (ZfSL 34) nachwies, aus Ariosts Orlando furioso stammt — die eine der novellen,

---

[1]) Etwas ähnliches findet sich in Peter Hebels Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, und zwar in „Der Heiner und der Brassenmüller“ (Neue aufl., Cotta, Stuttgart u. Tübingen 1833, s. 238—240.

[2]) Siehe buch 23, s. 454.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

jene, die mit „nous lisons“ (s. o. s. 36) eingeleitet ist, sich schon bei Margarete von Navarra im Heptameron als novelle XXX (L'estrange mariage) mit gänzlich unbeträchtlichen verschiedenheiten wiederfindet,[1]) daß die novelle von Galanor und Belladonna (s. 30 ff.) an die namengebung zweier novellen[2]) derselben verfasserin erinnert und auch sonst manches in den zusätzen der französischen bücher den gedankengängen und ausdrucksweisen Margàretes, Despériers und Nicolas' von Troyes entspricht,[3]) ist eine bemerkung, die des interesses nicht entbehrt, aber für unsere frage ohne besondere bedeutung bleibt. Diese „Novellenwelt“ (Morf), wie auch die Homerübersetzungen Salels und Jamyns, an die man in mancher beziehung noch denken könnte, liegt um die mitte des 16. jahrhunderts — kann also nichts entscheidendes für unsere frage aussagen. Eine spur, die z. b. auf d'Urfés Astrée (1610) hinwiese, wäre demgegenüber entscheidend, fehlt aber völlig.

Schweifen wir also nicht weiter von der inneren kritik ab, da von ihr allein eine förderung der frage zu erreichen ist. Der spöttisch-überlegene ton, die burleske, travestierende auffassung, welcher die französische ausgabe charakterisiert

---

[1]) Margarete gibt wie gewöhnlich ziemlich genaue (historische) namen, die im Amadis fehlen. Im übrigen ist nur ein größerer zug ganz unwesentlich anders dargestellt. — Vgl. L'Heptaméron ... p. p. la Société des Bibliophiles françois (hgbr. Le Roux de Lincy) II, s. 451—459 (in den notes et éclaircissements), wo über die volkstümliche überlieferung, die der novelle zugrunde liegt, und ihre spuren in Frankreich gesprochen ist. Dort wird auch Hubauds diss. sur le Recueil des Contes et Nouvelles de la Reine de N. Marseille 1850 zitiert, in welcher Bandellos und anderer erwähnung getan wird und auch der satz zu lesen ist (s. 2): „Elle est rapportée sommairement dans le grand roman d'Amadis de Gaule.“ (Ob dies auf unsere stelle geht?) Bandello, Le Novelle, II[a] parte, nov. XXXV (Scrittori d' Italia, vol. III, Bari 1911, s. 244 ff.) hat, wie aus seiner angabe zu schließen ist, aus Marg. v. Nav. geschöpft; er steht aber mit einigen zügen der novelle im Amadis sogar näher als Marg. v. N.'s version. (Vgl. die nennung des namens Bandelle d'Urbie, oben erwähnt.)

[2]) In nov. XIX begegnet Saincte Claire, in nov. X klingt Amadour an Perfidour an, und auch sonst bestehen schwache ähnlichkeiten der handlungen.

[3]) So finden sich sätze wie „ce petit dieu qui prent son plaisir à tourmenter les princes et les pauvres usw.“ (Marg. v. Nav., nov. 12) und „... que les apprentis en sont maîtres“ (in der liebe; Contes et joyeux Devis, nov. 88) in den letzten Amadisbüchern gering abgewandelt wieder.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und mitunter zu grotesken phantasieausgeburten führt, ist von dem weltgewandteren manne dem naiven vorgänger zweifellos ins konzept korrigiert worden. Besonders müssen die frauen, jung und alt, zum spott herhalten. Im buch 23, f. 23 gegen ende ist z. b.[1]) für des deutschen herausgebers bild (in kap. 16): der held Fulgoran tummle sich wie ein wildschwein unter den hunden, boshaft oder schalkhaft ein anderes eingeführt (kap. 23, s. 390): „non moins ioyeux & allegre que seroit vne ieune fille a la danse.“ Oder im buch 23, f. 41, ist eine alte eingetreten für ein ungeheuer der deutschen ausgabe (kap. 33). Und mit behagen zeigt er (z. b. 23, f. 66) einen alten verhutzelten weiblichen körper, der nur eine „serviette“ umgegürtet hat, während der Deutsche das raffinement, durch häßliche nacktheit widerstrebende empfindungen in bewegung zu setzen, noch nicht kennt, wenn er auch an sich ähnliches schildert und humorvoll sagt: sie sei „zu dē also lieblich vñ holdselig als die Rinden eines altē Eychbaumes am Leyb formiert“ gewesen (23, d. 64). Auch die zauberkräftige wirkung der ventosités von schwarzkünstlerinnen bei den Franzosen gehört in dieses kapitel. Die freude an dieser grotesken unflätigkeit im kap. f. 57 des 23. buches hat zu einer inkonsequenz oder vielmehr zu einer doppelung verleitet, die bemerkt werden muß.

Deutsche ausgabe.	Französische ausgabe.
Kap. 52 Hercules folgt der herzogin von Lothringen	= kap. 55 dgl.
Kap. 53 kampf vor Trapezunt	= kap. 56 dgl.
Kap. 54 kampfansage der Heiden von der insel Naytas her	aber kap. 57 Die drei prinzessinnen verschwinden „zur erfüllung der orakelsprüche“ in der wolke, die von der ventosité Dracotrophées ausgeht. Die drei prinzen machen sich auf die suche.

[1]) Außer einer weiteren veränderung, durch die ein alter mann der deutschen ausgabe durch einen zwerg ersetzt wird und abgesehen von einem wortwitz (. . . y restans en la place autant de champignons que de champions qui s'estoient opposez à luy). — Auch der übrige teil des kap. ist besonders reich an zahlen- und detailänderung.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Deutsche ausgabe.		Französische ausgabe.	
Kap. 55	Lothringer episode	= kap. 58	Lothringer episode.
kap. 56		= kap. 59	
kap. 57		= kap. 59	
kap. 58		= kap. 60	
Kap. 59 raub der prinzessinnen durch die Heiden von der insel Naytas her		= kap. 61 dgl., also eine zweite version (in derselben ausgabe) für das verschwinden der prinzessinnen.	

Man geht wohl kaum fehl, wenn man hier eine unvorsichtige zutat des Franzosen, und nicht etwa eine klärende kürzung des Deutschen annimmt.

An vielen von den stellen, wo die französische ausgabe die deutsche kürzt, ist ausdrücklich eine darauf hinweisende bemerkung des Franzosen eingeführt. Im buch 23, f. 65, s. 895 heißt es: „Or ne reciterons nous pas icy tous les progres de ces amours pour lors toutefois que Cassandre les deduit bien au long: Mais dirons seulement ...“, wo der Deutsche die liebesgeschichte in allen einzelheiten gab (also vielleicht = Cassandre gesetzt ist.[1])). Ähnlich etwa liest man 22, f. 59: „Or seroit ce chose trop longue & ennuyeuse de descrire de point en point ceste sanglante bataille, tant par mer que par terre. Vous suffise que l'yssue fut, que le reste des ennemis furent contreins se sauver dans quelques navires“ — wo wieder die deutsche ausgabe ausführlicher ist. Beide zitierte fälle sind bemerkenswerter weise gegen endè der beiden bücher zu finden, wo der Franzose frühere zutaten und längen durch möglichstes kürzen wieder einholen will, weil die bogenzahl drängt. — Eine allzu überladene allegorische stelle in 23, d. 37 (auf Cupido und Venus bezüglich) übergeht f. 44 mit den worten: „... parvindrent à vne grande sale, où elles virent beaucoup de choses

---

[1]) Bei dem diebstahl des Grifaleon dagegen 23, f. 10 wird kurz auf Fulgorandor hingewiesen, den künftigen befreier Grifaleons, „renvoyans le lecteur à l'histoire qui en est faite à part, de la composition de la Damoiselle enchanteresse“ — womit jene schilderung gemeint ist, welche die französische ausgabe 24, 77 selbst gegenüber der deutschen ausgabe als plus enthält (vgl. oben s. 54).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sales & indignes de reciter: car mesmes les ieunes Dames en furent toutes honteuses. Parquoy nous n'en ferons icy le recit, pour ne faire rougir les Dames, & leur faire venir l'eau en la bouche, par trop particuliere imagination“ (s. 711 bis 712).

Einmal gibt die französische ausgabe vor, daß für ihre kürzung ein ganz besonderer grund bestände: „Icy manquoyent quelques feuillets contenants sans doute l'entiere description de ce iardin delicieux, ainsi que l'on peut facilement coniecturer, veu que la suite & continuation de l'histoire est telle:

resueillé se trouua en vn riche lict etc.“

Bei genauer betrachtung der stelle in beiden versionen (deutsch und französisch) zeigt sich, daß 23, f. 20 gegenüber d. 15 wirklich kürzer ist. — Im einzelnen ergibt sich übrigens, daß das minus der französischen ausgabe aus drei teilen besteht, während dazwischen stellen der deutschen ausgabe völlig entsprechend vorhanden sind. Die oben abgedruckte bemerkung befindet sich zwischen der ersten und zweiten lücke, und gerade an dieser stelle liegt keine kürzung vor. Bei der art, wie im deutschen druck die materie auf die einzelnen seiten verteilt ist, könnte sich ein bild kaum ergeben, das dem, wie wir es in der französischen ausgabe vorfinden, entspräche. Es ist also nicht ein wirkliches fehlen von blättern in der deutschen vorlage des Franzosen anzusetzen, vielmehr ist die zitierte französische behauptung über den verderbten zustand der vorlage gemacht, d. h. künstlich läßt der Franzose, um sich interessant zu machen, verschiedenes aus, was in seiner deutschen vorlage durchaus nicht zerstört war.[1])

Wir gelangen nunmehr zu den letzten punkten, die für die abhängigkeit des Franzosen von den Deutschen angeführt werden können. Im buch 23, d. 66 ist Lomarins liebste genannt, „ein sehr schöne Jungfraw im Lotringischen Hoff“:

---

[1]) Mache des Franzosen ist auch die 23, f. 51 zugesetzte unterschrift zu dem briefe des Bellorix; „Fait à Trébisonde 4 — — —“, wozu gesagt wird: „Notez que ce nombre se trouue tel, effacé, et sans qu'on se puisse autrement recognoistre, ny faire autre coniecture, sinon que ces choses ponuoient estre enuiron l'an 400.“

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Irmel. Der Franzose hat (kap. 65) dieselbe namensform: er folgt offenbar darin dem Deutschen.

Wem die mundartliche verkleinerungs- und koseform eines deutschen namens nicht genug beweiskraft haben sollte,[1]) der läßt sich vielleicht durch folgendes zeugnis für abhängigkeit der französischen ausgabe überzeugen. Auf dem schild des zweiten kämpfers, auf den Fulgoran 23, d. 13 stößt, steht (s. 230): „Den Hertzogen von Lancaster | Amadis auß Franckreich Lehenmann | kan niemand vberwůnden | dann des Keysers auß Persia | vnnd der Kǒnigin auß Canabea einiger Sohn“ — die französische ausgabe nennt kap. 18, s. 316 ausdrücklich als die sprache, in der die aufschrift gehalten sei, die deutsche[2]) und zitiert mit fürchterlichen druckfehlerentstellungen, aber wörtlich: „Den Hertzogen von Lou Lancastre, Amadis auß Franctreich Lehenmann, tam nieamnd vberroinden, dann dres Reiseres auß Persia, vnd der ronigin auß Canabea eyniger sohn. C'est à dire: Nul ne peut veincre le Duc de Lancastre, Vassal d'Amadis de Gaule, sinon le fils du R. de Perse & de la Roine de Canabee.“ Wenig abgeschwächt m. e., immerhin abgeschwächt ist die beweiskraft dieser übereinstimmung wiederum durch ein anderes deutsches zitat der französischen ausgabe, das eine einlage gegenüber der vorlage ist. Flammel wird 23, d. 44 dreimal von Hercules im turnier besiegt. In f. 49 (s. 747) sagt er, wobei er seinem namen nach vom Franzosen als Deutscher eingeschätzt ist: „Das dich Koths martrr cheud (dit-il en sa langue) gat mich der trüffel her gefurt: das ist mir ein murts essen: c'est à dire, le Diable m'a bien apporté icy, voicy vne viande que ie n'auois pas accoustumé.“[3])

Von besonderer eigenart sind noch folgende gegenüberstellungen, die ich zum schlusse geben will:

---

[1]) Über das vorhandensein des namens Irma in spätmhd. und frühnhd. zeit wird man urteilen können nach der Freiburger doktor-dissertation von Hedwig Metzger, Die weiblichen Taufnamen zu Freiburg i. B. von 1200—1600 (1920), deren resultate mir leider trotz aller bemühungen bisher nicht zugänglich waren.

[2]) Wie später die aufschrift auf Leodamas waffen lateinisch abgefaßt sein soll, darin vom Deutschen wieder abweichend.

[3]) Man könnte hier an einen handschriftlichen zusatz in der deutschen ausgabe denken, aus der übersetzt wurde. Deutsche fluchworte in der französischen ausgabe lassen sich aber auch ohne solche annahme erklären.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Das buch 22 nähert sich seinem ende. Im schloße Huracker sind kap. 54 (d.) verschiedene gäste der Semiramis angekommen. Cassandra hat wichtige mitteilungen gemacht. Die deutsche ausgabe schließt das kapitel s. 1342: „Nach diesem | namen sie das nacht mahl ein | vnnd begaben sich hernach zu ruhe.“ Kapitelschluß. Was macht die französische ausgabe daraus? Kap. f. 60, s. 851 endet nach vorheriger übereinstimmung des inhalts: „Apres cela souperent fort ioyeusement par ensemble, & leur donna vn certain Allemand qui estoit là, & n'auoit accoustumé les bons vins de ces pais là, mille passetemps.“ Die zutat erscheint unbedeutend — nichts als eine kleine spitze gegen die Deutschen, wie deren ein paar mal vorkommen. Sie ist m. e. mehr als das, sobald man den blick auf das anschließende kapitel richtet. Dieses ist das letzte des buches (kap. 55) und knüpft an die große freude an, die in Trapezunt bei den Christen über den (kap. 53) errungenen glänzenden abwehrsieg gegen die Heiden herrscht. Waffenspiele verherrlichen das fest, das aber einen selbst für amadisische verhältnisse ganz außerordentlichen charakter erhält durch eine anhäufung phantastischer geschehnisse, die sich wie naturereignisse und doch wie ein modernes feuerwerk abspielen. Da fahren feuerwagen einher mit 10 drachen, 20 riesen und 10 feurige ritter gesellen sich dazu. Über wasser schwimmt ein großes schloß daher. Als es zu lande kommt, gehen 10 grimmige löwen in ungarochsengröße daraus hervor, zwölf auf den tatzen stehende bären, aus einer anderen tür zwölf wilde männer mit bogen, köchern und aufgelegten pfeilen. Unter ihnen sind 4 grausame, erschreckliche, gewappnete riesen auf seltsamen wundertieren. Sie sind mit stangen ausgerüstet. — Was wunder, wenn die kaiserinnen und prinzessinnen zu tode erschrocken sind? Sie erholen sich aber, als kein schaden eintritt, sehr schnell. — Auf wolkenwagen fährt, von 4 grifaleones gezogen, eine schöne jungfrau heran, und kaum hat sie einige worte gesprochen, da plötzlich sind die wilden tiere in schöne jungfrauen verwandelt, die singen und instrumente spielen. Amadis und Oriana gehen aus dem flammenden schloß hervor, und mit ihnen zugleich werden auf dem feurigen wagen und auf dem grünen gefährt der grifaleones viele, viele berühmte prinzen und prinzessinnen,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

helden und zauberinnen erkannt und herzlich begrüßt. Neue tage frohen festefeierns kommen für Trapezunt.

Die letzten beiden kapitel des 22. buches stehen an sich in keiner unmittelbaren verbindung. Ich nehme aber an, daß der Franzose einen geheimen zusammenhang in seiner ausgabe zwischen beiden kapiteln hergestellt hat, indem er den auffallenden zusatz: „& leur donna vn certain Allemand qui estoit là, & n'auoit accoustumé les bons vins de ces païs là, mille passe-temps“ am ende des vorletzten kapitels neu, unvermittelt und scheinbar willkürlich einführte. Er hat damit — mokant wie er auch sonst sich zeigt — über sein deutsches vorbild einen versteckten scherz geäußert, den nach lage der dinge nur eingeweihte richtig verstehen konnten und können. Gerade hier vor der tollsten, einzigartig phantastischen anhäufung am ende des buches — sonst nie — gestattet er sich den „trunkenen“ Deutschen einer hofgesellschaft mille passe-temps bereiten zu lassen, und er setzt so im ulk gegen ende seiner übersetzung den sonst sorgfältig totgeschwiegenen deutschen kollegen und dessen phantasieerzeugnisse mit dem trunkenen allemand und seinem drolligen benehmen gleich.

Mit diesem besonders merkwürdigen falle sind die einzelnen hervorstechenden züge, welche die aus der chronologie wahrscheinliche abhängigkeit des Franzosen zu stützen geeignet sind, abgeschlossen. Nimmt man sie alle zusammen, kann kein zweifel mehr sein.

Richten wir nun weiter unser augenmerk auf die typische geistesart, die in den beiden ausgaben vorliegt, und ordnen wir die deutsche und die französische an der ihnen entwicklungsgeschichtlich zukommenden stelle im kreise der ritterbücher ein, so erhält bei dieser von einzelheiten absehenden beurteilung der Franzose gleichfalls den platz auf einer zweiten, jüngeren stufe angewiesen. Durch manche wandlung zwar vom höfischen geiste des mittelalters und auch von den älteren Amadisbüchern geschieden, steht die deutsche ausgabe der letzten Amadisbücher doch noch ganz auf jenem standpunkte rückhaltloser, ungebrochener bejahung des hoch gepriesenen ritterideals. — Dagegen ist es in den französischen büchern 22—24 anders geworden. Das verehrungswürdige wird lächerlich gemacht, am ideal gezweifelt. So

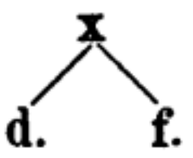
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

stehen die französischen letzten bücher geistesgeschichtlich Rabelais nicht fern, wenn auch künstlerisch ihm keineswegs nahe oder vergleichbar. Fünf jahre, bevor sie in Frankreich die Amadisserie abschließen, ist bereits eine dritte und notwendig letzte stufe der entwicklung in Spanien durch den ersten teil des Don Quijote — der 1614 auch schon durch Oudin ins Französische übersetzt wird — erreicht: es ist die synthesis, die zu vollziehen einem einzigartigen menschen gelingt und die der vollendetste ausweg scheint, wenn man das glück höchster wertschätzung und zugleich das leid tiefsten nichtigkeitsgefühls am eigenen leben erfährt und doch zur versöhnung bringt.

---

§ 5. Die selbständigkeit der deutschen ausgabe und die beziehungen zu Mambrino Roseo da Fabriano.

Es steht demnach fest, daß die beziehungen der deutschen und französischen ausgabe nicht:



sind, sondern daß die einfache folge

anzunehmen ist.

Es fragt sich nun bloß noch, ob d. ein original ist oder ob es auf eine quelle zurückgeht. Wie die dinge einmal liegen, schiene es nur möglich, italienische vorlagen in erwägung zu ziehen. Damit geraten wir aber in ein noch recht dunkles gebiet hinein: in die zahlreichen Amadisbücher des Mambrino Roseo da Fabriano (vielleicht auch der wenigen anderen italienischen bearbeiter).

Ohne hier in die klärung dieser fragen endgültig eingreifen zu können,[1]) möchte ich wenigstens einige Fest-

---

[1]) Der besitz der deutschen bibliotheken an ital. Amadisausgaben würde allem anschein nach, soweit ich durch das Berliner auskunftsbüro informiert bin, dazu auch schwerlich ausreichen. — Vgl. im übrigen meinen vortrag „Der Amadisroman u. s. zweite Heimat", Spanien I, 194—201.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

stellungen machen, die unsere besondere angelegenheit ein wenig fördern.

Von geringem nutzen sind die bibliographischen angaben in der ausgabe des 'Assedio di Firenze di Mambrino Roseo da Fabriano, Poema in ottava rima dichiarato . . . da Ant. Dom. Pierrugues', Firenze 1894, die von Romualdo Canavari stammen. Am nützlichsten war bis vor kurzem die zusammenstellung bei Brunet, Manuel du Libraire, Paris[5] 1860, I. bd., s. 218 (dgl. bei Graesse, Trésor des livres rares ... I, 1895.[1]) Die zählung der einzelnen bände von I—XXV mag der übersichtlichkeit dienen, kann aber zu mißverständnissen führen und ist sicherlich nicht durchweg, wahrscheinlich überhaupt nur in geringem umfange, in tatsächlichen angaben der italienischen drucke begründet.[2]) Ich beziehe mich dabei ganz besonders auf die jüngeren bände. In den vorreden des druckers, nicht auf den titelblättern, ist der dritte teil der historie vom Sferamund als 15., der vierte als 16., der fünfte als 17., der sechste als letztes buch des Amadis bezeichnet. Die art, auf die sich die früheren bücher in der nummerierung vorher anschließen, bleibe dahingestellt.

Für die frage nach den deutschen büchern 22—24 ist bedeutsam, daß ich außer geringen verschiebungen in der kapiteleinteilung (wobei der Italiener einige kapitel mehr hat) die übereinstimmung der historia von Sferamundi 5. teil mit dem deutschen buch 20[3]) und die übereinstimmung von Sferamundi 6. teil mit dem 21. deutschen buche feststellen konnte. Die italienischen bücher, welche bei Brunet die namen: tomes XXII—XXIII führen, d. h. also Sferamundi 5. und 6. teil, sind demgemäß mit dem inhalte der letzten deutschen und französischen bücher (22—24) nicht identisch; Brunets tomes XXIV und XXV enthalten in der italienischen ausgabe den

[1]) Brunet brachte die genaue bibliographie der italienischen Amadisbücher zuerst in der 4. auflage des 1. bandes (1842) s. 81. Melzi, Bibliogr. dei romanzi e poemi cavallereschi ital., 2. ediz. 1838, s. 328—334 hatte nur band 1—23 aufgezählt.

[2]) Hauffen gibt ZdPhil. 42, 475 den besitz der Wiener hofbibliothek an Amadisbüchern an — der recht stattlich ist! — und gebraucht dabei sichtlich die zählung Brunets und Graesses.

[3]) Die französischen ausgaben dieses wie die des 21. buches hatte ich nicht zur hand.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Don Belianis, stehen also nur sehr lose mit dem Amadis in verbindung und haben mit den letzten deutschen und französischen Amadisbüchern nichts zu tun. — Die unglückliche zählung nach bänden bei Melzi, Brunet, Graesse ist übrigens bei der neuesten, sehr verdienstlichen bibliographie von Hugues Vaganay in Olschkis Bibliofilia, bd. 12 ff. (1911 ff.) beseitigt worden.

Ehe über den inhalt der zahlreichen italienischen bücher und ihrer „Aggiunte“ nicht mehr klarheit herrscht als bisher, ist es schwer, ein sicheres und unumstößliches urteil über die selbständigkeit der drei letzten deutschen bücher zu fällen. Die allgemeine abhängigkeit von dem riesenwust der rittergeschichten wird es freilich kaum ermöglichen, überhaupt von selbständigkeit zu reden, auch wenn die einzelne handlung in ihrer besonderheit sich in älteren büchern nicht sollte nachweisen lassen. Hier sei daran erinnert, wie sich gelegentlich anklänge an die älteren Amadisbücher (besonders 8—14) bemerken ließen. Die entsprechungen werden sicherlich noch viel zahlreicher sein, wie sich erst später einmal in vollem umfange erkennen lassen wird. (Siehe hierzu s. 12, anm. 2, s. 42, anm. 1, und vielleicht ist auch die novelle vom unschuldigen inzest an einer früheren stelle des Amadisromans zu finden, s. s. 55, anm. 1. Man vergleiche weiterhin den anfang meines im Archiv f. d. St. d. n. Spr. bd. 139 (1919), 217 ff. über „Huracan von der Hell“ erschienenen aufsatzes).

Bei einer künftigen durcharbeitung des riesenhaften italienischen materials wird man gewissen verweisungen einige beachtung schenken müssen, die sich in den deutschen und französischen letzten drei Amadisbüchern finden. Ganz gelegentlich nennt der deutsche herausgeber den „anhang“, in der französischen ausgabe werden der „appendix“ und die „compléments“ des Amadis und zwar zwei bücher wiederholt erwähnt.[1]) Nach den sonstigen erfahrungen kann man kaum geneigt sein, darin — besonders in den drei französischen

[1]) Wie es scheint, sind diese zitate eigenart von buch 23 und 24. Die französische ausgabe hat derartiges in buch 23: kap. 52, 60, 62, 63, 65, 68, in buch 24: kap. 10, 75, 76, 77, 79 — die deutsche ausgabe spricht, soviel ich sehe, nur einmal vom „anhang diser Hystoryen“ und zwar in 24, d. 85 (s. 1413).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

büchern, die so viele phantastische zusätze lieben — sehr genaue hinweise zu sehen. Vielmehr wird man am ehesten darin erfindungen zu erblicken haben. Immerhin sei angeführt, daß in der vorrede zur „sesta ed vltima parte dell' inuittissimo principe Sferamundi di Grecia“ sich folgende worte lesen lassen: „... il decim' ottauo libro di Amadis di Gaula, titolato la sesta parte & fine di Sferamundi, historia diletteuole, bella & molto singolare la qual conclude il compimento, & fine di tutta l' historia di esso Amadis di Gaula ...“ — so daß also nicht nur die ausdrücke anhang, appendix u. dgl. in den „Aggiunte“ der italienischen Amadisbücher, sondern auch der ausdruck „complement“ in ital. „compimento“ eine tatsächliche entsprechung hat. Der verdacht auf phantastisches zitieren bleibt gleichwohl unerschüttert.

* * *

Was die verfasser der letzten deutschen bücher über diese selbst aussagen, wie sie sich zur quellenfrage äußern, das soll zum schlusse noch kurz besprochen sein. Von bedeutung ist dafür erstlich das, was in kap. 1 des 22. buches auf s. 4 steht. Es wird dort sehr stark unterstrichen, daß aus dem niedergang, der eine folge der schweren katastrophe der christen am ende des 21. buches gewesen, wieder der aufstieg erfolgt sei. „Vnnd dieweil nun die fortfahrung vnnd volnfůrung eines so schönen wercks nicht weniger wunderliche fåhl | vñ sunst lustige auch nutzliche ding | als alle vorgehende bůcher begreifft | vñ mit sich bringt | wöllen wir dise History in drey nach einander folgende bůcher theilen | vnnd also darmit die grosse Histori (s. 5) des måchtigē Amadis auß Franckreich | als ein Exempel vnd klaren Spiegel aller recht adelichen tugenden vñ dapfferkeit | beschliessen vnnd zu End bringen. Die Historia nun erzehlet vns weiter | ...“

Also: einerseits — anderseits! Ganz selbstherrlich klingt: „wir wollen die geschichte in drei bücher teilen ...“ und ganz abhängig dagegen: „Die Historia nun erzehlet vnns weiter“ ... Bietet der verfasser etwas selbständiges und schlägt doch den üblichen ton an, indem er nur wie ein nacherzähler spricht? Oder bietet er tatsächlich nichts als die deutsche nacherzählung einer fremden vorlage und gebraucht dabei mit dem

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

satze „wir wollen . . . teilen“ nur eine mehrere standpunkte zulassende, nicht genauer auslegbare wendung? Daß die drei bücher sich unter zwei verfasser oder übersetzer (EBDJ und EMBM) verteilen, ist m. e. bei dieser interpretation ohne belang.[1])

Zweitens äußert sich die hübsche poetische „Vorrede an den freundlichen günstigen Låser“ im 23. buche zu der quellenfrage. Was aber dort zu finden ist, bietet nur eine berufung auf die erste, die „ursprüngliche“ griechische quelle, an die, wie wir aus den dort stehenden, im folgenden angeführten versen ersehen, schon damals keiner recht glauben wollte:

Diß alles haben die betracht
Die diß werck erstlich haben gemacht |
Vor viln jarn in Griechischer Sprach |
Darauß es ist geschrieben nach.
(Wiewohl man findet vil der gesellen |
Die diß nicht leichtlich glauben wöllen.)

Die dritte stelle,[2]) die aus der vorrede des 22. buches stammt, ist erwähnenswert, weil ein wahrer kern nach den obigen bemerkungen immerhin daran sein mag: „. . . Diser art ist nun auch diß gegenwertige werck von Amadis auß Franckreich | welches ein sinnreicher vnnd hochverståndiger erstmals in Frantzösische sprach beschrieben [dieses ist also nur behauptet!] | so denn nachgehends in viel andere Sprachen | als Italiänische | Hispanische | Engellendische | Griechische | vnnd endlich in die Teutsche Sprach | wegen jhres sonderbaren nutzens vnd lustiger kurtzweil transferiert worden.“

---

[1]) Über die verschiedenheit des anteils der beiden autoren weiß ich wenig zu sagen, man sehe oben die bemerkung s. 26. Das zitieren des namens Galersis ist kein kriterium (s. oben s. 46).

[2]) Eine vierte ist ganz allgemein gehalten und unwichtig („auß vilerley Vralten der lôblichen Kônigen vñ Fürsten auß Franckreich vñ Griechenland Chronickē“, siehe vorrede zum 24. buche).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Anhang.

I. Galersis.

Der in den späteren Amadisbüchern überaus häufig zitierte Galersis begegnet im anhang III bei der besprechung der Amadisschatzkammern noch einmal wieder: in der „Stance“ aus der jüngsten deutschen Amadisschatzkammer (s. 107 f.). Der inhalt jener dort wiedergegebenen verse ist völlig verständlich, die beliebte parallele: Homer — Amadis, von der schon oben die rede war, spielt auch hier herein. „Jener groß Monarch“ der, wie es in jener „Stance“ heißt, nicht ohne seinen Homer schlafen konnte, ist natürlich Alexander der Große, „le preux Roy d'Alexandre“, über dessen verhältnis zu Homer in den büchern jener zeit bei gelegenheit von vorreden gemäß antiker überlieferung gern gesprochen wird, von dem es z. b. in der „Epistre de Dame Poisie av tres-chrestien Roy de France François, premier de ce nom: Sur la traduction d'Homere, Par Salel“ u. a. wie folgt heißt:[1])

Onc ne reuint d'assaut ou d'escarmouche,
Tant fust-il las, qu'auant se mettre en couche
Il n'en aprint quelque vers singulier,
Puis s'en seruoit comme d'vn oreilier ...

Auch vor den letzten 13 büchern Iliasübersetzung, die von Amadis Jamyn stammen, bringt eine „Ode du Traducteur au roy“ diese anekdote:[2])

[1]) Les XXIIII livres de l'Iliade d'Homere ... traduits ... par M. Hugues Salel ... et ... Amadis Jamyn ... Avec les trois premiers liures d'Odyssée ... Paris MDXCIX (expl. der Univ.-Bibl. Halle).

[2]) Ebenda s. 189 recto. — Über Amadis Jamyn handelt die dissertation W. Hammerschmidts, Berlin 1915.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Il faut Homere aprendre,
Qui pour sa belle voix
Fut cheuet autresfois
Du monarque Alexandre ...

Allen diesen stellen liegt zugrunde Plutarchs darstellung, die in Amyots übersetzung: Plutarque, Les vies des hommes illustres grecs et romains, Paris 1559, s. 466 verso lautet: „Il (= Alexandre) uoulut aussi auoir l'Iliade d'Homere de la correction d'Aristote, que lon appelle encore la corrigee, & la mettoit tousiours auec son poignard dessouls le cheuet de son lit, l'estimant & la nommant nourriture ou entretient (sic) de la uertu militaire, ainsi comme Onesicrates a escrit."

Wenn die Schatzkammer 1624 nun anscheinend den Galersis schlechtweg als verfasser der Amadisbücher nennt, so — wird man fragen — kommt dieser name wohl nicht nur in den letzten büchern vor? Nein, die Schatzkammer hat nicht unrecht, es ist auch sonst in weitem umfange in den Amadisbüchern von Galersis, dem weisen griechischen historicus, die rede. Indem ich so einer frage näher trete, die nach heutigem stande der Amadis-kenntnis noch nicht ganz spruchreif ist, beabsichtige ich nur die geschichte dieser — wie sich herausstellen wird — ganz merkwürdig begründeten fiktion in großen zügen zu entwerfen. Ich habe dabei zum teil eigenes material zur verfügung, muß mich für manches aber auf Pfeiffer u. a. verlassen.

Wie steht es bezüglich der quellenzitate bei den älteren spanischen büchern? Bei dem angeblich in Konstantinopel „en una tumba de piedra" unter dem fußboden einer einsiedelei gefundenen und von einem ungarischen kaufmanne nach Spanien gebrachten 5. buche, dem Esplandian, trägt eine jüngere ausgabe von Burgos 1526 nach Pfeiffers angaben[1]) den titelzusatz: [las Sergas] „Las quales fueron escriptas por mano del maestro Helisabad; ..." Hier taucht also bereits ein gewährsmann auf. — Ein meister Elisabet wirkt als romanperson heilkundig noch in den letzten büchern. — Über die folgenden spanischen bücher vermag ich nichts anzugeben. Die titelblätter ver-

---

[1]) a. a. o. s. 3.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sagen nach Pfeiffers notizen in der beziehung; ob der text ebenfalls, ist mir unbekannt. Das 10. spanische buch, Valladolid 1532, von Feliciano de Silva verfaßt, führt den titel: „La Cronica de los muy valientes y esforçados y inuencibles caualleros dō Florisel de Niquea: y el fuerte Anaxartes: hijos del muy excelēte principe Amadis de Grecia: emendada del estilo antiguo; segunq̄ la escrivio Cirfea reyna de argines por el muy noble cauallero Feliciano de Silva.“ [1]) Zirfee ist eine auch aus den Schatzkammern (buch 7, siehe z. b. unten s. 102, anm. 3)[2]), also aus den deutschen büchern her wohlbekannte und so schon in den spanischen büchern vorkommende romanperson. Wir haben demnach bereits in buch 5 und buch 10 des spanischen originals einen gebrauch, wie wir ihn oben für buch 22—24 in Deutschland und Frankreich mit Cassandras u. a. namen angetroffen haben (s. s. 47 f.).

Auf einen gewährsmann wie Galersis, also auf einen berichterstatter, der nicht gleichzeitig romanperson ist,[3]) beruft sich der titel der „parte terzera de la chronica del muy excelente principe Don Florisel de Niquea . . .“ in der ausgabe, die [ohne jahr] zu Evorea gedruckt ist: „La qual fue corregida por Feliciano de Silva de algunos errores que en la transladacion que se hizo del griego en latin por el gran hystoriador Falistis campaneo avia.“ Pfeiffer fügt s. 8 oben hinzu: „Die gleiche Schlußschrift hat auch die Crombergersche Edition.“ Also außer dem autornamen Feliciano de Silva ist als der übersetzer aus dem Griechischen ins Latein „der große historienschreiber Falistis“ genannt. Wir stehen hier vor der gleichen schwierigkeit wie beim namen Galersis, da auch ein Falistis ein mindestens phantastisch zugestutzter name scheint.[4]) Auffällig ist, daß schon beim fünften buche der gewährsmann (Helisabad) erst in jüngeren auflagen auftauchte, und daß auch hier wieder erst die jüngeren auflagen einen solchen

---

[1]) a. a. o. s. 7.

[2]) Siehe erstes stück des XIV. buches, z. b. in der Schatzk. 1612, s. 283.

[3]) Oder sollte er als solche doch an irgend einer stelle auch in die handlung verwebt sein?

[4]) Falistis oder Filastes ist gegenüber dem weitverbreiteten Galersis so schnell verschwunden wie aufgetaucht. Innerhalb der Amadistexte ist er mir nicht ein einziges mal aufgestoßen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bringen. Es liegt also offenbar eine epigonenhafte gewohnheit vor, die erst allmählich eingerissen ist.

In Salamanca 1551 weist Pfeiffer s. 8 den titel des vierten teiles der Chronik des Florisel mit folgendem wortlaut nach: „La primera parte de la quarta de la chronica de el excellentissimo principe Don Florisel de Niquea, que fue escripta en griego por Galersis fue sacada en latin por Philastes (sic) Campaneo y traduzida en romance castellano por Feliciano de Silva.“ Hier ist also die abfolge von der griechischen sprache über die lateinische in die kastilische genau angegeben durch die namen Galersis, Philastes Campaneo und Feliciano de Silva. Ob dies titelblatt die erste stelle ist, an welcher im spanischen Amadis und damit überhaupt der name Galersis auftaucht, steht einstweilen dahin, ist aber wahrscheinlich. (Vgl. noch Gayangos' Discurso preliminar s. XXX und Catálogo de los libros de Caballerías s. LXIX f. in Bibl. de aut. esp. tomo 40 [neudruck 1909]).

Wir sehen alsbald danach mit den übersetzungen Mambrino Roseos da Fabriano auch den namen Galersis in Italien eindringen. Nachzuweisen vermag ich ihn zuerst im teil II der ausgabe des ersten buches von Don Silves, die nach einer notiz am ende dieses zweiten teiles „In Vinegia per Michiele Tramezzino 1551“ gedruckt ist.[1]) Auch in der ausgabe des zweiten buches von Don Silves, welches mit der jahreszahl 1607, in Venedig bei Lucio Spineda, gedruckt ist, wird Galersis genannt. Dasselbe gilt von der Historia del Principe Sferamundi ... Parte prima 1609. In den eben genannten italienischen ausgaben, die z. t. wirklich, z. t. bestimmt nur angeblich

[1]) Mir standen von den in Deutschland sehr seltenen italienischen Amadisausgaben Mambrino Roseos folgende — d. h. sämtliche bis auf eines der mir auf preuß. Univ.-bibl. nachgewiesenen — exemplare für die durchsicht zur verfügung: 1. Silves della Selva I, 1. und 2. teil Venedig 1551 (ein band mit falschem titelblatt; exempl. der Marburger Univ.-bibl.); 2. Silves della Selva II, Venedig 1607 (exempl. ebdort.); 3. Historia del principe Sferamundi, Venedig 1609 (exempl. ebdort.); 4. Aggiunta al quarto libro dell' hist. di A. d. G., Venedig 1565 (exempl. Staatsbibl. Berlin); 5. Lisuarte di Grecia, Venedig 1567; 6. Il secondo libro di Lisuarte di G. chiamato aggiunta, 1564 (5. und 6. in umgekehrter folge zusammengebunden, exempl. Staatsbibl. Berlin); 7. Hist. del principe Sferamundi 3.—6. teil, Venedig 1563—1565 (exemplare der 4 bde. Berlin, Staatsbibl.).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

übersetzungen sind, findet sich indessen der name Galersis nicht auf dem titelblatte vermerkt, sondern kommt nur im texte vor, wie wir es auch in den letzten drei deutschen und französischen büchern finden. Im Don Silves I, 2. teil steht s. 190 verso (mitte): „Dice Galersis che questa era la montagna disgratiata o Malfatata, doue era ancho giunto prima Amadis di Grecia ...“ und s. 256 verso (mitte): „Il piacere, che sentiuano tutte veggendosi poste in libertà, fu tanto, che Galersi, per non sapere come dirlo, delibera di tacerlo: Solamēte descriue come il Principe don Silues basciaua a tutte la mano ...“ Daß ich beim durchsehen für den ersten teil des ersten buches keinen beleg gefunden habe, mag bemerkt sein. Im zweiten buche von Don Silves (1607) steht auf blatt 1a als anfang von kap. 1: „Narra il famoso historico Galersis nei Commentarij suoi, conforme all' historia di Zireno, che dopo che don Argantes ...“ Den üblichen, aus spanischen, französischen und deutschen büchern bekannten gebrauch bietet weiter die Historia del Principe Sferamundi I. teil (1609), wo auf s. 3 verso unten zu lesen ist: „Si amauano tanto queste due nobilissime sorelle che narran Galersis & gli altri scrittori Greci di quel tempo, che l' vna non sapeua partirsi dall' altra, & che quando ...“ und gegen schluß des buches, s. 452 recto, mitte, steht: „Et narra Galersis, & lo confirma Alchifo nella sua antica historia che con questi si spessi ragionamenti ... eransi amendui cosi infiammati l' un nell' amor dell' altro, che ...“ — Dagegen konnte ich in den übrigen (oben in der anm. angegebenen) italienischen ausgaben, die mir zur verfügung standen, den namen Galersis nicht finden.

In Deutschland kommt der name Galersis, wie zu erwarten ist, nicht erst in den letzten büchern vor. In buch 10, s. 413b (Göttinger exemplar) steht: „... Welcher aller Ritterliche Thaten | der gross Cronikschreiber Galorsis (sic) | der dann auch den dritten vñ vierdten Theil dieser Historien beschrieben hat | hernach weitleufftig auß führen wirdt | vnd viel vnd mancherley bulerische verfolgungen darunter mengen | vnd die Beschreibung deß vorgehenden Handels | so die Kǒnigin von Argenes gemacht[1]) | vollziehen | welche dann hiemit jhr Leben

[1]) Siehe oben s. 69: segunq̄ la escrivio Cirfea reyna de argines ... aus dem titel des 10. span. buches.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

vnd Buch endet.“ Weiter ist Galersis genannt: d. buch 11, s. 15a, d. 12, s. 386a und 714a. Im 13. deutschen buche ist Galersis und Galarsis häufig genannt. Im 14. buch der rechten Historien vom Amadis auß Franckreich (1590), worin nebenbei bemerkt, die vorrede auf die italienische herkunft jenes angeblichen 14. in Augsburg gedruckten buches, das in wirklichkeit ein anhang des 4. buches sei, hinweist,[1]) heißt es an einer stelle (s. 120): „Vnd weil Galersus der Historyschreiber seiner (d. h. des Prinzen Lucendus) gedencket | wer es auch nicht billich | wo wir jhne stillschweigend fürüber gehen lassen solten. Vnd wie er Galersus schreibt | war dieser junge Printz einer rechten höhe | wol Proportioniert | Mit starcken langen Händen | ...“ — Buch 15—19 habe ich nicht zur verfügung gehabt, um nach dem namen Galersis zu suchen.

Nicht alle jüngeren deutschen Amadisbücher — so wenig wie die italienischen, so wenig wie sicher die französischen auch — scheinen Galersis (oder Galersus usw.) zu zitieren. So vermag ich z. b. außer in buch 22, wo das fehlen feststeht, auch in buch 20 und 21 (dgl. in den entsprechenden ital. büchern der Hist. di Sferamundi) den namen bei der durchsicht nicht zu entdecken. — Nach dem befund der deutschen bücher schließend, die wie bis buch 21 kaum noch zu bezweifeln ist, aus den französischen übersetzt worden sind, wird man auch für einen teil der nach Des Essarts verfaßten französischen bände die quellenverweisung auf Galersis annehmen dürfen, vielmehr annehmen müssen. — In den ‘Trésors’ und ‘Schatzkammern’ ist sein name (begreiflicherweise) nicht genannt — ich kenne nur vor der ausgabe der deutschen ‘Schatzkammer’ von 1624 jene mit M. R. B. unterzeichnete stanze, in der Galersis zweimal vorkommt.

Daß der name dieses neuen griechischen „klassikers“, auf dessen autorität man sich für ein werk vom range eines modernen Homer beruft, völlig frei erfunden wäre, ist nicht anzunehmen. Jedenfalls besteht eine hohe wahrscheinlichkeit dafür, daß, wie wir es häufig bei der namengebung der letzten Amadisbücher fanden, irgend ein wirklicher name der geschichte

---

[1]) Siehe zu diesem Augsburger druck auch die bemerkungen bei Pfeiffer s. 32 f.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

oder literatur durch phantastische neubildungen hindurchleuchtet. Im klassischen griechischen altertum sucht man freilich vergeblich nach etwas ähnlichem. Da bei Galersis wohl an einen anklang, aber nicht an eine verstümmelung von Garci-Rodriguez (d. i. Garcia Ordoñez scil. de Montalvo) gedacht werden kann und bau und verwendung des namens auf Griechenland weist, so kann höchstens die byzantinische literaturgeschichte aufklärung geben. Wirklich verhilft der index von Legrands Bibliographie Hellénique des ouvrages publiés en grec aux XVe et XVIe siècles, Paris 1895—1906 zur lösung der frage.[1]) Es finden sich darin mehrere mitglieder der griechischen familie Calergi angeführt, ein Andreas, ein Anton, ein Georg, ein Peter[2]) — vor allem aber ein Zacharias Callergi, der sich selbst *Καλλιέργιος, Καλλιέργης,* in lateinischen lettern und italianisierend Caliergi und Calergi schrieb.[3])

Während nach Legrand von den anderen familienmitgliedern nichts als die namen bekannt sind, ist über Anton und Zacharias Callergi mehr zu erfahren. Ein mann, den man noch als einen ihrer zeitgenossen ansehen muß, Lilius Gyraldus,[4]) läßt Franciscus Portus über beide folgendes sagen: „Est et apud nostros Cretensis nobilissimus Callœrgorum familia, ex qua et alii floruere viri praecellentes et nunc maxime inlustris Antonius, qui cum omni nobilitatis virtute floret ideoque in primis gratus senatui reipublicaeque Venetae. Fuit et inter hos Zacharias Calloergus, qui tum Venetiis tum Romae versatus est, ubi et publicavit Typis Graecis excussos Pindarum cum commentariis et Theocritum aliaque non nulla.“

Betreffend Anton Callergi führt Legrand noch die zehn griechischen verse an, in denen Nicolas Malaxos von Nauplia

---

[1]) Bei Krummacher(-Gelzer), Gesch. der byzant. Lit.[2] 1897 steht nichts als ein hinweis auf die Bibl. Hellénique.

[2]) Über andere familienmitglieder s. Ambroise Firmin-Didot, Alde Manuce et l'Hellénisme à Venise, Paris 1875, s. 544 ff., 574 ff.

[3]) Callergi (mit zwei l) hat sich allmählich durchgesetzt und auch die heutige kretische familie dieses namens schreibt sich nach Legrand I, s. CXXV so.

[4]) De poetis nostrorum temporum, Florenz 1551, bequem zugänglich in Wotkes ausgabe: Lat. Literaturdenkm. d. XV. u. XVI. Jh. nr. 10. Berlin, Weidmann 1894, s. 56.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

(16. jhdt.) sein lob gefeiert hat, und fügt hinzu: „Monstoxydis affirme qu'il existe d'Antoine Callergi une Histoire de l'île de Crète, écrite en italien, et allant jusqu'à l'année 1303; il ajoute qu'elle est souvent citée par les historiens venitiens, mais il ne dit pas où se trouve le msc. de cet ouvrage." (*Ἑλληνομνήμων*[1]) s. 327.) — Daß Anton C. (der bei F.-Didot libraire genannt ist) Amadisgeschichten überliefert hätte, davon weiß die geschichte kein wort.

Schärfer umrissen für die nachwelt ist unstreitig Zacharias Callergis gestalt. Er war in Rhetymno auf Creta geboren, seine familie soll der kaiserlichen dynastie in Konstantinopel nahe gestanden und ein entsprechendes wappen geführt haben. Bezieht sich eine anspielung in einem briefe des Erasmus wirklich auf ihn, so muß er früh nach Venedig gekommen sein. Zacharias war als drucker, herausgeber und kalligraph ausschließlich griechischer werke berühmt. Von seiner hand bewahrt die Pariser Bibl. Nat. noch zwei handschriften. Nach Ambroise Firmin-Didot[2]) reichen seine ersten typographischen versuche bis in die anfänge der druckerei des Aldus Manutius (gegen 1494) zurück. Über die an lücken reiche lebensgeschichte findet sich das erreichbare bei Legrand I, CXXV ff. gesammelt. Dort ist über die älteren publikationen, die anfangs in gemeinschaft mit Nicolas Vlastos (und Anna Notaras) erfolgten, berichtet: über die Venediger ausgabe des Magnum Etymologicum 1499 — die ein großes ereignis in den annalen der druckerei ist — über die ebenfalls in Venedig erfolgten publikationen des Simplicius, der *Μέθοδος θεραπευτική* des Galen, über die später nach Vlastos' tod[3]) herausgekommenen *Ἐξεψάλματα*, den Agapet (De officio regis und Horologium) und ebenso über Callergis letzte (und berühmteste) ausgaben in Rom.

---

[1]) Jene ältere neugriechische zeitschrift, die nur den jahrgang 1843 besitzt. — Es steht dort: *Τοῦ Ἀντωνίου σώζεται ἱστορία τῆς Κρήτης μέχρι τοῦ* 1303 *ἰταλιστὶ συγγεγραμμένη, τὴν ὁποίαν, ὡς περιέχουσαν εἰδήσεις καὶ ὑπομνήματα πολλοῦ λόγον, ἀναφέρουσιν οἱ Ἐνετοὶ ἱστοριογράφοι καὶ μάλιστα Οὐήκτωρ* (Vettore) *ὁ Σάνδιος* [?] *ἐν τῇ Πολιτικῇ αὐτοῦ ἱστορίᾳ* (*Β.' δ.' κ*, 3 *καὶ ἀλλαχοῦ*).

[2]) Alde Manuce et l'Hellénisme à Venise, s. 546.

[3]) Das typographische material aus dem kompagniegeschäft Callergis und Vlastos' haben nach Vlastos' tod die Florentiner Giunti erworben.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wie Aldus Manutius war nämlich aller wahrscheinlichkeit auch Callergi durch die liga von Cambrai zum schließen seiner druckerei in Venedig gezwungen worden. In der römischen zeit bringt er schließlich Pindar mit scholien heraus — es war das erste in Rom völlig in griechischer sprache gedruckte buch (1515) — es folgen Theocrit mit kommentar (1516), Thomas Magister und Phrynichus (1517). Zweifelhaft ist ein ihm zugeschriebener *Ὀκτώηχος*, sicher dagegen die ausgabe der Erotemata des Chrysoloras und die abhandlung von Chalcondylos über die bildung der verbalzeiten (1522). Seit dem 27. Mai 1523, dem abschlußtage des griechischen wörterbuches von Guarino de Favera, ist nichts mehr von ihm bekannt außer der handschrift Oxoniensis New College No. 270, datiert vom 8. Dezember 1523.

Überblicken wir die wertvolle lebensarbeit dieses mannes, so ergibt sich, daß er nicht nur drucker war, der diese junge kunst als einer der ersten durch verwendung griechischer typen in großem umfang in den dienst des humanismus stellte, sondern daß er selbst ein gelehrter kenner des altertums war. Denn die scholien, die er zu Pindar und Theocrit hinzufügte, waren zwar nicht sein eigenes werk, aber der ertrag philologischen handschriftenstudiums. Aus handschriften hatte er sie gezogen und für die veröffentlichung geordnet.

Wer von den beiden Callergi hat den anstoß dazu gegeben, den — erfundenen — gewährsmann für die Amadisbücher Galersis zu nennen? Der geschichtsschreiber und dichter Anton Callergi, über dessen werke wir nichts näheres wissen oder der bekannte drucker und humanist Zacharias Callergi? Am ende des jahres 1523 verschwindet die persönlichkeit des Zacharias im dunkel der geschichte, 1551[1]) läßt Gyraldus ihn einen nennen, der „inter hos fuit“ — während Anton zu diesem zeitpunkte (1551) nach desselben mannes aussage „floret“ — und im gleichen jahre 1551 ist anscheinend der älteste beleg für Galersis auf dem titelblatt des druckes von Salamanca zu finden. Man würde nicht zweifeln, daß Galersis

---

[1]) Franciscus Portus' bericht über die jüngeren humanisten, um welchen es sich hier handelt, ist ins jahr 1548 zu verlegen (siehe einleitung in Wotkes ausgabe von Gyraldus De Poetis etc. s. X f.).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

seinen namen eher von dem lebenden geschichtsschreiber und dichter geborgt hätte als von dem toten drucker und philologen — wären nicht andere nebenumstände, die dagegen sprechen wollen. Dieser war berühmt und ist es geblieben, von jenem spricht wohl Gyraldus, aber heute wissen wir kaum noch etwas anderes von ihm als eben diese nachricht des Gyraldus. Daß Zacharias Callergis name durch das Magnum Etymologicum, den Pindar, den Theocrit wie überall, so auch in Spanien verbreitung und ruf frühzeitig gefunden hat, daran ist kaum zu zweifeln. Eine frage ist es, ob das auch für einen — nach dem mangel an zeugnissen und erhaltenen werken zu urteilen — fast ganz der vergessenheit verfallenen italienischen poeten und geschichtsschreiber vorausgesetzt werden könnte. Freilich könnte sein name, da zu seinen lebzeiten die Galersistradition schon begonnen hätte, irgendwie in Italien aufgegriffen und nach Spanien gelangt sein.

Mambrino Roseo hat, wie es scheint, die gleichung Galersis = Callergi noch richtig verstanden; bei ihm begegnet neben Galersis auch Galersi.[1]) Aber ihm muß dabei Zacharias Callergi vorgeschwebt haben, da das zitat der Commentarij des Galersis im 2. buche des Don Silves 1607, s. oben s. 71, doch wohl in zusammenhang mit dessen weitberühmten Pindar- und Theocritkommentaren tritt. Kaum in naivem glauben, vielmehr wohl der fiktion bewußt, nahm er Zacharias Callergi als den Commentator par excellence aus der spanischen vorlage herüber. Ein ähnlicher gedanke mag nunmehr auch beim lesen der stanze aus der 'Schatzkammer' 1624 auftauchen (s. den abdruck s. 107 f.). Es ist nicht völlig von der hand zu weisen, daß in den versen dieser stanze gegenüber gestellt werden soll: Homer als der große darsteller antiker mythologie etc. dem noch höher belobten Galersi,[2]) der nur als einer, dessen „bücher niemand entbehren kann“ und „nach dessen reden sich jedermann richtet“, gelten soll. Die worte „weil durch jhn sie vns bekant so sehr“ auf Mars, Venus, Amor bezüglich,

---

[1]) Galersi oder Galerci habe ich vereinzelt irgendwo in den letzten französischen Amadisbüchern ebenfalls getroffen.

[2]) Siehe s. 108, anm. 1. Ob lateinische flexion von Galersis oder natürlicher deutscher gebrauch, der von der nominativform Galersi ausgeht, vorliegt, ist nicht sicher zu entscheiden.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

brauchen wie die übrigen angeführten worte Galersis nur als den philologen, den kommentator und den drucker zu charakterisieren; freilich die eine wendung: „weil er doch alle arth der Tugend pflegt zu lehren“ paßt weniger gut zu dieser vermutung, ohne bei ihrer allgemeinheit hinderlich zu sein.

Fest steht nach alledem nur, daß in Spanien der launische einfall eines Amadisbuchverfassers (Felicianos de Silva?), der sich die begeisterung des renaissancepublikums für den humanismus durch berufung auf einen griechischen historicus zunutze machen wollte, die namensform Galersis geprägt hat. Der ruf jenes philologischen druckkünstlers, der sich vielleicht vereint hat mit dem rufe des „nunc maxime inlustris Antonius“, des buchhändlers, poeten und historikers, hat sich seitdem durch die Amadisrittergeschichten hindurch fortgepflanzt und mindestens 73 jahre lang, von 1551—1624 (soweit das blickfeld dieser arbeit reicht) lebend erhalten. Und mutmaßlich spiegelt sich noch in den bemerkungen einer späteren zeit über beide Callergi ein schwacher abglanz von Galersis seltsamem schriftstellerruhm.[1])

Eine „klassische“ lateinische und griechische quelle (Phalistes oder Galersis, bzw. beide) geben auf dem titel-

---

[1]) Ich denke an die bemerkungen bei Lorenzo Crasso, Istoria de' Poeti Greci e di que' che' n Greca Lingua han poetato Scritta da L. C., Barone di Pianura. In Napoli appresso Antonio Bulifon All' Insegna della Sirena con licenzia de' Superiori e Privilegio MDCLXXVIII. Über Antonio Calloergo steht dort s. 42: Fù Antonio Calloergo Nobile, di Patria Cretese, e Huomo di varia Erudizione. Poetò con fiorito stile, imitando gli antichi Lirici. Alla dolcezza della Poesia accōpagnò la dolcezza de' costumi, e alla dottrina una somma prudenza, per le quali cose visse in estimazione appresso la Republica Viniziana, secondo narra il Giraldi ne' Poeti: [es folgt oben gegebenes zitat]. — S. 533 steht weiterhin: Fu Zaccaria della nobilissima Famiglia de' Calloergi Cretese quanto buon Poeta Greco, altrettanto buon Chiosatore de' Poeti Greci. Leggonsi tuttogiorno da' Letterati i di lui Comentatorij in Pindaro, in Teocrito pieni di peregrina Erudizione. Compose Epigrammi, Ode, e altre Cose poetiche, ma dalla morte rapito, con la di lui perdita si fè anche perdita del prezioso tesoro de' suoi Componimenti, siccome d' altri Comentarij sopra diversi altri Poeti. Viaggiò in varie parti, e in ogni parte per la sua nascita, e per la sua letteratura hebbe onori grandi, ma in Vinegia, e in Roma menò buona pezza la Vita. Dal Giraldi è lasciata à noi di Zaccaria questa memoria:

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

blatte nur die spanischen ausgaben an. Ob sie im text auf diese namen zurückkommen, entzieht sich meiner kenntnis. Die italienischen, französischen, deutschen ausgaben stellen den namen des klassischen autors nicht auf den titel. Freilich begegnen beim Italiener Mambrino Roseo an dieser stelle die sogenannten annalen von Constantinopel,[1]) auch die annalen der kaiser von Trapezunt. Sonst nennen italienische, französische und deutsche ausgaben Galersis nur im texte. Auf den titelblättern haben im allgemeinen die außerhalb Spaniens erschienenen Amadisbücher nur die sprache angegeben, in der ihre unmittelbare vorlage geschrieben sei. So hat es die französische ausgabe fast durchgängig durchgeführt, nur in ein paar fällen fehlt — jedenfalls in manchen auflagen — die notiz, oder es steht nur „mis en françois“ ohne nähere angabe. Die deutschen 24 bücher geben sämtlich an, daß sie aus dem französischen übersetzt sind. Bei der italienischen ausgabe — die in einzelbände ohne völlig deutliche, zusammenhängende nummerierung auseinanderfällt — findet sich die angabe „übersetzt aus dem spanischen“ nicht so regelmäßig, und in dem einen mir bekannten falle, wo sich „di nuovo tradotto dalla lingua Spagnuola nella Italiana“[2]) einstellt, ist das behauptete spanische original nicht nachweisbar: hier also ist ein modernsprachliches original (wenn auch ohne besondere namenangabe) erfunden wie sonst nur griechisch-lateinische. Natürlich hat man in diesem verfahren nicht den

---

[folgt das oben genannte zitat]. Darauf: Incerti (= von einem unbekannt gebliebenen dichter):

Hic ita Parnassi pertingit labra bicornis
Fonte, et sic sumptas: inde ministrat aquas,
Gloria quod cantus non solum fertur ad ipsum,
Illa sed Vatum caetera turba nitet.

[1]) Diese quellenangaben gehören dem gleichen typ wie die verschiedene male erwähnte vorgebliche quelle des Esplandián an. Das 7. spanische Amadisbuch (ausgabe Çaragoça 1587) behauptet ähnlich (expl. Göttingen) im Prólogo, daß die „presente Cronica del famosissimo cauallero Lisuarte di Grecia“ ... „nuevamente fue hallada en Londres ...“

[2]) Die genannte angabe befindet sich Hist. di Sferamundi I auf dem titelblatt, dagegen in den teilen III—V der gleichen historie in die widmung verwiesen; im teil VI ist die spanische vorlage nicht ausdrücklich genannt, aber deutlich gemeint.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

willen zu literarischer fälschung zu sehen, sondern nur den wunsch, auch für das gerade vorliegende buch an dem ruhm und an der absatzziffer des berühmten originals teil zu haben. So begibt sich der epigone restlos des anspruchs auf originalität der eigenen leistung und stellt sein licht unter den scheffel, indem er bescheiden von „übersetzung bekannter meisterwerke“ redet. Die Franzosen und Italiener nennen dabei wenigstens noch ihre namen wie die Spanier; die Deutschen, unter ihnen Fischart, verstecken sich hinter vier buchstaben.

Bei vielen der französischen Amadisbücher liegen die dinge nur wenig anders. Sie komplizieren sich dadurch, daß die titelblätter, soweit sie überhaupt derartiges tun, auf spanische vorlagen weisen, daß aber die begründete annahme besteht, daß vom 15—21. buche italienische quellen zugrunde liegen. Diese vermutung teile ich mit Hauffen[1]) und gebe als hauptgründe an: die italienischen bücher sind nach allen bibliographischen angaben sicher früher als die französischen, und es ist auffällig, daß die französischen bücher 17—21 völlig überwiegend, von den büchern 15 und 16 wenigstens die hälfte der verschiedenen auflagen in Lyon, dem italienischen importplatze Frankreichs jener zeit, gedruckt worden sind. Weiter kommen bestätigend hinzu gewisse italianismen wie Guardi, Altezza oder der name Silvagia, die sich in den jüngeren deutschen büchern finden und sicher über die französischen auf die italienischen zurückgehen.

---

[1]) Ztschr. f. d. Ph. 42 (1910) s. 473 f.; ferner vgl. Lanson, Manuel bibliogr. I² 1911 no. 1514 (Livre 16—21 suite de Sferamundi, probablement d'après le roman italien de M. R.), auch v. Wurzbach, Gesch. d. frz. Romans I (1913), s. 197, der es ohne vorbehalt behauptet. Siehe weiter H. Vaganay (Les Romans de chevalerie italiens d'inspiration espagnole, essai de bibliographie) Bibliofilia 12 (1911), s. 112: „Si la série italienne n'eut pas le bonheur de l'illustration non plus que des majestueux in folio, par contre elle représente plus fidèlement le texte espagnol et, la première, lui donna une suite qui fut à son tour traduite en français.“ — Nachträgliche durchsicht der frz. bücher 14—21 zeigt — in vorreden und widmungen jedenfalls — das fehlen jeglicher bezugnahme auf Mambrino Roseo. Im 14. buche (widmung) ist freilich von Bernardo Tassos Amadisgedicht die rede, außerdem spielt das 15. buch auf italienisches Amadispublikum an. — Zuletzt vgl. noch H. Thomas, Spanish and portuguese romans of chivalry etc. Cambridge 1920, besonders s. 201 f.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Um zusammenzufassen: es besteht die begründete annahme, daß die französischen Amadisbücher 1—14 ihrer angabe gemäß aus dem spanischen schöpfen, daß sie jedoch diese angabe auch in den büchern 15—24 fortführen, ohne daß es sich um tatsächliche übersetzungen aus dem spanischen handelt. Es sind aber auch nicht eigene schöpfungen wie in Italien, nur mit fremdem etikett ausgestattet, sondern es handelt sich um fremde, und zwar für buch 15—21: italienische ware, die mit spanischer aufschrift versehen ist; über buch 22—24 wird oben in der hauptabhandlung geurteilt.

II. Chronologische übersicht über die französischen, italienischen und deutschen Amadisbücher.

Eine kurze, klare darstellung der entwicklung der Amadisbücher nach den wichtigsten erscheinungsdaten ist bisher nicht vorhanden. Ich gebe eine solche im folgenden nach eigenem material, benutze mit der gebotenen vorsicht auch das in den bibliographien[1]) niedergelegte und suche dabei die sonst getrennt dargestellten reihen der bücher und der 'Schatzkammern', der französischen wie der deutschen, durch vereinigte darstellung in ihren zusammenhängen deutlich zu machen.

García Ordoñez de Montalvo hatte nicht lange vor 1500 fünf bücher vollendet, die großenteils eine bearbeitung älterer vorlagen waren. An Montalvo haben fortsetzer angeknüpft, welche diese ritterhistorie bis zum 12. buche fortführen. (Erst in Italien, Frankreich, Deutschland usw. sind dann die weiteren (zwölf) bücher dazu gekommen.)

1540 1. frz. buch, aus dem span. original übersetzt durch des Essarts.

---

[1]) Bei Maxim. Pfeiffer, Amadisstudien, diss. Erlangen 1905 sind die älteren bibliographien genannt. S. noch H. Vaganay zu den zwölf ersten frz. büchern Bibliofilia 5—7 (1903—1906), zu den ital. Amadisbüchern Bibliofilia bd. 12 ff. (1911 ff.) und die vorzügliche, zusammenfassende arbeit H. Thomas'.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1546 Die ersten Amadisbücher erscheinen in italienischer übersetzung (nach Brunet, Manuel). — Im selben jahre ist die letzte Amadisneuerscheinung in Spanien feststellbar (D. Silves de la Selva III. teil, s. Pfeiffer s. 8, dgl. Thomas).

1548 8. frz. buch, das letzte, das des Essarts übertragen hat. Vom 9. buche ab andere bearbeiter.

1550 Erster 'Trésor' (8 bücher exzerpierend).

1551 9. frz. Amadisbuch.

1556 12. frz. Amadisbuch. — Die frz. Amadisdichtung kommt mit dieser neuerscheinung des jahres 1556 zu einem vorläufigen abschluß.

1559 Neuer 'Trésor', jetzt aus zwölf büchern, von einem mit A.B. zeichnenden redaktor. Verlagsort Paris. Es schließen sich daran im folgenden jahre (1560) drei 'Trésors', die in Paris, Lyon und Antwerpen gedruckt sind. Weitere neudrucke: Lyon 1562, Anvers 1563, Lyon 1567.

1565 6. und letzter teil der Historia di Sferamundi (übersetzt von Mambrino Roseo) in Venedig erschienen [= 21. frz. und dtsch. Amadisbuch].

1571 Wichtiges jahr in der geschichte des romans: Das 1. buch erscheint in deutscher übersetzung. Von nun an in Frankfurt mehrere jahre lang alljährlich ein neues buch. Wie im zusammenhang damit bringen auch in Frankreich dies jahr und viele der folgenden wieder neue Amadisbücher (außer den neuauflagen der ersten bücher, die seit 1557 unterblieben zu sein scheinen, aber seit 1573 wieder einsetzen). — Das im gleichen jahr zuerst nachgewiesene 13. frz. buch benützt schon der bei der witwe des ersten Lyoner verlegers erscheinende 'Trésor' von 1571.

1572 Neuauflage des 'Trésors' in Antwerpen. Nach mitteilung der Sächs. Landesbibl. in Dresden benutzt dieser 'Trésor' bereits 14 bücher (vgl. auch s. 89). Im gleichen jahr neuauflage in Lyon, die nur auf 13 büchern beruht.

1574 Älteste von Schneider, Pfeiffer und Thomas nachweisbare ausgabe des 14. frz. buches (Graesse kannte gar nur die spätere von 1576).

1575 13. buch der dtsch. Amadisausgabe. — Vorläufig abschluß der übersetzung ins deutsche.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1581 ist (nach Pfeiffer und Thomas) das frz. 20., im gleichen jahre das frz. 21. buch nachgewiesen. — Wiederum versiegen der neuproduktion in Frankreich.
1582 'Trésor' aus 21 büchern bei dem Lyoner verleger Huguetan (angaben bei Schneider und Pfeiffer unrichtig, Ebert bot bereits das richtige).
1590 Deutsche Amadisübersetzung dadurch fortgeführt, daß das 14. und 15. buch im druck erscheinen.
1591 16. und 17. dtsch. Amadisbuch.
1593 20. und 21. dtsch. Amadisbuch.
1595 24. dtsch. Amadisbuch.
1596 Älteste dtsch. 'Schatzkammer', aus allen 24 büchern. Erneute auflagen 1597, 1600, 1608, 1612.
1605 'Trésor' von 21 büchern in Lyon neu gedruckt, dgl. 1606.
1615 kommen in Paris die frz. bücher 22—24 in druck.
1624 Letzte ausgabe der deutschen 'Schatzkammer'.

III. Die Amadis-Schatzkammern in Frankreich und Deutschland.

§ 1. Die Trésors d'Amadis.

Aus den acht Amadisbüchern, die Herberay des Essarts übertragen hatte, wurde 1550 — zwei jahre nach erscheinen des 8. buches — eine 'Schatzkammer', d. h. eine blütenlese von reden, briefen usw. ausgezogen. Von dem exemplar dieser sicher vorauszusetzenden erstausgabe (s. u.), das nach Pfeiffer s. 27 sich im besitze der Pariser Nationalbibliothek befinden soll, habe ich mir nähere angaben nicht verschaffen können, weil nach mir gewordener mitteilung der Nationalbibliothek (1919!) die ausgabe angeblich dort nicht vorhanden ist. Daher muß dahingestellt bleiben, wieviel von der beschreibung der ausgabe 1559 auch auf diesen älteren druck (raubdruck, s. u.) zutrifft.

Die ausgabe 1559, auf grund eines königlichen privilegs, das schon am 2. september 1554 verliehen, den verlagshändler Vincent Sertenas für Amadisbücher und auszüge auf 6 jahre nach erfolgter drucklegung vor nachdruck schützen sollte, ist

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

abgeschlossen am 4. januar 1559. Das bändchen[1]) wird eingeleitet durch einen auszug aus dem privileg, dem die obigen angaben entnommen sind, ferner durch zwei vorworte. Das erste ist überschrieben: 'Aux Lecteurs S.' (= Salut), nimmt drei seiten ein und ist in prosa gehalten; das zweite, überschrieben 'Au Lecteur | vers Alexandrins' umfaßt zwölf paarig gereimte alexandriner.

Unterzeichnet sind diese zwölf alexandriner mit A. B. Dieses sigel kehrt noch einmal am ende der auszüge aus dem achten buche wieder. Dort stehen, s. 131 b, — denn es herrscht wie in manchen anderen Amadisbüchern altertümliche blatt-, nicht moderne seitenzählung — folgende acht zehnsilbner mit überschrift:

A. B. aux lecteurs.

Par cy deuant huict liures d'Amadis
(Par des Essars traduictz tant proprement
Que mieux ne peut) furent venduz tandis
Qu'au residu estoit l'empeschement:
Mais ce pendant qu'elquuns improprement
Auoient extraict epistres & cartelz,
Les imprimant si mal & laschement,
Et mal correctz, qu'onques n'en fut de telz.

Über den redaktor des 'Trésor', den wir uns doch wohl unter A. B. vorstellen müssen, läßt sich nichts näheres sagen.[2]) Die zitierten acht zehnsilbler, die hier am ende des achten buches die Amadisauswahl unterbrechen, sind ihrem inhalte nach ebenfalls ziemlich sicher zu erfassen. Ich glaube sie folgendermaßen verstehen zu müssen: die (klassischen) acht ersten Amadisbücher wurden verkauft, während für den rest noch ein hinderungsgrund bestand (tandis Qu'au residu estoit l'empeschement). Inzwischen war von unbefugter seite eine auswahl von epistres & cartelz daraus hergestellt und sehr fehlerhaft und schlecht herausgebracht worden. Wenn wir

---

[1]) Exemplare vorhanden in München H. u. St. Bibl., Augsburg (siehe Pfeiffer s. 27), ferner auch Berlin Staatsbibl. Das titelblatt in dem letztgenaunten, von mir benutzten exempl. lautet: Le Thresor des douze livres D'amadis de Gavle, Affauoir les Harengues, Concions, Epistres, Complaintes & autres choses les plus excellentes & dignes du lecteur François. Avec priuilège à Paris Pour Estienne Groulleau Libraire, demeurant en la rue neuue nostre Dame, à l'enseigne s. Jan Baptiste 1559.

[2]) Siehe noch unten s. 87.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

uns vergegenwärtigen, wie die Amadisbücher, die hier von bedeutung sind, in ihrer zeitlichen aufeinanderfolge sich darstellen, so finden wir:

1548 8. buch.
1550 ältester 'Trésor'.
1551 9. buch.
1553 10. buch.[1])
1554 11. buch.
1556 12. buch.
1559 unser 'Trésor', dem das zitat entstammt.

A. B. sagt also 1559 mit bezug auf die Amadisbücher m. e.: Während in den jahren 1548—1550 die ersten acht bücher im buchhandel waren, die folgenden (9—12) noch nicht gedruckt werden konnten — erst 1551, 1553, 1554, 1556 trat das ein — ist eine schlechte auswahl aus dem, was bisher vorlag (1—8), von unbefugter seite veröffentlicht worden. Ohne zweifel ist die ausgabe von 1550 gemeint, die also ein raubdruck war.[2]) Warum spricht aber A. B. davon, daß die unrechtmäßigen drucker die zeit benutzt hätten, tandis qu'au residu estoit l'empeschement? Hatte der rechtmäßige verleger die absicht gehabt, nach dem erscheinen der zwölf bücher einen 'Trésor' zu veranstalten, und war ihm der raubdrucker nur zuvorgekommen, indem er sich mit den acht ersten büchern begnügte? Oder ist es nicht nur eine lahme ausrede, und der wahre sachverhalt der, daß der raubdrucker eher erkannte, was dem bedürfnis der zeit entsprach, und der originalverleger diesen gedanken erst aufnahm und ihn dann an den nun erschienenen zwölf büchern durchführte?

Da es eine reimerei ist, die A. B. am ende des achten buches unterzeichnet hat, ist es nicht unmöglich, daß die

---

[1]) Nach Thomas, The romance of A. (1912) s. 44: 1552.

[2]) Der privilegauszug des 'Trésor' 1559 gewinnt unter diesen verhältnissen eine besondere beleuchtung: „Il est permis à Vincent Sertenas ... imprimer ou faire imprimer & mettre en vẽte tous les liures d'Amadis d. G., diuisément ou conioinctement. Et defendu à tous Imprimeurs ... quelz qu'ilz soyent, imprimer ne faire imprimer n'exposer en vente aucuns desdictz liures, ne en faire extraictz ou abbregez ... sur peine d'amende arbitraire applicable au Roy, & de cõfiscation desdictz liures, sommaires, abbregez ou extraictz ...

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

unterschrift A. B. am ende des in alexandrinern verfaßten „Au Lectevr“ sich gleichfalls nur auf die verse, nicht aber auch auf die prosavorrede „Aux Lecteurs S.“, die unmittelbar vorhergeht, bezieht. Da nicht selten in den büchern der zeit — in den Amadisbüchern der verschiedenen länder fast allgemein — außer dem verfasser oder übersetzer oder (wie hier) sammler, sogar meist, statt seiner, der verleger zu einer vorrede das wort ergreift, ist es denkbar, daß die prosavorrede dem Vincent Sertenas, dem privilegierten, oder dem buchhändler Estienne Groulleau, der offenbar mit dessen erlaubnis druckte,[1]) ihre entstehung verdankt.

Die prosavorrede gebe ich zunächst, wenigstens in ihrem anfange, mit ihren eigenen worten wieder:

Il n'est point de besoing (amiables lecteurs) que ie vous face entendre combien le liure d'Amadis a eu de faueur enuers tous bons espritz tant pour la fluidité de son langage, que pour les belles & grãdes Harengues, Concions, Lettres, Cartelz, Deuis & Pourparlers contenuz en iceluy: & außi pour la disposition de ses comptes tant bien deduictz & entretenuz, qu'il est (ce me semble) peu poßible d'escrire, & traicter mieux, ny plus à propos: Ja çoit qu'aucuns (estimans faire plus grand' chose) ont aucunemẽt desdaigné l'œuure, mais il ne s'en fault esmerueiller, pour l'audace & vantance, que ces nouueaux escriuains se vendiquent, ne trouuans rien bon que ce qui sort de leur boutique, & braue inuention, estimans tous autres escritz comme chose legere & de petit pris. Aucuns außi ont eu ceste opiniõ, que le dict liure ne deuoit estre receu pour les propos fabuleux & laßifz y contenuz, & que cela est defendu par la saincte ecriture . . .“

Es ist bis hierher ein lob und eine verteidigung des Amadisromans im allgemeinen. Gegen zwei angreifer wird front gemacht: gegen freche, ruhmredige moderne schriftsteller, die nur die eigenen erzeugnisse gelten lassen wollen und gegen die moralischen beurteiler, die den vorwurf der laszivität gegen den Amadis erheben. — Ihnen gegenüber wird

---

[1]) Der auszug aus dem privileg, der oben schon z. t. zitiert war, spricht gegen ende davon, daß der druck erlaubt ist „par ledict Sertenas ou ... à son aueu, comme il est plus à plain contenu par lettres & priuilege du Roy.“

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

des weiteren nun geltend gemacht, wie zwar die liebe im Amadis eine rolle spiele, wie aber vornehmlich von der liebe leid die rede sei, und ehe und keusche liebe mehrfach ehrfürchtig behandelt würden. Weiter werde vom kriege gehandelt, aber nur vom verteidigungskriege und vom heiligen kampf gegen heiden, türken und andere ungläubige. Er, der herausgeber, habe zum nutzen für jeden einzelnen das wichtigste aus dem Amadis, d. h. die reden, briefe u. dgl. ausgezogen: „. . . Vous auisans que le tout diligēmēt veu, le bon esprit trouuera le moyen & grace de harenguer, concionner, parler, & escrire de tous affaires qui s'offiriront deuant ses yeux, & pourra le tout propremēt accōmoder & adapter selon les occurrences de ce qui se presentera deuāt luy. Joint que le sommaire que i'ay mis sur chacune harengue, ou lettre, luy en donnera le moyen, & aduertissement . . .“ Ein schlußschnörkel, der sich anschließt, besagt, der herausgeber hoffe auf gute aufnahme seiner kleinen arbeit, die den Amadis populär mache, damit er in zukunft mut zu noch besseren leistungen habe. „A Dieu.“

Unmittelbar anschließend folgen (auf der rückseite des letzten vorwortblattes) die zwölf schon erwähnten alexandriner:

Av Lectevr.
vers Alexandrins

Si ie liz les Amours, pourtant ne pensez pas,
Que mon vierge estomac soit prins en leurs apas:
Je sçay, graces à Dieu, comme la mouche à miel,
Conuertit[1]) en doux suc les fleurs taintes en fiel:
Pour fidele tesmoing de ma vraye parole
Je monstre le Thresor de l'Amadis de Gaule
Comprins en ce liuret, si bien faict & paré,
Que s'il est au Latin & au Grec comparé,
Il mérite apres eux d'honneur le premier tiltre,
Pour faire doctement ou Harengue ou Epistre.
A ce moyen (Lecteur) il faut quel que tu sois
Estudier icy pour bien parler François. A. B.

---

[1]) Hier und auch im Trésor 1606 scheint convertit, nicht convertir zu stehen. Freilich sind die typen t und r in diesen ausgaben zum verwechseln ähnlich. Das komma nach miel wäre dann also zu tilgen. Im Trésor Cotier Lyon 1572 und Lyon 1605 steht bestimmt convertit; Huguetan Lyon 1571 hat conuertist.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Es ist die zeit der blüte der französischen renaissance-literatur. 10 jahre sind es her, seit die Défense et illustration de la langue françoise (1549) das neue programm der modernen offenbart hatte. Ein schwacher abglanz, aber doch ein abglanz davon, ist in diesen zwölf alexandrinern wahrzunehmen: der gedanke des wetteiferns mit den Griechen und Römern, wenn auch bescheiden nur der erste platz nach den Griechen und Römern in anspruch genommen ist. Im übrigen findet sich das (antike?) bild von dem süßen saft, den die schriftsteller wie die bienen sogar aus giftigen blüten saugen, z. b. auch in der vorrede zum deutschen 22. buche.

Dafür, daß sich hinter A. B. der bekannte Antoine de Baïf (1532—1589), mit vollem namen Jean-Antoine de Baïf versteckt hätte, wüßte ich keine anhaltspunkte zu gewinnen.

Auf die vorreden, die sich besonders zur literaturgeschichtlichen auswertung eignen, folgt nun der 'Recueil' selbst; er umfaßt in dieser auf gutem papier gedruckten ausgabe 192 blätter. Wie erwähnt, ist die paginierung nach blättern, nicht nach seiten durchgeführt. Soweit ich den text der ausgezogenen stücke mit den originalausgaben der Amadisbücher verglichen habe, konnte ich textliche übereinstimmung, die freilich nicht bis zur übereinstimmung in orthographie und interpunktion reicht, feststellen. Die auswahl der einzelnen stücke, der reden und briefe, ist derart durchgeführt, daß nicht jedes in den Amadisbüchern vorkommende gespräch etc. aufgenommen worden ist, vielmehr im allgemeinen nur das was rhetorisch wirkungsvoll schien, berücksichtigt wurde. Im zusammenhang damit steht, daß kurze, etwa halbseitenlange stücke gegenüber längeren zurückstehen und noch kürzere, gar zu alltägliche gespräche, ansprachen usw. gar nicht aufgenommen sind.

Die anordnung der stücke ist nicht systematisch. Es ist nicht an den versuch gedacht, etwa unter einigen hauptkategorien oder bestimmten schlagwörtern das material anzuordnen. Vielmehr ist sehr primitiv rede und klage und brief nebeneinander gereiht worden, wie sie gerade in jedem einzelnen buche durch den lauf der romanhandlung aufeinander folgten. Demnach ist die einteilung der 'Trésors' natürlich

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

auch eng an die einteilung nach Amadisbüchern angeschlossen. Der benutzer, der wirklich den 'Trésor' als eselsbrücke für den einzelnen fall benutzen wollte und sich nicht mit dem allgemein bildenden studium des büchleins zufrieden gab, fand als hinweis auf den inhalt der stücke immerhin die kurzen überschriften (sommaires), die der redaktor in der oben zitierten stelle der vorrede als zu diesem zwecke eingeführt bezeichnet. Als überschrift des ersten stückes im ersten buche liest man z. b. „La harangue du Damoisel de la mer aux Souldats Gaulois, les exhortant à la bataille, au premier liure sur la fin du neufiesme Chapitre", als überschrift des ersten stückes aus dem zehnten buche: „Lettre de dom Florisel de Niquée, à la princesse Arlande, au dixiesme liure, chapitre 4" usw.

Nach der hinsichtlich unserer zwecke eingehenden betrachtung dieses ältesten zwölfbücher-Trésors kann die besprechung der folgenden ausgaben kürzer ausfallen.

Neudrucke erfolgten im jahre 1560 drei, einer in Paris,[1]) der andere in Lyon,[2]) der dritte in Antwerpen.[3]) Dies ist anscheinend in dieser zeit die höchstleistung eines jahres an ausgaben geblieben, aber auch die folgenden jahre 1562, 1563, 1567 bringen je einen neudruck, der erste[4]) und dritte[5]) sind aus Lyon, der zweite[6]) aus Antwerpen. — Die ausgabe Paris 1564 konnte ich wie Pfeiffer nicht nachweisen.[7])

Die älteste ausgabe des 13. Amadisbuches in Frankreich trägt (nach Pfeiffer) die jahreszahl 1571. Dieses neue buch

---

[1]) Das exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibl. (Po hisp. 14 G.), das Pfeiffer aufführt, war laut mehrmaliger auskunft z. Zt. verstellt oder jedenfalls nicht auffindbar, so daß mir die genauere bibliographie fehlt.

[2]) Thrésor des livres d'Amadis de Gavle, Lyon, G. Cotier.

[3]) Trésor des livres d'Amadis de Gavle, Anvers, Plantin (exemplar auch in München erhalten; 8°, P hisp. 38).

[4]) Thrésor des livres d'Amadis d. G., Lyon, Gabriel Cotier.

[5]) Le Thrésor des livres d'Amadis de Gavle A sauoir les Harengues, Concions, Epistres, Complaintes & autres choses les plus excellētes, Lyon, Jan Pygot.

[6]) Thrésor des livres d'Am. d. G., Anvers Chez Jean Waesberghe, sur le Cimetiere nostre Dame, à l'Escu des Flandres.

[7]) Schneider beruft sich s. 186 auf Graesse I, 94.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ist bereits in zwei Trésorausgaben desselben jahres in Lyon[1])[2]) benutzt worden. Wie es mit der 1571 in Paris[3]) gedruckten ausgabe steht, kann ich nicht sagen.

Da die älteste bekannte ausgabe des 14. französischen Amadisbuches erst von 1574 datiert ist, erregt der aus 14 büchern ausgezogene Trésor von 1572 großes interesse. Es handelt sich dabei nur um den Antwerpener druck;[4]) die Lyoner ausgabe[5]) dieses jahres hat bloß 13 bücher. Der zahl der allein schon in Deutschland erhaltenen exemplare nach möchte man — wenn nicht doch der zufall die hand im spiele hat — die Trésorauflage von 1582[6]) für besonders groß halten. Es ist auch sonst eine wichtige auflage. Hier sind zuerst 21 bücher exzerpiert worden — im übrigen der früheste termin, zu dem es hätte geschehen können, da buch 20 und 21 erst 1581 erschienen sind. Die bei Pfeiffer vermerkten angaben Clements (Bibl. curieuse Göttingen 1750, vol. 1, s. 246), nach denen buch 16—21 schon 1575 gedruckt vorgelegen

---

[1]) Thrésor des livres d'Amadis de Gavle. De nouueau augmenté et orné du recueil du 13 livre et d'une infinité de propos & deuis bien gentils, tiré du dit livre. Lyon, à l'Escu de Milan, Par la Veufve de fu G. Cotier (ohne privileg).

[2]) Thrésor des livres d'Amadis de Gaule. Assauoir les harengues, concions, epistres, complaintes, & autres choses les plus excellẽtes, de nouveau augm. usw. (siehe [1])) A Lyon Par J. Huguetan (ohne privileg). — Bei Pfeiffer nicht aufgeführt. Exempl. in Berlin, Staatsbibl. (darin alter besitzerstempel: v. N. in doppeltem kreise).

[3]) Siehe Pfeiffer, s. 27, wo exempl. im Brit. Mus. nachgewiesen wird.

[4]) Le Thresor de quatorse livres d'Amadis de Gaule. Contenant les Epistres, Complaintes, Concions, Harangues, Deffis, Cartelz, Deuis & Pourparlers, pour seruir d'exemple à ceux qui desirent apprendre à bien écrire Missiues, ou parler François. A Anvers, Chez Jean Waesberghe, sus le Cemitiere nostre Dame a l'Escu de Flandres 1572, Avec privilege (exempl. Landesbibl. Dresden).

[5]) Thresor des livres d'Amadis de Gavle. Assauoir Harengues, Concions, Epistres, Complaintes, & autres choses les plus excellentes. De nouueau augmenté & orné du recueil du 13 liure, & d'vne infinité de propos & deuis bien gentils, tirez du dit liure. A Lyon, A l'Escu de Milan, Par la Veufve de feu G. Cotier 1572 (ohne privileg). — Fehlt bei Pfeiffer, leicht beschädigtes exempl. in Berlin Staatsbibl., Bibliotheca Dieziana.

[6]) Thresor de tous les livres d'Amadis de Gaule, contenant les harangues ... pour instruire la ieune noblesse Françoise ... Lyon, J. Huguetan 1582.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

hätten, sind anscheinend ebenso apokryph wie die angaben desselben über buch 13 und 14 für 1543 und 1561.

Es bleiben nur noch die letzten Trésorausgaben übrig. Die Pariser[1]) und Antwerpener[2]) drucke von 1593, die noch Schneider aufführte, konnten weder von Pfeiffer noch von mir nachgewiesen werden. Dagegen ist das der fall bei den drucken 1605[3]) und 1606,[4]) beide aus Lyoner druckereien.

Nach meiner kenntnis, die sich auf die eigene benutzung der ausgaben 1559, 1582 und 1606 gründet, zu denen ich noch die ausgaben Lyon Huguetan 1571, Lyon Cotier 1572 und Lyon Rigaud 1605 zuzog, und die sich im übrigen auf mitteilungen stützt, die mir in zuvorkommendster weise von allen beteiligten bibliotheken gemacht wurden, ist der immer erneute abdruck des Trésor von 1559 fast ohne änderungen erfolgt, wenn man von den vermehrungen durch die neu hinzu kommenden bücher absieht. Kaum nennenswert ist die tatsache, daß die unterschrift A. B. am ende der vorrede in den meisten ausgaben zu fehlen scheint, es ist bestimmt der fall in den drucken Lyon 1567, Huguetan Lyon 1571, Antwerpen 1572, Lyon 1572, Lyon 1582, 1605 und 1606. Dagegen stehen die oben besprochenen acht zehnsilbler in allen ausgaben, von denen ich kenntnis habe, mit der überschrift A. B. aux lectevrs an der betreffenden stelle (d. h. ende des achten buches).

Am meisten hebt sich aus der flut dieser Amadischrestomathien entschieden die ausgabe von 1582 hervor. Zunächst bietet sie zum ersten male die auswahl aus buch 15—21. Dann aber wird hier auch zum ersten und einzigen male, wie es scheint, an dem texte der prosavorrede geändert. Der vergleich, den ich an den wichtigsten drei genannten aus-

---

[1]) Schneider s. 187.

[2]) Ders. a. gl. O.

[3]) Thrésor de tous les livres d'Amadis de Gaule, contenant les harangues, epistres . . . pour instruire la noblesse françoise . . . Dernière Edition. Hermes-vignette. A Lyon. Chez Pierre Rigaud rue Merciere, au coing de ruë Ferraudiere MDCV (Stuttg. Landesbibl., Berliner Staatsbibl.) 2 bde.

[4]) Thresor de tous les-livres d'Amadis . . . Dernière édition, rédigée en deux volumes (vignette) A Lyon, Jean Anth. Huguetan MDCVI — Hauffens angabe eines Trésors von 1616 in der Wiener Hofbibl. ist vielleicht ein fehler für 1606 (ZdPh. 1910, 476).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gaben, der ältesten zugänglichen von 1559, der markantesten Lyon 1581 und an der jüngsten Lyon 1606, vorgenommen habe, zeigt bezüglich des textes der prosavorrede bis auf ganz geringe, meist rein orthographische verschiedenheiten die ausgaben 1559 und Lyon 1606 in völliger übereinstimmung. Obwohl der verleger der ausgaben 1606 und 1582 der gleiche, Huguetan, geblieben ist, kehrt ausg. 1606 zu dem text der vorrede von 1559 zurück. Ausgabe 1582 hatte dagegen eine ganze anzahl stilistischer änderungen, vor allem zusätze, aber auch auslassungen eingeführt. Während der redaktor von 1559 erklärte: es ist nicht vonnöten „que ie vous face entendre combien le liure d'Amadis a eu de faveur“ und weiterhin immer von „ledict liure“, „audict liure“ im singular spricht und die ausgabe 1606 ihm folgt, ebenso wie nach mitteilung der Rostocker Universitätsbibliothek oder nach eigener feststellung auch die ausgaben 1567, 1572 und 1605, hat der herausgeber von 1582 im bewußtsein seiner größeren tat (der zufügung von buch 15—21) in erster linie gerade alle diese stellen umgeändert in „les liures, les dicts liures, aus dicts liures“ usw.

Noch sei ein wort gesagt über die zusätze, die zu den auszügen aus den ersten zwölf büchern seit dem erscheinen des 13. buches hinzugefügt worden sind. In der Trésorausgabe 1582 umfassen die bücher 1—12 die blätter 4—239, die bücher 13—21 die blätter 239—673.[1]) Es geht also daraus hervor, daß die letzten 9 bücher 434 — die ersten 12 nur 235 blätter beansprúcht haben. Hieraus darf nicht nur auf eine relativ reichere auswahl aus den letzten neun büchern geschlossen werden. Es ist auch die folge davon, daß die ritterbücher immer wortreicher und ausgedehnter wurden und folglich auch reden, briefe u. dgl. zahlreicher enthalten als anfangs. Es sei bemerkt, daß in der auswahl aus den letzten büchern — die ebenso wie die aus den älteren in ihrem einmal gegebenen bestande in allen ausgaben konservativ festgehalten worden ist — oft sehr kurze stücke enthalten sind, so daß die überschrift, die nie fehlt, gelegentlich in wunderlichem mißverhältnis zur länge des zitates steht. Vgl. z. b. s. 656[a]:

---

[1]) Also immer noch blätter-, nicht seitenzählung.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

„Comme vne dame deliuree sur mer, par le Prince Sferamond & Amadis d'Astre declare qui elle est. Au chap. LXXXVI: Messieurs, ie suis fille du Roy d'Hongrie, & sœur charnelle du prince dom Gadart, ie ne sçay si vous le cognoissez."

§ 2. Die deutschen Amadis-Schatzkammern.

a) Die verschiedenen drucke.

Es sind im ganzen sechs ausgaben der Amadiscomplimentierbücher in deutscher gestalt bekannt: die erste von 1596, die zweite von 1597, die dritte von 1600, die vierte von 1608, die fünfte von 1612, die sechste von 1624. Sie sind sämtlich „In verlegung Lazari Zetzners" in Straßburg erschienen und umfassen gleich von der ersten ausgabe an alle 24 bücher.

Die ausgabe von 1596, von der nach Pfeiffer s. 37 ein exemplar in Gießen erhalten ist,[1]) habe ich nicht selbst eingesehen. Ich stellte nämlich fest, daß im wortlaut, ja im satze (d. h. in der verteilung der worte auf die einzelnen zeilen) zwischen dem bei Pfeiffer abgedruckten titelblatt dieser ausgabe und dem der ausgaben von 1597 völlige übereinstimmung besteht. Diese erstreckt sich weiterhin auf die widmung an Johannes Gernandus und auf die zahl der blätter (491).

Von der ausgabe 1597 benutzte ich das von Pfeiffer nicht erwähnte exemplar der Preuß. Staatsbibl. Berlin. Außer der vorrede zählt es, wie gesagt, 491 blätter.[2])

Von der ausgabe 1600 ist nach Pfeiffer nur das exemplar des Britischen Museums bekannt. Es befindet sich ein anderes

---

[1]) Goedeke II² s. 479 weist auf ein exemplar in Celle hin.

[2]) Die schweinslederne einbanddecke dieses buches weist auf vorder- und rückseite in zierlicher prägung längs der ränder je 8 figuren auf — bärtige männer mit krone, harfe spielend im wechsel mit heiligen, welche das schwert tragen und sich auf die bibel stützen oder welche die rechte wie zum schwur erheben und in der linken ein szepter mit kreuz tragen. Zwischen diesen brustbildchen sind vier kleine schilder mit lateinischen bibelworten, in der mitte, in rechteckigem felde, zwei blütenornamentenreihen, senkrecht, parallel zu einander, vorhanden. — Das Straßburger exemplar ist, wie die dortige Universitätsbibliothek mitteilt, mit einfachem schweinslederband versehen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

in der Universitätsbibliothek Freiburg, das in jeder beziehung — wieder sogar bis auf die blätterzahl — mit den älteren drucken übereinstimmt.

Die ausgabe 1608, von der mir das exemplar der Universitätsbibl. Halle zur verfügung stand — Pfeiffer hätte es neben dem Breslauer exemplar erwähnen sollen — ist weit weniger sorgfältig und auf schlechterem papier gedruckt als die ausgabe von 1597. Statt des schönen gepreßten einbandes, den das Berliner exemplar dieses älteren druckes besitzt, hat das jüngere nur schlichten, glatten schweinslederband. Außer der vorrede umfaßt es 487 blatt. Das titelblatt entspricht, bis auf drei ganz geringfügige änderungen in der verteilung des satzes auf die einzelnen zeilen, dem titelblatt von 1597.

Auch die ausgabe 1612, von der Pfeiffer nur das Breslauer exemplar,[1]) das mir zu gebote stand, nachwies, Hauffen (ZdPhil 1910, 476) noch ein anderes in Wien, hat wie die von 1608 487 blatt, aber hier ist die vorrede mitgezählt (blatt 1—6).

Schließlich existiert eine ausgabe von 1624, von der ich keins der bei Pfeiffer angeführten exemplare, sondern dasjenige der Marienbibliothek in Halle benutzt habe, welches in schlichtem schweinslederband gebunden ist. Außer der vorrede umfaßt die Schatzkammer 1624 1030 seiten — in moderner weise (recto und verso einzeln) durchgezählt.

b) Übereinstimmungen und verschiedenheiten in den sechs drucken.

Beim eintreten in die prüfung der Schatzkammerdrucke auf abweichungen und übereinstimmungen ergibt schon das zusammenhalten der titelblätter und der vorreden die tatsache, daß die drucke 1596, 1597, 1600, 1608, 1612 gegenüber dem von 1624 zusammenstehen.

Die titelblätter der ausgaben 1596, 1597, 1600, 1608, 1612 stimmen überein bis auf geringfügige änderungen in der

---

[1]) Gepreßter schweinslederband mit „Wapen des h. römischen Kaiserthum“ auf der vorderseite, und dem „von Gottes Gnaden Augustus Herzogs v. Sax Chur“ auf der rückseite. — Das buch stammt aus der bibliothek des klosters Heinrichau.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

anordnung des satzes und in der verwendung lateinischer oder arabischer jahreszahlen — sei es vor oder nach dem verlegernamen.

Verschieden von den titelblättern dieser vier ausgaben ist das titelblatt der Schatzkammer 1624. Die älteren drucke schließen den titel wie folgt: „Vnd allen derselben Liebhabern vnd sonderlich allen denen so sich Teutscher sprach Lieblichkeit vnd Zierd befleissigen zu gutem in Truck gegeben“ — dagegen schließt der titel von 1624: „... so sich Teutscher Sprache Lieblicher zierde vnd anderer hôflichkeit befleissigen zu gutem, nun widerumb von newem auffgelegt, dem verstand deß Frantzôsischen Exemplars verschiedener orthen ehnlicher gemacht, auch sonsten mercklichen gebessert.“

In der ausgabe 1624 heißts: „in verlegung Lazari Zetzners s. Erben“ gegen „in verlegung Lazari Zetzners“ in den älteren drucken. — Die ausgaben 1612 und 1624 unterscheiden sich von den mir bekannten älteren durch die vignette. Der behelmte frauenkopf (Minerva) der älteren erscheint in den jüngeren ausgaben verkleinert mit der unterschrift ‘Scientia immutabilis’ in eine landschaft mit stadt und fluß gestellt und ornamental eingerahmt.

Während die älteren Schatzkammern nach dem titelblatt mit „Dem Ehrenvesten vnd Hochgelehrtē Herrn Johanni Gernando ...“ eine neun seiten lange, in großem druck gehaltene widmung des buchhändlers Lazarus Zetzner (vom 7. Juli 1596 datiert) beginnen, bietet statt dessen die Schatzkammer 1624 eine „Vorrede an den günstigen Leser“ von etwas über fünf seiten, woran sich eine „Stance“ anschließt. Was sich aus diesen vorreden literaturgeschichtlich entnehmen läßt, wird unten s. 97 ff. erst besprochen werden.

Der vergleich der älteren Schatzkammern mit der jüngeren ausgabe von 1624 zeigt, daß weitestgehende übereinstimmungen zwischen diesen zwei druckgruppen bestehen, soweit es sich um die ersten 13 bücher handelt.

Die abweichungen, die bestehen, sind unbedeutend. So bringen die drucke 1597, 1608 und 1612 im 1. buche das stück: „Deß Herren von Sansague rede an seine Soldaten ...“ (aus kap. 38) vor „Die Rede Abiseo an die Einwohner vnnd

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Unterthanen“ (aus kap. 34[1]) — während im druck von 1624 dies angeblich aus kap. 34 stammende stück vor das aus kap. 38 gesetzt worden ist.

Im 2. buch bietet die Schatzkammer 1624 (s. 21) vor „Florestans Ermahnung an seine Gesellen . . .“ ein plusstück: „Ein andere Klagrede des Amadises zu Galvanes“ (4. kap.).

Im übrigen ist keine abweichung von bedeutung zwischen den älteren drucken und dem von 1624 bis zum ende des 13. buches zu verzeichnen.[2]) Der text der überschriften, die ich sämtlich verglichen habe, und der stücke selbst, bei denen ich mich auf stichproben beschränken durfte und mußte, ist in manchen teilen völlig gleichlautend. Immerhin bestehen verschiedenheiten der interpungierung, der schreibung, aber auch solche des ausdrucks im einzelnen, so wenn es in den älteren drucken (z. b. 1608, s. 191 b) heißt: „Das Urtheil der billigkeit vber den Handel der Ehren vnnd Amoris“ (IX, 53) gegen 1624, s. 342: „Das Vrtheil vnnd ausspruch der Vernunfft in streitigen Sachen der Ehre wieder Amorem.“[3])

Vom 14. buche an bis zum ende des 24. buches ist dagegen das verhältnis zwischen der älteren gruppe und der letzten ausgabe wesentlich anders geworden. Es handelt sich vor allem um verschiedenheit in der zahl der aus den einzelnen büchern ausgewählten stücke. Dabei ist bemerkenswert, daß die letzte auflage nicht etwa durchweg als vermehrte auflage gelten kann. Die verhältnisse liegen folgendermaßen:

Buch 14—17: die älteren drucke bieten bedeutend weniger stücke als der jüngste.

---

[1]) Da die rede in wirklichkeit im 43. kap. steht, liegt ein druckfehler vor, den aber alle älteren drucke bieten; die Schatzkammer 1624 ändert also ohne ausreichende kontrolle die reihenfolge.

[2]) Doch siehe unten s. 101.

[3]) Noch ein paar dinge, die mir in den überschriften aufgefallen sind, seien hier angeführt. Z. t. sind es wohl druckfehler. Aus dem 4. buche: 1608, s. 82a bietet: „Tafnier“, 1624, s. 145 „Tafinor“; ferner 1608, s. 105a: „Deß Bruneons von Boñemers Rede“, 1624, s. 187 „Deß Bruneons von gutem Meer Rede“. Aus dem 5. buche: 1608, s. 113b „Deß Türckischen Kônigs Armato brief“, 1624, s. 202 „Deß Türckischen Keysers Armato Brieff“. Aus dem 7. und 8. buche: 1608, s. 131b „Branhajar“, 1624, s. 234 „Bransaihar“; 1608, s. 173 „inn Sicellen“ gegen 1624, s. 310 „in Sicilien“, und so einzelnes andere mehr.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Buch 18—19: der stand ist in beiden gruppen fast gleich, immerhin bieten die älteren drucke weniger.

Buch 20: Schatzkammer 1624 um eine anzahl stücke stärker.

Buch 21: verhältnis umgekehrt. Die ältere gruppe bietet bedeutend größere auswahl.

Buch 22—24: die ältere gruppe hat immer noch einige wenige plusstücke vor der Schatzk. 1624 voraus.

Noch verschiedene einzelheiten dazu seien mitgeteilt.

Im 14. buche fangen die älteren Schatzkammern an mit einem briefe der Zirfee, königin zu Argenes, d. h. mit einem stücke aus dem 10. kapitel, sie springen über das 14. schnell zum 24., 45., 53. usw. Die Schatzkammer 1624 bietet aus kap. 1, 2, 12, 14 (besonders aus dem letztgenannten) erst eine ganze reihe von stücken, und die auswahl aus den späteren kapiteln ist ebenfalls reichhaltiger.

Wieder wendet sich im 15. buche die ältere Sch.-gruppe über die ersten kapitel (aus kap. 1: zwei stücke, aus kap. 2: eines) rasch zu den kapiteln 24, 28, 29, 30, 33, 37 und 45, während die Sch. 1624 aus den ersten kapiteln ebenso wie aus den späteren ausführlich auswählt und im ganzen 48 stücke mehr enthält.

Im 16. buche übertrifft Sch. 1624 die ältere Sch.-gruppe um die zahl 136 — im ganzen umfaßt der jüngere druck aus diesem buche 177 stücke.

Das 17. buch berücksichtigt die Sch. 1624 immer noch mit 71 stücken mehr als die ältere Sch.-gruppe. Dagegen ist im 18. buche die zahl der stücke zugunsten der jüngeren ausgabe nur plus 4, im 19. buche sogar nur 2. Dabei ist die auswahl aus den einzelnen kapiteln nicht etwa verschieden, sondern eine sehr ähnliche. Im 20. buche hat die ausgabe 1624 (aus den letzten kapiteln) 10 stücke mehr ausgewählt.

Dagegen überwiegt im 21. buche die ältere Sch.-gruppe mit 18 stücken gegenüber der Sch. 1624, das 22. buch, aus dem ebenso wie aus den beiden anderen letzten, die noch folgen, überhaupt nur wenig stücke ausgezogen sind, ist in

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der Schatzkammer 1624 mit 5 stücken weniger vertreten als in den anderen. Im 23. buche wie im 24. buche weist die jüngste Schatzkammer ein minus von je 4 stücken auf.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die im einzelnen falle numerisch stärkere auswahl zwar größtenteils,[1]) aber nicht durchweg alle die stücke in sich enthält, die die andere, jeweils numerisch unterlegene gruppe aufzuweisen hat. Dies ist sogar die wichtigste feststellung, die zu machen ist, weil erst hieraus klar hervorgeht, daß die neue auflage des jahres 1624 — mit ausnahme der „kanonischen“ ersten 13 bücher — eine von der des herausgebers von 1596 unabhängige auswahl bietet.

§ 3. Die beziehungen der deutschen Schatzkammern zu Frankreich.

„Dem Verstand deß Frantzösischen Exemplars verschiedener orthen ehnlicher gemacht, auch sonsten mercklichen gebessert“ — so heißt es, wie oben erwähnt, auf dem titelblatt der ausgabe von 1624. Da wir eben die verschiedenheit der beiden Sch.-gruppen ermittelt haben, kommen wir auf diese notiz zurück und suchen das verschiedene verhalten der Schatzkammern zu den französischen urbildern oder vorlagen ausfindig zu machen.

Das titelblatt der älteren Schatzkammern erwähnt eine französische quelle mit keinem wort. Es ist nur schlechtweg von einem auszug aus den 24 büchern des Amadis von Frankreich die rede. Anders steht es dagegen mit der darauf folgenden widmung des verlegers Zetzner an Dr. Johann Gernand, ‘kurfürstl. Pfalzkammermeister und Rat.’ Nachdem er dem hohen herrn alles gute gewünscht und sich ihm empfohlen hat, rühmt er die sprachliche höhe der französischen Amadisbücher[2]) und fährt dann fort: „Wie dann zu solchem End | vnd damit doch selbiger zierlichkeit jedermenniglich ohn ergernuß zu gebrauchen vnd in allerhand fürfallenden sachen vnd geschäfften | dieselbe nemlich ordentlich vnnd zierlich vorzu-

---

[1]) Siehe oben die bemerkungen über buch 18 und 19.

[2]) „Also daß auß denen gleich einer brunquellen die gantze Lieblichkeit vnd zierd ervönter Sprach geschöpfft vnnd erlernt werden könne vnd möge.“

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bringen | gewisse Formen vnd Muster haben mǒg | einer auß den Amadischen Frantzǒsischen außgangen vier vnnd zwētzig Bůchern | alle Orationes Sendschreiben | Vorträg | Widerantworten | vnd dergleichen Textus gezogen | vnd zusamē Trucken lassen: denselben extract einem Thresor vnnd schatz der Amadischen Bůchern benamset“ (blatt 3 der widmung). Es steht also fest, daß hier von einem Trésor gesprochen wird, den „einer auß den Amadischen Frantzǒsischen außgangen 24 Bůchern“ gezogen hat — wir wollen die merkwürdige formulierung des sachverhaltes auf sich beruhen lassen.

Zetzner fährt dann in seiner widmung sehr ausführlich fort: obwohl er zugebe, daß der französische Amadis „hochexcoliert, herfůr gebutzt | vnd zu guter volkommēheit mǒge gebracht sein“, so halte er doch gleicherweise den deutschen Amadis für ein vorzügliches werk der deutschen sprache, wie aus dem beifall, besonders auch „des sonst schwachen Werkzeugs, des Weiblichen Geschlechtes“, hervorgehe.

Wichtig ist das nächste: „So hab ich inn gleichmåßigem deß Frantzǒsischen Collectoris Intent vnnd Meynnung auch vor die Hand genommen“ und „eben derselben Frantzǒsischen Orationen, ɔc. verdolmetschung zusammen in Truck kommen und außgehen lassen.“ (Dazwischen eingeschoben ist in den originalen ein satzungetüm, worin zum ausdruck gebracht wird, daß diese Amadisauswahl zur ordnung und anleitung von rede und schrift dienen solle.)

Es folgt dann noch ein an Dr. Gernand sich sehr persönlich richtendes schlußwort, wobei vom „Teuschbekleidten Frantzǒsischen Formular aller Amadisischen Orationen | heldenmutigen Degferen Ermahnungen“ usw. die rede ist. „Datum Strassburg | den 7. Juli | Anno 1596.“

Wenn man die angabe von dem Trésor, den einer aus „den Amadischen Frantzǒsischen außgangen 24 Büchern“ gezogen habe, wörtlich nimmt, wäre natürlich an einen französischen Trésor von 24 büchern zu denken. Ein solcher ist nicht bekannt und kann auch nicht angenommen werden, wie Schneider möchte.[1]) Versetzen wir uns in die situation des

---

[1]) A. a. O. s. 186 fügt dieser zwei bemerkungen zu der aufzählung von Schatzkammerdrucken. Die erste lautet: „Eine aus sämtlichen 24

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

verlegers Zetzner, so wird der sachverhalt bald klar. Mit recht blickt er zunächst auf die lange, berühmte reihe von Amadisbüchern, die in französischer sprache erschienen sind und die modische welt Europas entzücken. Er stellt dann fest, wie die Franzosen das beste aus diesen büchern in einem Trésor vereinigt haben. Darauf lobt er die deutsche übersetzung des Amadis, die seit einem jahre (seit 1595) in 24 bänden abgeschlossen vorliegt. Aus dieser will er eine dem Trésor der Franzosen entsprechende Schatzkammer darbieten. Da er sich dabei an den text der deutschen ausgabe der Amadisbücher hält, deren 22.—24. band — wie die älteren — angibt, eine übersetzung aus dem französischen zu sein, mag der Schatzkammerverleger unbedenklich geschlossen haben, es gebe auch 24 französische bücher. Und ein weiterer schluß von den 24 französischen büchern auf einen Trésor aus 24 büchern liegt dann gar zu nahe. In den händen freilich mag er (oder wenn er, der verleger nicht, so doch der für ihn arbeitende redaktor) einen älteren Trésor, der nicht einmal 21 bücher umfaßte, gehalten haben. Davon verrät er aber nichts. Höchstens könnte ihn die unsichere oder unklare ausdrucksweise: „auß den Amadischen Frantzösischen außgangen 24 Büchern“ verraten.

„Inn gleichmäßigem deß Frantzösischen Collectoris Intent und Meynnung“ hat Zetzner, wie oben zitiert, gehandelt und die französischen Orationen etc. in ihrer verdolmetschung — die durch die Frankfurter serie von deutschen Amadisbüchern geschehen war — zusammengefaßt. Eine probe aufs exempel kann man machen, indem man die stücke der Schatzkammern mit dem deutschen Amadis vergleicht. Nach zahlreichen stichproben aus buch 1, 14, 20—24 ist mir daran kein zweifel, daß in den Schatzkammern bis 1612 die selbständige übersetzung eines Trésors nicht vorliegt, sondern die getreue wiedergabe der reden usw. der deutschen gesamtübersetzung, von der nur abweichungen orthographischer und interpunktioneller art, höchst selten sehr geringfügige textliche änderungen vorkommen.

Büchern des Amadis zusammengestellte Ausgabe muß schon vor dem Jahre 1596 erschienen sein.“ Schn. kann hierbei wohl nur an einen Trésor gedacht haben, was nicht zulässig ist.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Anders liegt es bei der Schatzkammer 1624. Nach dem titelblatt ist dieser druck nicht nur „dem verstand des Frantzösischen Exemplars verschiedener orthen ehnlicher gemacht“, sondern „auch sonsten mercklichen gebessert.“ Auf dies zweite konto mag der neue herausgeber die in manchen stücken gegenüber dem text der deutschen übersetzung und damit auch dem der älteren Schatzkammerdrucke hervortretenden unterschiede gesetzt haben. In den reden und briefen, die er zu den älteren auflagen neu hinzubringt, schaltet er gegenüber dem text des deutschen Amadis mit besonderer freiheit; es ist nicht zu leugnen, daß er dadurch stellenweise größere klarheit und lebendigkeit erzielt. Hält man aber einen französischen Trésor daneben, so liegt auf der hand, daß er sich von dem französischen wortlaut in seinen änderungen kaum hat beeinflussen lassen, vielmehr steht der Frankfurter Amadistext im allgemeinen dem französischen original näher.

Daß aber die behauptung eines engeren anschlusses an das französische exemplar, wie sie auf dem titelblatt der Schatzkammer aufgestellt wird, nicht nur eine reklamehafte phrase ist, beweist augenfällig die „Vorrede an den günstigen Leser“, welche die widmung der älteren auflagen verdrängt hat und sich als übersetzung des „Aux Lecteurs“ der französischen Trésors darstellt.

Eine genaue vergleichende prüfung der französischen vorreden mit der deutschen von 1624 ergibt einige unterschiede. Hier wie dort wird die beliebtheit des Amadis bei allen guten köpfen (frz. „bons espritz“, dtsch. „Adelichen Gemüttern“) zur sprache gebracht. Es folgt die polemik gegen anmaßende skribenten und die behauptung, diese bücher seien nicht im widerspruch zu der heiligen schrift. Niemand werde durch sie zu bösem veranlaßt. Hier fügt die Sch. 1624 dem aus dem frz. text übernommenen zu: im gegenteil, wer nur ein wenig feinen verstand hätte, in dem entfachten die Amadisbücher „unermeßliche Begierden aller Tugenden und Höflichkeiten.“ Nach der angabe der verschiedenen behandelten themen: liebesleiden, ehe, verteidigungskriege und kampf gegen die Türken zu Gottes ehre — im einklang mit dem wörtlich übereinstimmenden französischen text — folgt wieder

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

als einschub: „Summa es kan von solchen Büchern | gleichsam als von deß Homeri gesagt werde: das auß jhnen | wie auß dem Trojanischen Pferde vnzahlbare Rittermessige Tugendhaffte Leute schon allbereit hergekomen vñ vnderwiesen worden seyen.“ Nach dem vorbild der Franzosen nennt er die reden, briefe und vorträge die früchte dieser bücher, die er [dtsch. ausg.: um sie jedermann billig zugänglich zu machen] „auß allen Büchern (derer 24. seind) gezogen | vnd in diesen Confluct absonderlich zusamengetragen“ habe. Der schluß bietet den gleichen inhalt wie der schluß der französischen vorrede.[1])

Wenn also einerseits feststeht, daß die zutaten der Sch. 1624 dem text des deutschen Amadis in freier weise entnommen wurden, so ist doch anderseits auch die tatsache unanfechtbar, daß mindestens die vorrede eines Trésors benutzt ist. Und zwar wird ein Trésor von 21 büchern in betracht kommen, namentlich wegen des späten datums. Es gibt dafür auch noch einen anderen anhaltspunkt, den wir alsbald kennen lernen werden. Von den verschiedenen ausgaben dieses Trésors hinwiederum kommt am ehesten die von 1582 in frage, die nicht nur noch heute in den weitaus meisten exemplaren in Deutschland vorliegt, sondern auch wegen der verwendung des plurals „les dictz liures“ etc.[2]) der ausdrucksweise der vorrede von 1624 am ehesten entspricht.

Man mag immerhin auch an die benutzung des Trésors von 1605 oder 1606 denken. Jedenfalls war es eine Amadisauswahl aus 21 büchern. Ich glaube, daß sich das in anbetracht folgender einzelheiten ergibt. Der redaktor hat die deutsche Schatzkammer dem französischen exemplar angenähert, „ähnlicher gemacht“ wie er sagt, und zwar dadurch daß er nach vorbild der größeren französischen auswahl die ältere deutsche erweiterte, wobei er für den wortlaut (wie die deutschen Schatzkammern immer) auf den deutschen Amadis zurückgriff. Für seine tätigkeit fand er in den büchern 1—12 kaum anlaß. Ein stück, das der erste redaktor in buch 2 gegenüber dem französischen vorbilde übersehen hat, fügt er ein.[3]) Ein anderes, im 4. buche, übersieht er

---

[1]) Siehe oben s. 86. [2]) Siehe oben s. 91.

[3]) Aus kap. 4: „Ein andere Klagrede des Amadises zu Galvanes“ ... (Schatzkammer 1624, s. 21).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ebenso wie sein vorgänger.[1]) Das einzige stück, das die Sch. 1596 und ihre unveränderten abdrücke in diesen 12 ersten büchern gegenüber dem Trésor mehr haben, im 7. buche,[2]) läßt er stehen, hat auch unmittelbar vorher ein hier fehlendes stück des Trésors nicht eingefügt.[3]) Man möchte nun sagen, die ausgedehnte anzahl von stücken, die aus buch 1—12 gesammelt sind, machen solche versehen fast unvermeidlich. Anders aber muß das urteil lauten, wenn sich herausstellt, daß der redaktor von 1624 auch buch 13 unvermehrt ließ, obwohl hier doch mit einem male die französischen Trésors sämtlich eine weit reichere auswahl als die älteren Schatzkammern bieten. Es muß also daraus auf eine starke flüchtigkeit geschlossen werden. Infolge der weitgehenden übereinstimmung der ersten bücher war er — so müssen wir annehmen — bald unaufmerksam geworden und hatte daher bereits in buch 4 und 7 die beiden möglichen zusätze unterlassen. Im 14. buche fällt ihm dann etwas zufällig und plötzlich die größere auswahl des Trésors auf. Von nun an ergänzt er in der deutschen Schatzkammer einen großen teil des fehlenden. Alles, was der Franzose ihm bot, hat er nicht eingefügt; je nach geschmack hat er bald mehr, bald weniger davon ausgelassen. Gegen ende wird, wie oben dargelegt,[4]) seine sparsamkeit immer größer, wobei wahrscheinlich die rücksicht auf die zahl der druckbogen einfluß übt. So erklärt sich bereits die geringe zahl der zusatzstücke im buch 20 und das kürzen in buch 21. Bei den büchern 22—24 befand sich schließlich der neuherausgeber auch der tatsache gegenüber, daß ihn sein Trésor im stich ließ. Nun hatte er freilich den deutschen Amadis zum ausheben der texte bisher ständig benutzt, auch die französische ausgabe der letzten drei bücher von 1615 mochte er kennen. Immerhin, da der Trésor versagte, hielt er diese letzten bücher wohl für apokryph und

---

[1]) Aus kap. 29: „Harangue d'Amadis à Dragonis.“ . . . (in allen Trésors, z. b. Trésor 1559, s. 77 a, 1582, s. 98 a, 1606, s. 202).

[2]) Aus kap. 31: „Die schöne Princessin Axiana“ . . . (siehe z. b. Schatzkammer 1608, s. 129 a und Schatzkammer 1624, s. 231).

[3]) Aus kap. 29: „Zirfée parlant au Chev. de l'ardante Espée . . .“ (z. b. Trésor 1582, s. 119 b).

[4]) Siehe oben s. 96 ff.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sich für berechtigt, noch einige stücke aus dem bestande der älteren Schatzkammern auszulassen. Bemerkenswert ist, daß er gelegentlich in den früheren büchern, beim vermehren auch einmal über den bestand des Trésor hinaus gegangen war, indem er selbständig ein oder das andere stück aus dem zusammenhang des deutschen Amadis heraussuchte. Im buch 21, wo er bereits kürzungen an der alten Schatzkammer vornimmt, tauchen noch (wenigstens dem bestande des Trésors entsprechend) 5 neue stücke auf — in den büchern 22—24 aber kürzt er am repertoire der älteren Schatzkammern und geht nicht mit einem einzigen stück darüber hinaus. Daraus ergibt sich der schluß, daß der neuherausgeber von 1624 im interesse an seiner arbeit, abgesehen von mancherlei rein geschäftsmäßigem, z. b. dem bogenumfang, bestimmt worden ist durch das vorbild seines wegweisers, des Trésors, der ihn am ende des 21. buches im stich ließ.

Alles, was für die herstellung der Schatzkammer von 1624 von bedeutung war, besonders die beziehungen zwischen ihr und dem französischen Trésor von 1582, ist so an hand des materials, das titelblatt, vorrede und anlage der chrestomathie gewähren, zu ermitteln unternommen worden. Die besprechung der auf die vorrede folgenden stanze allein bleibt noch übrig und soll für später aufgeschoben werden.[1])

Die älteren Schatzkammern nannten, wie oben bemerkt, ausdrücklich einen französischen Trésor. Welcher art ist ihre abhängigkeit von diesem, besteht sie in sklavischem herübernehmen oder nur in der anregung?

Das hauptsächlichste, das sich über das verhalten der Schatzkammern 1596—1612 gegenüber französischen vorbildern sagen läßt, ist die übernahme der auswahl aus den Trésors für die ersten 12 bücher. Oben war erwähnt, wie diese auswahl streng geheiligt auch in die letzte deutsche Schatzkammer überging und wie nur wenig versehentliche abweichungen gegenüber den französischen Trésors bestehen. Davon ist die interessanteste das erwähnte plusstück,[2]) welches offenbar also von Zetzner oder seinem redaktor aus

---

[1]) S. 107 f., vgl. s. 76.
[2]) Vgl. s. 102, anm. 2.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dem deutschen Amadis hinzugefügt worden ist. Es erhebt sich die frage, ob dem deutschen redaktor vielleicht nur ein französischer Trésor von 12 büchern vorgelegen hat. Es ist nicht unmöglich, daß er, wie bei dem einen plusstück in den ersten 12 büchern, selbständig aus dem deutschen Amadis die auswahl für die weiteren 12 bücher zusammengestellt hat. Wir finden nämlich zur stütze dieser meinung nicht viele, aber einige reden und briefe, die die französischen Trésors nicht bieten. Die mehrzahl der stücke des Deutschen ist freilich in den Trésors vorhanden. Ich meine darum, der Straßburger herausgeber von 1596 hat außer dem 12-bücher-Trésor (einer der ausgaben von 1560—1567) noch einen von 13, 14, wahrscheinlicher von 21 büchern zur benutzung gehabt. Die Trésors sind bezüglich der einmal getroffenen auswahl älterer herausgeber streng konservativ, also die jüngeren vermehrten Trésors enthalten den gleichen kanon der ersten 12 bücher wie die ersten Trésors, die nur diese 12 bücher enthalten. Warum aber hätte der deutsche bearbeiter, wenn er nur einen solchen, 21 (oder 13 oder 14) bücher enthaltenden Trésor benutzte, bis zum 12. buche gerade größte treue bewahren und dann plötzlich vom 13. buche ab ganz frei schalten sollen? Diese tatsache ist nur zu erklären — wenn man nicht einen seltsamen, undenkbaren zufall anerkennen will — indem man einen als klassisch respektierten zwölfbücher-Trésor bestimmt in der hand des deutschen bearbeiters voraussetzt.

§ 4. Der wert des studiums der Trésors und Schatzkammern für die Amadisforschung.

Allerlei, was bisher in der allgemeinen geschichte der Amadisbücher ungenau bekannt war, konnte bereits in der einleitung und in den drei ersten paragraphen dieses kapitels aufgehellt werden. Einiges ergab sich aus einer genaueren betrachtung chronologischer verhältnisse,[1]) anderes aus den versen A. B.'s[2]) — außer den einzelheiten der entstehung und der beziehungen,

---

[1]) Siehe oben s. 80 ff., s. 88 ff.

[2]) Siehe oben s. 83 ff.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die sich an die Trésors und Schatzkammern insbesondere knüpfen und die in einer geschichte der Amadisbücher nicht ganz fehlen dürfen.[1])

Aber es sind noch ein paar für die Amadisforschung wichtige dinge, die wir unserem material entnehmen können, und obwohl manche fragen erst volle klärung finden, wenn sich ein mutiger neuer 'irrender ritter' daran macht, all die abenteuer der sämtlichen Amadisbücher von neuem zu 'bestehen', zu 'überstehen' und kritisch zu überblicken, so läßt sich doch auch manches schon feststellen, das noch nicht sicher feststand oder bislang unbekannt war.

Das zusammenstimmen von Trésors und Schatzkammern zeigt, daß die französischen und deutschen Amadisbücher, in großen zügen mindestens, einander entsprechen. Die äußere schwierigkeit, die seltenen ausgaben zusammenzubekommen, hat bisher die durchführung einer vergleichung verhindert.[2]) Es wäre nicht undenkbar gewesen, daß die inhalte teilweise voneinander abwichen, mindestens aber die einschnitte zwischen den einzelnen büchern oder doch die einteilung der kapitel verschieden verliefen. Für abweichungen letztgenannter art bietet der vergleich der drei letzten deutschen mit den drei letzten französischen büchern beispiele (siehe s. 24 f.). Was ich aus deren eingehendem studium ins einzelne gehend darlegen kann, vermag ich für die übrigen Amadisbücher wenigstens bis zu einem gewissen grade durch die einsicht in die Schatzkammern.

---

[1]) Siehe oben noch s. 10.

[2]) Die vermutung einer übereinstimmung lag immer nahe. Scherer hat die frage kurz berührt (Anf. d. dtsch. Prosaromans s. 72). Jacob Minor, Germ.-rom. Monatsschr. IV, 173 (1912) äußerte zweifel an dem 'Axiom', und Hauffen hatte Ztschr. f. dtsch. Phil. 42, 474 (1910) im gegenteil von der feststehenden tatsache der übereinstimmung gesprochen. — Nachdem ich die titel der französischen bücher aus einer mitteilung des Berliner Auskunftsbureaus sämtlich kenne — die älteren und jüngeren nachschlagebücher von Ebert, Grässe, Brunet, Schneider, Pfeiffer, auch Vaganay gewähren nur einen teil davon (buch 1—12) — ersehe ich aus einem vergleich mit den deutschen titeln (bei Goedeke), daß zweifel an der übereinstimmung, abgesehen von buch 22—24, nur bei buch 19—21 bestehen könnten. Vielleicht hat Hauffen, ohne daß er es erwähnt, dieselbe vergleichung ausgeführt. — Auch auf Thomas' 1920 erschienenes, schon oben (s. vorwort u. sonst) zitiertes werk sei hier nochmals hingewiesen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ich finde, daß die reden, briefe usw. der Schatzkammern, die aus dem 1., 14., 20.—24. buche genommen sind,[1]) sich wörtlich oder doch eng an den text des deutschen Amadis anknüpfen. Der redaktor der älteren ausgaben verweist überdies ausdrücklich auf die deutsche Amadisübersetzung, der der jüngeren von 1624 spricht von 24 büchern, die der roman umfasse: also darf man annehmen, daß so gut wie das 1., 14., 20.—24. deutsche buch auch die anderen bücher benutzt und dafür nicht etwa aus dem Trésor von 21 büchern selbständige übersetzungen angefertigt worden sind. — Daß auch dem umfange nach die französischen und die deutschen bücher sich ungefähr entsprechen, ergibt sich aus folgender nebeneinanderstellung, welche das erste und das letzte aus jedem buche durch zitate belegte kapitel in den Trésors und Schatzkammern anzeigt. Ich lasse dabei (außer buch 21—24) buch 1—12 außer betracht, da hier die französischen und deutschen ausgaben völlig übereinstimmen.

	Trésor 1582	Schatzk. 1608	Schatzk. 1624
Buch 13	kap. 1; kap. 57	kap. 1; kap. 55	kap. 1; kap. 55
14	1; 73	10; 73	1; 73 *)
15	1; 63	1; 45	1; 61 *)
16	1; 70*)	1; 70	1; 70
17	1; 90	12; 87	1; 87
18	1; 128*)	1; 127	1; 127
19	4; 128	4; 104	4; 104
20	2; 94	2; 66	2; 84
21	3; 85	5; 97	6; 84

*) Infolge druckfehler oder undeutlicher angabe (au dernier chap., à la fin du livre usw.) nicht ganz sicher. Es ist stets im zweifelsfalle die letzte in einem der früheren stücke deutlich genannte kapitelnummer angeführt worden.

Gemäß der größeren auswahl, die die Trésors bieten, führen deren stücke häufig spätere kapitel an als die weniger reichhaltigen Schatzkammern. Auffallen kann daher höchstens der unterschied in buch 19 und 20, während bemerkenswerter weise in buch 21 die ältere Schatzkammergruppe aus einer größeren anzahl von kapiteln schöpft (siehe oben s. 96).

---

[1]) Diese 7 bücher sind von mir willkürlich herausgegriffen worden.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Regten die Amadischrestomathien dazu an, aus ihnen resultate für die gesamtheit der Amadisbücher erlangen zu wollen, so zeigten sich in ihnen auch bereits hilfsmittel für erfolgreiche forschung über einzelfragen. Besonders für die chronologie der letzten drei französischen bücher und für die frage nach dem verhältnis der deutschen bücher zu ihnen gibt es noch ein wertvolles dokument im Privileg des 'Trésor de tous les livres d'Amadis' vom jahre 1606. Es steht (in dem Berliner exemplar im 2. bändchen) am schluß zu lesen: „... il est permis à Jean Anthoine Huguetan Marchand libraire de la ville de Lyon, d'imprimer, vendre & debiter le present liure intitulé, Le Thrésor de tous les liures d'Amadis de Gaule: ensemble le vingt-deuxiesme, vingt-troisiesme, & vingt-quatriesme liures desdicts Amadis nouvellement traduicts en langue Françoise ...“ Das für 10 jahre gültige privileg ist gegeben zu Paris „le 3 juillet 1602“. Dieses datum muß interesse erregen. 1581 war das 21. französische buch erschienen, das im folgenden jahre im Trésor benutzt ist. Die jahre 1594—1595 bringen die deutschen Amadisbücher 22 bis 24, die französische ausgabe ist aber erst von 1615, die einzig nachweisbare. Aber das privileg für den Trésor 1606 bezeugt, daß 1602 die absicht bestand, buch 22—24 in Lyon bei Huguetan zu drucken.[1]) „Nouuellement traduicts en langue Françoise“ sollen sie damals gewesen sein.

Eine weitere einzelheit, die beachtung verdient, enthält die „Stance“, welche am ende der vorreden zur Schatzkammer 1624 — unterzeichnet M. R. B. — zu lesen steht:

Stance.

Wann Mars | Venus | Amor | Homero sein verpflicht |
Weil er beschrieben hat | was sie etwan verricht |
Wann jener gross Monarch | ohn jhn nicht konte schlaffen |
Weil er darinnen fand | wie er solt sein beschaffen.
Vnd wann der grosse nutz seiner Wolredenheit |
Sich gar viel schultbar macht auch noch zu dieser zeit.
So ist Mars vnd Amor Galersi | noch viel mehr |
Verbunden: Weil durch jhn sie vns bekant so sehr.

---

[1]) Das Berliner exemplar der Trésorausgaben von 1605 (so auch der Göttinger Trésor von 1582) besitzt kein privileg.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

So kan gewiss niemand seiner Bücher entberen:
Weil er doch alle arth der Tugend pflegt zu lehren.
So sein wir allzu gleich Galersi hoch verpflicht:
Weil sich doch jedermann nach seinen reden richt.

M. R. B.

Es ist in dieser stanze ein Galersi[1]) als verfasser des Amadisromans verherrlicht. Sonst ist in den Schatzkammern und Trésors sein name nicht zu finden — in den letzten Amadisbüchern, aber auch in früheren, begegnet er häufig wieder. Bei der behandlung der Galersisfrage, die für die gesamte Amadisdichtung bedeutung besitzt, ist oben auch von dieser stanze gehandelt worden.[2])

---

[1]) Beidemal ist in dieser stanze Galersi in dativischer verwendung stehend. Es könnte also latinisierende Dativflexion für Galersis vorliegen.

[2]) Siehe s. 46 ff., besonders s. 67 ff.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Namenverzeichnis.

A. B. 83, 84, 86, 104
Abiseo 94
Achla 12, 15
Acumato 12
Agapet 74
Agesipole 22, 30, 34
Ahriman le Noir 28
Alba regalis 14
Alchifo 71
Alcidamant 42 f.
Aldus Manutius 74 f.
Alexander der Große 67
Alexis Comnenos 10
Alquife 47, Alquiffe 47 f. (s. a. Alchifo)
Amadisschatzkammern 10, 67, 80 ff., 97 ff.
Amadís von Gaula 8, 21 a 1, 22 a 1, 59 f.
Amadís de Grecia 69
Amadour 55 a 2
Amanio 5 a 1, 12 f.
Amazonen 8
Amerika 18, 22 a 2
Amor 76, 95, 107
Amyot 68
Anaxartes 9, 69
Angladour 28
Antenor 39
Anticlia 8, 30, 38
Antigonia 37
Archembaut 30 ff.
Arlande 88
Arévalo 49
Argenes 71, 96
Ariost 54
Armada 16, 17, 19
Armato 95 a 3
Astrée 55
Augsburg 22 a 2
Axiana 102 a 2

Badonvillé, Girard de 28, 28 a 1
Badonviller 28 a 1
Baïf, Jean-Antoine de 87
Balandor 28
Balanson 17
Balkan 14 ff.
Ban 16
Bandelle d'Urbie 53
Bandello 55 a 1
Bassalus, Nicolaus 2
Belianis 64
Belladone 31 a 1
Belladonna 31 ff., 55
Bellamira 22, 53
Bellorix 9, 37, 58 a 1
Ben Engeli 49
Beonia 27
Boecie 27
Bombadilla 22
Bosnien 16
Branhajar 95 a 3
Bransaihar 95 a 3
Braunfels 5, 10 a 2
Brésil 28
Bruneon von Bonnemer 95 a 3
Brunet 63 f., 81, 105 a 2
Bülow 3
Bulgarien 12 f., 15
Burckhardt, J. 48 a 1
Burgifer 53
Burgos 68
Byzanz 10

Calergi (Callergi)
— Andreas 73
— Anton 73 ff., 77 a 1
— Georg 73
— Peter 73
— Zacharias 73, 75, 77 a 1, 74 ff.
Caliergi 73
Californien 18
Callirhoe 41
Calloergus (s. a. Calergi) 73, 77 a 1
Campaneo 70
Canabea 59
Canavari, Romualdo 63
Candie 44
Caouin 45
Carlante 30, 32
Carmadin 37
Carcel de amor 19
Carolus Magnus 22
Carvajal 18 a 1, 22
Cassandra 8 f., 35, 46 ff., 49, 57, 60, 69
Cassandra Fedele 21, 48 a 1
Cassandre de Cassandre 47
Cassiana 41
CBDJ 2
CDBJ 2

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Cenophalen 8 a 4
Cervantes 49 (s. a. Don Quijote)
Chariclea 8
Chalkondyles 10 a 3
Chalkondylos 75
Chevalier de l'ardante espée 102 a 3
Chevalier du Papegau 21 a 2
Chilia 15
Chrysoloras 75
Cilindor 22, 36
Cirfea (s. a. Zirfee) 69, 71 a 1
Claire, Sainte 31 f., 55 a 2
Clarastella 9, 22
Cleandride 47
Clement 89
Comnenos, Alexis 10
Constantinopel 9, 10, 16, 68, 74, 78
Cotier, G. 88 a 2, 89 a 1, a 5, 90
Crasso, Lorenzo 77 a 1
Cressenturc 42
Creta 74
Cromberger 69
Cupido 39, 57
Cynocephalen 8

Dagobaradan 22
Dagobert 22, 37, 41
David I 10
Défense et illustration de la langue française 87
Despériers 55
Diedenhofen 28 a 1
Didot, Firmin- 73 a 2, 74
Dietelshausen 14, 28 a 1, 39
Dom Gadart 92
Don Belianis 64
Don Quijote 6, 49, 62
Don Silves 70 f., 76, 81
Donon 28 a 1
Dorinde 30 f.
Dorisel 22
Dorizel 35
Dotis 30
Dounon 28 (s. a. Donon)
Dracotrophea 8, 41, 56
Dragonis 102 a 1

EBDJ 2, 26, 66
Ebert 82, 105 a 2
EDBJ 2 f.
Egeria 9
EMBM 2 f., 26, 66
Elisabeth (Meister) 68 (s. a. Helisabad)
Elisena 22
Elsace 28, 28 a 1
Enceladus 8
Engeli s. Ben Engeli
Erasmus 74
Erotemata 75
Eridan 17 f.
Esclarmonde 28
Esplandian 10, 68, 78 a 1
des Essarts, Herberay 72, 80, 82, 83
Etna 28
Evorea 69

Fabriano s. Mambrino Roseo
Falistis Campaneo 69 (s. a. Filastes)
Favera, Guarino de 75
Fay 33
FCVB 2
Feliciano de Silva 69 f., 77
Feline 12 a 2
Fellinum 12, 15
Feuerburg 39
Feyrabendt, Siegm. Carl 2
Fierabras 22
Filastes 69 a 2 (s. a. Falistis)
Finsler 10 a 3
Fioradin 22
Firmin-Didot 73 a 2, 74
Fischart 79
Flammel 59
Fleurange 22, 47
Florella 4, 9
Florestan 95
Florinda 22
Florisel (kaiser von Niquea) 22, 47, 69 f., 88
Franckemont, Jakob von 3
Fulgoran 4, 18, 20, 42, 54, 56
Fulgorandor 54, 57 a 1

Gadart, dom 92
Gadines 39
Galanor (von Gran) 30 ff., 55
Galarsis 72 (s. a. Galersis)
Galen 74
Galerci 76 a 1 (s. a. Galersis)
Galersi 71, 76, 76 a 1, 107, 108 (s. a. Galersis)
Galersis 46 ff., 66 a 1, 67 ff., 71 f., 75 ff., 108 (s. a. Calergi, Caliergi, Calloergus u. ä.)
Galersus 72 (s. a. Galersis)
Galinda, Galinde 13, 14, 15
Gallus Vibius 29
Galorsis 71 (s. a. Galersis)
Galvanes 95, 101 a 3
Garahir Indien 46 f.
Garena 13, 15
Gastrodes 43
Gayangos 70
Geandargue 17
Gelodan 12 ff.
Gernandus, Johannes 92, 94, 97 f.
hl. Gervais 30
Gibel, mont el 28
Giraffer 22

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Girard de Badonvillé 28, 28 a 1
Giunti 74 a 3
Glina 15
Goedeke 2 a 1, 92 a 1, 105 a 2
Gormandie 30, 34
Gorvena 13
Graesse 63 f., 81, 81 a 2, 88 a 7, 105 a 2
Gral 21
Gralsschloß 20 a 1
Gran 30 ff.
Granbadin 22, 43
Granbadinalafart 43
Grandague 17 a 1 (s. a. Geandargue)
Grandargue 39 (s. a. Geandargue)
Griechenland 8 ff., 66 a 2
Grifaleon 20, 53 f., 57 a 1, 60
Gronfalin 12 ff.
Groulleau, Étienne 83 a 1, 85
Guarino de Favera 75
Gyraldus, Lilius 73, 75, 75 a 1

Hadubrand 9 a 2
Hammerschmidt, W. 67 a 2
Hauffen 1, 6 a 2, 63 a 2, 70, 90 a 4, 93, 105 a 2
Hebel, Peter 54 a 1
Hebraim 53
Heiden 11, 13
Helena 21 a 1
Helisabad 68 f. (s. a. Elisabeth)
Heptameron 55
Hercules 3, 5, 8, 9 a 1, 17 f., 27 f., 35, 38 f., 53 f., 56, 59
Hero 28
Herodes 43
Heuckenkamp 21 a 2
Hildebrand 9 a 2
Hochungarn 34
Homer 8, 9, 10, 11, 20, 40, 67, 72, 76, 101, 107
Hongrie 92
Hornung 12, 16
Hubaud 55 a 1
Huguetan, J. A. 51 f., 82, 89 a 2, a 6, 90 f., 107
Huracan 18, 64
Huracker 60

Jatrodorus 8
Icarus 28
Idalcane 28
Ilias 8 a 2, 9 a 1, 11
Iliasübersetzung, französische 67
Indes du Brésil 28
India 14, 18
Irma 59 a 1
Irmel 59
Isabella 22
Jamyn, Amadis 55, 67
Jeanne d'Arc 17
Jorga 16
Juno 21 a 1

Καλλιέργης, Καλλιέργιος 73 (s. a. Călergi)
Karl V. 22 a 2
Karl der Kühne 17 f.
Karpathen 15
Kerambor 22
Kimara 13
Kodolahomor 22
Konstantinopel s. C.
Korallenschloß 39
Kroatien 15
Krummacher(-Gelzer) 73 a 1
Küchler, W. 6 a 2, 54

Lacedämonier 29
Lamureux 22
Lancaster 22 a 1, 59
Lanson 79 a 1
Lascaris 5 a 1, 10
— Theodor, von Nikäa 10
— Constantin 10
Leander 28
Legrand 73
Leo X. 48 a 1
Le Roux de Lincy 55 a 1
Liga von Cambrai 75
Ligarion 39
Lisimarte 22, 27, 30, 45, 47
Lisuarte 22, 78 a 1
Lomarin 58
London 22 a 1
Lorguillon 22
Lothringen 17 f., 28, 54, 56 f., 58
Louyse de Lorraine, de Guyse, Princesse de Conty 5
Lotrab 28
Lucendus 72
Lucretia 28
Luparban 37 a 2
Lyon 79, 81 f., 86 a 1, 89 f., 107
Lysandrac 27
Lycopolis 27
Lycotripotin 37

Magellan 18
Malaxos, Nicolas, von Nauplia 73
Mambrino Roseo 50, 62 f., 70, 76, 78, 79 a 1, 81
Mandrabulin 20, 54
Manutius, Aldus 74 f.
Marcolin 37, 41, 43
Margaias 28
Margarete von Navarra 55
Marie, Sainte 28 a 1
Markirch 18, 22, 28 a 1
Marnix 12

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Mars 76, 107
Μέθοδος θεραπευτική 74
Melfort 14
Melinde 38
Melzi 63 a, 64
Meribana 14, 16, 47
Merodach 22
Metzger, Hedwig 59 a 1
Michael, Heinrich 3
Midas 28
Milor 22 a 1
Minor 1, 50, 105 a 2
Mohacz 16
Mohamedaner 11
Moldau 15
Moldauien 12, 15
Moldauier 13
Momus 28
Montalvo, Garcia Ordoñez 9, 10, 73, 80
Montauban 22
Mont el Gibel 28
Morea 15 f.
Moredaner 12 f., 15 f.
Moreden 12
Morf 55
Morholt 22
MRB 72, 107 f.
Muhamed 15 a 2, 44
Mulertt 18 a 2, 62 a 1, 64
München 14
Mylord 22 a 1
Myrmidon 37, 42 f.

Nabrapul 22
Nancé 28 a 1
Nancy 17 f., 28 a 1
Nassau 28 a 1
Nauplia 73
Nausicaa 9
Navarra 55
Naytas 56
Nestor 28
Nicolaus v. Nürnberg 18
Niramloff, comtesse de 28
Niederlande 17
Nicolas von Troyes 55
Noramberg 37, Nuramberg 14
Norangor 22
Noromit 22
Northobelandis 8 a 3
Notaras, Anna 74
Nürnberg 18, 28 (s. a. Noramberg)

Odyssée 67 a 1
Odysseus 8, 9
Oenomaondas 9
Oesterreich 33
Οχτώηχος 75
Olando 22
Oleriane 38
Omar 28
Onesicrates 68
Oriana 8, 21 a 1, 60
Orléans, Jungfrau von 17
Orlando furioso 54
Oudin 62
Ouëtacas 28

Palander von Meribana 47
Pallas 21 a 1
Palmange 28
Palmyrene 31, 34
Panama 12, 16, 18
Papageienritter 21
Paris 21 a 1
Paris (stadt) 36
Pasquier, E. 51
Pelide 11
Perfidour de Venise 32 f., 55 a 2
Peristilla 39
Persephone 8
Persia 59
Persien 47
Perú 18
Petrina 13, 15
Petrinia 15
Pfeiffer, M., 2 a 2, 6, 68 ff., 72 a 1, 80 a 1, 81 ff., 88 f., 92 f., 105 a 2
Phaeton 28
Phalistes 77 (s. a. Falistis)
Philastes 70 (s. a. Filastes)
Phrynichus 75
Pierrugues 63
Pindar 75 f., 77 a 1
Pisander 27
Pisangrina 53
Pistenie 46
Plantin 88 a 3
Plautus 29
Plutarch 68
Polydoris 42
Pondormy 12
Pontoporea 9
Portus, Franciscus 73, 75 a 1
Posidon 27
Priamus 10
Prosatristan 21
Protomedea 47 f.
Psefdoria 9
Pulcheria 9, 22, 36
Pygot, Jan 88 a 5
Pyramus 19 a 2

Queste de Saint Graal 21
Quijote, Don 6, 49, 62

Rabelais 62
Raziel Fulurtin 22
Reichenberg 22
Reynach zu Granweyl, Hans Erhard von 3
Reynald v. Montauban 22
Rhetymno 74
Richarda 9
Riehm, Fritz 5 a 2
Rigaud, Claude 5 f., 51 f., 90
Ritter des Riesen 53
Rixinor 22
Robinot, Gilles 4 ff.
Rogel 4, 9
Rohde, Erwin 8 a 2

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Roldan 22
Roquespina 22
Rosenroman 21
Rosorea 42, Rosorée 43
Roussardin 22, 37
Roussardour 37

Safiraman 3, 5, 9, 22
Sainte Claire 31 f., 55 a 2
Sainte Marie 28 a 1
Salamanca 70
Salel, Hugues 55, 67 a 1
Salm 28, 28 a 1
Sandschak 15, 15 a 2
Sansague 94
Saxen 14
Schaidenreisser, Simon 10 a 3
Schatzkammern 97 ff. u. ö.
Scherer 105 a 2
Schneider, A. 81 f., 87 a 7 90, 98, 105 a 2
Schweiz 44
Selva s. Silves de la Selva
Semiramis 8, 29, 60
Sergas 68
Serillolla 22
Serin 12 ff., 16
Severin (Serrin), Turnu 15
Sertenas, Vincent 82, 84 a 2, 85 a 1
Sevillen 21 a 1
Sferamundi, Sferamond 9, 16, 63, 65, 70 ff., 78 a 2, 79 a 1, 81, 92
Sicellen 95 a 3
Sicilien 95 a 3
Siebmacher-Köhler 5 a 2
Sidon 14
Silva s. Feliciano
Silvagia 8 a 3, 22, 79
Silvan (Siluan) 5 a 1, 12
Silvanien 30
Silverna 46
Silves de la Selva 70 f., 76, 81
Sirauquia 14
Spineda, Lucio 70
Spruner-Menke 15 a 1
Stephan (von der Moldau) 15
Strabon 17
Stuhlweißenburg 14
Subtiliana 9
Südungarn 15
Suffort 22 a 1
Suissé 44
Susanna 28
Sylvanien 32 f. (s. auch Silvanien)

Tafinor 95 a 3
Tafnier 95 a 3
Tartarin 28
Tasso, Bernardo 79 a 1
Theocrit 75 f., 77 a 1
Theodor Lascaris (siehe Lascaris)
Thisbe 19 a 2
Thomas, Henry vorwort, 79 a 1, 80 a 1, 81 f., 84 a 1, 105 a 2
Thomas Magister 75
Thoossan 22
Thumbes, Graf von 12, 16
Tigranes 8
Tingitane 14, 28, 47
Tiraboschi 48 a 1
Tiresias 28
Topinamboux de l'Amérique 28, 45
Tourtaucon 31 ff.
Tramezzino, Michiele 70
Transsylvanien 32
Trapezunt 9 ff., 17, 22, 56, 60, 78
Trebisonda 9
Trébisonde 58 a 1
Trésors d'Amadis 82 ff. (u. ö.)
Tripolis 14
Tristan 21
Troja 9
Trojadichtung 48 a 1
Trojanisches pferd 101
Turnu Severin 15
Türkenkriege 11, 14, 15
Typhandor de Gormandie 30, 34

d'Urfé, Honoré 55

Vaganay 10 a 1, 64, 79 a 1, 80 a 1, 105 a 2
Varennes, Oliuier de 5, 6
Venezuela 18, 22 a 2
Venus 21 a 1, 39, 57, 76, 107
Venise 32
Vergil 9
Vespertilia 37, 41
Vibius, Gallus 29
Vlastos, Nicolas 74

Walachei 16
Waesberghe, Jean 88 a 6, 89 a 4
Wechssler, Eduard 21 a 2
Welser 22 a 2
Wiederhelt, Cuno 2
Wien 16, 33
Wotke 73 a 4, 75 a 1
Wurzbach 6 a 2, 51 a 1, 79 a 1

Xenophon 29

Zelandion 38
Zetzner, Lazarus 92, 94, 97 ff., 103
Zirfee 69, 96, 102 a 3 (s. a. Cirfea)
Zireno 71

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

II 595

Druckfehlerberichtigung.

Lies:

s. 8 z. 25	Cynocephalen statt c.
s. 12 z. 17	Graf von Thumbes statt Vaumbes
s. 14 z. 29	Tingitane statt Zingitane
s. 20 anm.	Gralsschloßmotiv statt g.
s. 28 anm. 1	Dietelshausen statt Diedelshausen
s. 28 z. 8	Comtesse für Contesse
s. 52 z. 5	Huguetan für Huguet
s. 73 z. 22	Calloergorum statt Callœrgorum
s. 74 z. 1	Moustoxydis statt Monstoxydis.

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann, Halle (Saale).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Verlag von **Max Niemeyer** in **Halle (Saale)**

Die Romanistischen Arbeiten

herausgegeben

von

Karl Voretzsch

bringen umfangreichere untersuchungen zur geistigen entwicklungsgeschichte der romanischen völker zur veröffentlichung. Die 'Arbeiten' sind äußerlich und innerlich auch dadurch miteinander verbunden, daß sie aus dem Romanischen Seminar des herausgebers hervorgegangen oder von ehemaligen mitgliedern seines Seminars verfaßt sind.

Erschienen sind bisher:

1. Schuwerack, Josef, Charakteristik der Personen in der altfranzösischeu Chançun de Guillelme. Ein Beitrag zur Kenntnis der poetischen Technik der ältesten Chansons de geste. 1913. XVIII, 138 S. 4,—
2. Zanders, Josef, Die altprovenzalische Prosanovelle. Eine literarhistorische Kritik der Trobadorbiographien. 1913. VIII, 136 S. 4,—
3. Schwartz, Wilhelm, August Wilhelm Schlegels Verhältnis zur spanischen und portugiesischen Literatur. 1914. X, 144 S. 4,40
4. Wulff, August, Die frauenfeindlichen Dichtungen in den romanischen Literaturen des Mittelalters bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts. 1914. X, 199 S. 6,—
5. Stiefel, Heinrich, Die italienische Tenzone des XIII. Jahrhunderts und ihr Verhältnis zur provenzalischen Tenzone. 1914. XIII, 151 S. 5,—
6. Falke, Ernst, Die romantischen Elemente in Prosper Mérimées Roman und Novellen. 1915. XI, 189 S. 6,—
7. Mulertt, Werner, Laissenverbindung und Laissenwiederholung in den Chansons de geste. 1918. XIV, 196 S. 8,—
8. Scheludko, Dimitri, Mistrals „Nerto." Eine literarhistorische Studie. 1922. 64 S. 2,40
9. Moldenhauer, Gerhard, Herzog Naimes im altfranzösischen Epos. 1922. XII, 180 S. nebst 1 Filiationstafel. 7,—
10. Wuttke, Adolf, Die Beziehungen des Felibrige zu den Trobadors. 1923. 99 S. 3,—
11. Mulertt, Werner, Studien zu den letzten Büchern des Amadisromans. 1923. X, 114 S. 3,—

Preise { **Inland: Grundzahl mal Schlüsselzahl des Börsenvereins.**
Ausland: Grundzahl = 100 G.M. = 125 Schw. Franken.

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann, Halle (Saale)

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

YC 53996

643503

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA